Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Kauferblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrifstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2588). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Heimatzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftum der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Mobederichte Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 30 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.80 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 69 — **Mittwoch, den 23. März 1938** — **50. Jahrgang**

Dr. Goebbels eröffnet den Wahlkampf

Die Massenversammlung im Berliner Sportpalast — Millionen hörten die Rede im Rundfunk

Ein Volk – ein Reich – ein Führer!

Von unserer Berliner Schriftleitung

b. **Berlin**, 23. März.

Vor der Parteiführerschaft hat der Führer am vergangenen Wochenende Sinn und Bedeutung der Volksabstimmung und der Reichstagswahl, die uns am 10. April ausnahmslos an die Wahlurne ruft, erläutert. Adolf Hitler hat die große Parole für den Marschweg der deutschen Volksgemeinschaft ausgegeben. Inzwischen haben die Vorarbeiten für den Aufmarsch der 50 Millionen Wahlberechtigten auf der ganzen Linie eingesetzt. Im Berliner Sportpalast hat am Dienstagabend der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels an traditionsgeweihter Stätte vor der deutschen Oeffentlichkeit die Herzen aufgerüttelt und die Gedanken entwickelt, die uns auf diesem Marsch in den 10. April, den Tag des Bekenntnisses zu Adolf Hitler, ständig begleiten werden. Dr. Goebbels hat den ersten Hammerschlag zu dem Werk getan, das in einer wuchtigen Vertrauensbekundung zum Führer das bleibende Fundament des gewaltigen großen Reiches der Deutschen schaffen wird. Das Abstimmungsergebnis soll am Abend des 10. April der Welt in ehernen Ziffern vor Augen führen: Adolf Hitler hat das deutsche Volk gerufen. Alle sind marschiert! Keiner ist zurückgeblieben.

Als die Dämmerung des Frühlingstages sich über Berlin senkte, sah man auf dem Horst-Wessel-Platz einen Wald von Fahnen, die Fahnen der SA. der Reichshauptstadt. Um 18.30 Uhr ein kurzes Kommando. Aus dem Dienstgebäude der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg, dem Horst-Wessel-Haus, wurden die Standarten der Bewegung getragen, allen voran die Standarte Horst-Wessel. So setzte sich die SA. in Marsch. Das Ziel der Sportpalast. Dort standen schon seit den frühen Abendstunden die Menschen in langgestreckter Reihe, um sich wenigstens draußen noch einen Platz zu sichern, die Ansprache Dr. Goebbels, des Gauleiters und Eroberers Berlins, zu sehen und um an den Lautsprechern mitzuhören, was er dem deutschen Volk in dieser denkwürdigen Stunde zu sagen hat. Der Sportpalast selbst war schon früh bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Riesensaal war besonders würdig hergerichtet. Braune Spruchbänder kündeten mit riesigen Buchstaben die Gedanken, die unser Handeln in diesen Tagen bestimmen: auf der einen Seite „Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!", auf der anderen: „Die Einheit des Volkes ist unser höchstes Gut".

Plötzlich ein Kommando. Die Standarten, Stander und Fahnen von Berlin werden in den Saal getragen. Und nach einer ganz kurzen Pause schon kommt Dr. Goebbels selbst mit seiner Begleitung. Ein Jubel braust auf, eine Kundgebung der Begrüßung, wie er sie wohl noch selten erleben konnte. Mit raschen Schritten begibt er sich zu seinem Platz, an dem ein Blumenstrauß liegt. Die Heilrufe und der Jubel der Begrüßung wollen kein Ende nehmen, bis der Minister schließlich den Kundgebungen dadurch ein Ende macht, daß er mit seiner Ansprache beginnt.

Der Minister erinnert zunächst an die Zeit vor knapp zwei Monaten, da der Teil der Auslandspresse, der kein Dasein in völliger Verkennung der Aufgabe, die der Presse überhaupt gestellt ist, mit Lüge, Hetze und Verleumdung zu bestreiten sich bemühte und so eines der übelsten Manöver gegen das nationalsozialistische Deutschland zu inszenieren versucht hat. Er geißelt dieses Manöver und seine Zielsetzung. Er stellt ihm gegenüber die eindeutige und grandiose Antwort, die der Führer durch seine Tat, die Befreiung Oesterreichs, und mit dem Führer das deutsche Volk durch seine Haltung im Dienst am Frieden Europas und der Welt in so eindrucksvoller Weise gegeben hat. Vor unserem geistigen Auge läßt Dr. Goebbels noch einmal die historischen Ereignisse, in deren Schnittpunkt der 13. März steht, vorüberziehen. In meisterhafter Darstellung rollt noch einmal das dramatische Geschehen dieser letzten Wochen vor uns ab, nimmt all das, was in seinen einzelnen Stationen bereits Geschichte geworden ist, greifbare Gestalt an. An markanten Höhepunkten wird Dr. Goebbels immer wieder vom Beifall der Zehntausende, die den Sportpalast bis unter den Dachfirst besetzt halten, unterbrochen. Was aber dieser Stunde die besondere Weihe gibt, ist das Bewußtsein, daß ungezählte Millionen draußen an den Lautsprechern, deren Herzen mit uns im gleichen Takt schwingen, diese große Wahlkampferöffnungsrede mit anhören. Der Beifall wird jeweils zum Orkan, wenn der Minister von der Charaktergröße des Staatsmannes Adolf Hitler spricht, vom Führer, der ein wahrer Volksmann ist. Mit der Feststellung, daß der Führer um so näher an die Gefahr heranrückt, je weiter die Politiker des Auslandes von der Gefahr entfernt sind, entfacht Dr. Goebbels einen Sturm der Begeisterung und des Jubels. „Deutscher Mut und deutsche Tapferkeit haben den Frieden und mit friedlichen Mitteln, mit der Vollziehung des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs an das Reich einen Sieg errungen und damit eine historische Wandlung vollzogen, deren Rhythmus und Dynamik sich niemand entziehen kann. Das große deutsche Reich ist Wirklichkeit geworden. Es ist eine politische Realität. Die Vielgestaltigkeit des Volkstums wird unser Stolz bleiben. Aber darüber wird für alle Zeiten der einheitliche und geschlossene Wille des 75-Millionen-Volkes stehen zur Vertretung unserer Lebensinteressen." Der Minister erinnert an das prophetische Wort Immanuel Geibels: „Nach innen reich und vielgestaltig, nach außen stark und schwertgewaltig, das ist Deutschland!" Und von neuem braust der Orkan der Zustimmung auf.

Die Frage, warum eine Abstimmung für Oesterreich angesetzt worden ist, erhält für diejenigen Kreise des Auslandes, die von jeher eine klare Situation in ihr Gegenteil zu verfälschen trachten, eine eindeutige Beantwortung. Für uns bedarf die Vollziehung des Anschlusses Oesterreichs, dessen Bevölkerung freudig zu uns gekommen ist, keines besonderen Beweises mehr. Aber wir wollen der Welt durch einen freien und geheimen Wahlakt zeigen, ihr durch Ziffern, die nicht mehr zu diskutieren sind, beweisen, daß es so ist, wie es ist. Ein Vergleich mit der Saarabstimmung liegt nahe. Bis in die Januartage 1935 hinein wollte eine üble Hetzpresse des Auslandes der Welt weismachen, daß die Saar nicht in das Deutschland Adolf Hitlers zurückzukehren wünsche. Das damalige grandiose Abstimmungsergebnis hat diese Welt, die leider noch etwas dazu gelernt haben könnte, in drastischer Weise eines besseren belehrt. Wir zweifeln nicht daran, daß die deutschen Volksgenossen in Oesterreich diese überwältigende Kundgebung des Willens, zum einigen deutschen Reich zu stehen, so wie es an der Saar 1935 gewesen ist, jetzt wiederholen werden. Und daß wir Oesterreich diesen Weg des Triumphes nicht allein gehen lassen, ist eine Selbstverständlichkeit. Alles, was von jetzt an von 75 Millionen Deutschen im Reich getan wird, wird gemeinsam getan, und deshalb besiegeln wir das Bekenntnis der Deutsch-Oesterreicher zu Adolf Hitler mit unserer erneuten Treueverpflichtung zum Führer. Es kann gar nicht oft genug betont werden, daß der Wahlakt vom 10. April auf der gleichen Ebene historischen Geschehens steht wie die Ereignisse, die uns das einige große deutsche Reich gebracht haben. Wir haben jetzt die Gelegenheit wahrzunehmen, und wir sind glücklich darüber, gleichzeitig an diesem 10. April unser millionenfaches Ja zum nationalsozialistischen Reich aussprechen zu dürfen, daß sich in fünfjähriger Aufbauarbeit nationalsozialistischen Schaffens ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Darum ist es notwendig, sich dieses Aufbauwerkes, seiner erhabenen Größe und seiner vielgestaltigen tiefen Wirkung in allen Bezirken des nationalen Lebens zu erinnern.

In der Tat, es gibt viele unter uns, die schon vergessen haben, wie es vor fünf Jahren in Deutschland ausgesehen hat. In meisterhaften Strichen zeichnet Dr. Goebbels das visionäre Bild der apokalyptischen Reiter, deren Schatten über Deutschlands Gaue und Städte, über die Zentren der Industrie und die landwirtschaftlichen Gebiete hinzog. Heute liegt es an uns, sich Rechenschaft darüber abzulegen, wieviel Mut, wieviel Kühnheit, wieviel Intelligenz dazu gehörte, aus Zerstörung und Erlahmung, aus dem Nichts, das die Systemzeit hinterlassen hat, das einzigartige Aufbauwerk zu errichten und zu sichern, in dessen schützenden Fittichen wir, ein 75-Millionen-Volk, heute leben und arbeiten dürfen. Diesen ungeheuren Gegensatz zwischen dem beunruhigenden und trostlosen Einst und dem beglückenden Jetzt hat Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Sportpalast-Rede aufgezeigt. Er hat dabei auch die Unterschiede gegenüber dem Oesterreich Schuschniggs festgehalten, nicht um polemisch zu werden, sondern einzig und allein, um als Vertreter und Sprecher des gewaltigen deutschen Positivismus und Aktivismus, von dem wir alle beseelt sind, die große Aufgabe zu umreißen, die Führer und Volk in Oesterreich gestellt sind. Aus seinen Worten haben wir die Gewißheit entnommen, daß alle Kräfte am Werk sind, um Oesterreich in den starken Rhythmus des Aufschwungs einzuspannen, der dem nationalsozialistischen Aufbauwerk sein Gepräge gibt. Das Befreiungswerk des deutschen Oesterreich wird bis in das letzte Detail hinein durchgeführt. Der Nationalsozialismus hat die Wohlfahrt aller schaffenden deutschen Menschen auf seine Fahne geschrieben. Diese Fahne ist auch das Banner der Erretung unserer Volksgenossen in der deutschen Ostmark.

Teilweise wird die Rede des Ministers zu einem Frage- und Antwortspiel zwischen ihm und den Tausenden, die ihm lauschen. So vollendet Dr. Goebbels seine wunderbare Schilderung des nationalsozialistischen Aufbauwerkes, durch das ein Volk aus der Verzweiflung gerissen und auf die Höhe nationalen Glückes, im Zeichen nie ermüdenden Schaffens, steten Pflichtbewußtseins, aber auch im Zeichen der Treue und der Dankbarkeit gegenüber dem Führer geführt worden ist. Denn das Aufbauwerk, das lebenskräftig und zukunftssicher vor uns steht, ist seine Tat. Am 10. April wird der Führer wissen, daß er im Schutze seines Volkes steht, daß 75 Millionen nicht nur in Gedanken bei ihm weilen, sondern nun erst recht seine aktiven Mitkämpfer sind.

Packend hat Dr. Goebbels mehr als zwei Stunden gesprochen. Ergreifend fingt die Menge im Sportpalast und draußen die Volksgenossen, die am Lautsprecher Zeuge dieses wuchtigen Auftaktes gewesen sind, die Hymnen der Nation. Immer wieder braust das Sieg-Heil auf den Führer empor. Der Beifall hält Minuten hindurch an. Beim Fahnenausmarsch recken sich die Hände empor zu einem Schwur: Ein Volk, ein Führer, ein Reich!

Arbeitskameraden aus Wien

Herzlicher Empfang der 2000 österreichischen KdF.-Fahrer in Berlin

b. **Berlin**, 23. März.

Zweitausend deutsche Arbeitskameraden aus Wien sind am Dienstagmittag in vier Sonderzügen auf dem Anhalter Bahnhof zum Besuch der Reichshauptstadt und ihrer Bevölkerung eingetroffen. Ihnen wurde ein Empfang zuteil, wie sie ihn trotz höchster Erwartungen sich wohl kaum ausgemalt hatten. Auf dem Bahnsteig standen Blumen in bunter Fülle. Am Ausgang leuchtete ein goldenes Hakenkreuz. Zum Empfang war der Stadtpräsident Dr. Lippert persönlich erschienen. Er richtete Worte herzlicher Begrüßung an die einzelnen Abteilungen.

In den Pausen zwischen der Einfahrt der einzelnen Züge gab der Haupttransportführer Pg. Starek, bisher Kreisleiter in Wien und nun Gauamtsmalter der DAF. für Wien, mit kurzen Sätzen eine Darstellung der Organisation dieser Reise: mitten aus dem Arbeitsleben heraus, ohne Ansehen der Person oder der bisher bekundeten Gesinnung, sind die Männer vom Schraubstock, von der Drehbank weggeholt worden. Viele glaubten gar nicht, daß es möglich sei, uns große Reich zu fahren, ohne daß man selbst für alle Kleinigkeiten der Reise sorgen müsse. Zweihundert Teilnehmer an der Fahrt sind völlig erwerbslos, kameradschaftliche Treue hat sie mit Mitteln ausgestattet, damit sie sich auch in Berlin frei bewegen können. Und wie haben sie auf der Reise gestaunt. Nachdem es hinter Passau endlich Tag geworden war, haben sie gesehen, wie ihre Arbeitskameraden sich auf den schönen Schmuckplätzen der in vollem Betrieb stehenden Arbeitsstätten frei bewegen konnten; sie haben erlebt, wie die Volksgenossen an der Strecke ihnen jubelnd zuwinkten; sie sind überhaupt nicht mehr von den mit Tannengrün geschmückten Fenstern weggekommen.

Auf dem Askanischen Platz und in der Möckernstraße waren die Berliner Volksgenossen zur Begrüßung zusammengeströmt. Von allen Häusern leuchteten die Farben des Dritten Reiches. Hier wurden nun die Kameraden aus Wien vom Stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Görlitzer auch im Namen des Gauleiters von Berlin, Dr. Goebbels, begrüßt. Jeder soll sehen, daß hier Arbeit und Ordnung herrscht, daß ein neues Glück hier eingezogen ist, und daß hier nirgends die Rede ist von der Ausübung eines Schreckensregiments, wie man das den Kameraden in Wien dauernd vorgelogen hat.

An der Möckernstraße waren die Politischen Leiter mit ihren Fahnen und einem Musikzug angetreten; auf dem Bahnsteig hatte während der Zeit der Ankunft der Züge ein Musikzug der Werkscharen gespielt. Die Besucher wurden nach dem Abschluß der Begrüßungskundgebung zu ihren Quartieren geleitet. Wie weit die Gastfreundschaft in Berlin geht, erhellt sich auch daraus, daß die Stadt jedem einzelnen der Gäste für die Zeit seines Aufenthalts freie Fahrt auf allen städtischen Verkehrsmitteln zugebilligt hat.

Rundfunk überträgt Generalappell

Berlin, 23. März.

Der Generalappell der Parteiformationen am heutigen Mittwoch, 23. März, zu 22.30 Uhr, in der Deutschlandhalle Berlin wird von allen deutschen und deutsch-österreichischen Sendern übertragen.

Die Abstimmung in Oesterreich

Berlin, 23. März.

Alle über 20 Jahre alten Oesterreicher im Reichsgebiet werden hierdurch aufgefordert, sich umgehend bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsortes zwecks Teilnahme an der österreichischen Volksabstimmung in der Zeit vom 24. bis 26. März anzumelden.

Zur Teilnahme an dieser österreichischen Volksabstimmung sind berechtigt alle spätestens am 10. April 1918 geborenen Männer und Frauen, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen, sowie diejenigen Oesterreicher, die aus politischen Gründen seit März 1933 aus Oesterreich ausgebürgert worden sind oder aus politischen Gründen Oesterreich verlassen mußten; dabei ist es unerheblich, ob die beiden letztgenannten Gruppen inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben. Die im Ausland sich aufhaltenden über 20 Jahre alten Oesterreicher werden aufgefordert, sich umgehend bei der für ihren Aufenthaltsort zuständigen diplomatischen oder konsularischen Vertretung des Reichs wegen Ausstellung eines Stimmscheines anzumelden.

Der Gauleiter spricht in Halle

Gauleiter Staatsrat Eggeling wird den Wahlkampf für den Gau Halle-Merseburg am Donnerstag, 20.15 Uhr, im Stadtschützenhaus in Halle mit einer Großkundgebung, zu der alle Volksgenossen eingeladen sind, eröffnen

Einheit der Sudetendeutschen

Deutsche Splitterparteien Konrad Henleins unterstellt

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

„Der Obmann des Bundes der Landwirte, Gustav Hacker, hat die Sudetendeutsche Partei davon verständigt, daß der Bund der Landwirte mit dem heutigen Tage aus der Regierung austritt und bereit ist, sich ganz der Sudetendeutschen Einheitsbewegung unter Führung Konrad Henleins einzugliedern. Die Sudetendeutsche Partei nimmt diese Entscheidung mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis. Dem Kampf des Sudetendeutschtums um Lebensrecht und Lebensraum sind damit neue Kräfte zugewachsen. Die Organisationsleitung der Sudetendeutschen Partei wird sofort die notwendigen Durchführungsanweisungen erlassen."

In einer Verfügung erklärt Gustav Hacker, dem am 16. März vom Reichsparteivorstand des Bundes der Landwirte die Vollmacht zu allen Entscheidungen über das Schicksal der Partei erteilt wurde, daß den 1926 begonnene Versuch, im Wege der Mitarbeit in der Regierung zu einer nationalen Befriedung im Staate und zur Sicherstellung der Lebensrechte der sudetendeutschen Volksgruppe zu gelangen, gescheitert sei. Ebenso habe die Politik, die mit dem Regierungsbeschluß vom 18. Februar 1937 eingeleitet worden sei, versagt. Die Entwicklung der letzten Zeit erfordere die einheitliche Ausrichtung und den geschlossenen Einsatz aller Volkskräfte.

Ferner hat Alois Stenzl, der von der Reichsparteileitung der Deutschen Gewerbepartei bevollmächtigte Sprecher, eine Erklärung abgegeben, wonach diese Partei aufgelöst ist und die Mitglieder aufgefordert werden, sich ebenfalls in die Sudetendeutsche Partei unter Führung Henleins einzugliedern.

Spina aus der Regierung ausgetreten

Prag, 23. März.

Infolge des Austritts des Bundes der Landwirte aus der Regierung hat Minister Spina dem Staatspräsidenten Dr. Benesch sein Rücktrittsgesuch als Minister überreicht. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Spina war seit 1926 Minister.

Wie verlautet, verhandeln die deutschen Christlich-Sozialen über ihre weitere Haltung. Es gibt in ihr zwei Richtungen, von denen die vom Abgeordneten Schütz und Senator Walter Hilgenreiner geführte Gruppe den Schritt des Bundes der Landwirte mitmachen und sich ebenfalls der Sudetendeutschen Partei anschließen will. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, weilte gestern in Linz. Er unterhielt sich über die Streckenlegung der künftigen Reichsautobahn Salzburg-Linz-Wien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0001

Einheit des Volkes das höchste Gut

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Sportpalast

Berlin, 23. März.

Dr. Goebbels begann in seiner Rede im Sportpalast mit einem Rückblick auf die internationale Lage vor zwei Monaten, die im wesentlichen durch eine beispiellose, infame Hetze gegen Deutschland und seine Staatsführung gekennzeichnet war. Die jüdischen Drahtzieher dieser finsteren Machenschaften hätten der Welt einreden wollen, daß es in Deutschland drunter und drüber gehe und der Führer überhaupt nicht mehr in der Lage sei, eine eigene, selbstbewußte und entschlossene Politik zu betreiben. Ziel dieser internationalen Hetze sei es gewesen, ein fünfjähriges, vom ganzen Volk in gemeinsamer Arbeit mühsam vollbrachtes Aufbauwerk durch einen großangelegten Feldzug der Lüge und Verleumdung zu diskreditieren. Auf diese niederträchtigen Angriffe habe Deutschland wochenlang geschwiegen in dem Bewußtsein, daß die Stunde der Antwort bald kommen werde. Dr. Goebbels erinnerte an die historische Reichstagsrede des Führers vom 20. Februar, die dieses internationale Lügengewebe mit einem einzigen Hieb zerriß. In dieser Reichstagsrede habe der Führer auch darauf hingewiesen, daß es sich eine Großmacht wie Deutschland auf die Dauer nicht gefallen lassen könne, wenn ihre Volksgenossen an den eigenen Grenzen gequält und mißhandelt würden.

Entrüstete Pfuirufe brandeten auf, als Dr. Goebbels, auf das Abkommen von Berchtesgaden eingehend, den Namen Schuschnigg nannte und das Verhalten des damaligen Bundeskanzlers eindeutig als Verrat und Wortbruch kennzeichnete. Der Minister legte dar, daß es des Führers ehrlichste Absicht gewesen sei, zum Frieden zu kommen, während demgegenüber Schuschnigg entschlossen gewesen sei, unter dem Schein der Loyalität das Abkommen zu brechen. Das Volk habe auch instinktiv gefühlt, daß es Schuschnigg auch darauf anlegte, die Großzügigkeit und Loyalität des Führers aufs Gröblichste zu mißbrauchen.

Diese illoyale Haltung mußte den bis dahin mühsam zurückgehaltenen Volkszorn unweigerlich zum Ausbruch kommen lassen. So standen unter diesen Umständen innerpolitische Auseinandersetzungen bevor, deren Ausgang nicht abzusehen war. Es drohte die Gefahr des Bürgerkrieges. In diesem Augenblick aber habe der Führer das in seiner Reichstagsrede gegebene Versprechen einlösen müssen und wollen, das Versprechen, nicht zu dulden, daß deutsche Volksgenossen an den Grenzen des Deutschen Reiches gequält würden und daß Oesterreich ein Schlachtfeld des Bolschewismus und damit ein zweites Spanien würde.

Dr. Goebbels kam dann auf die einzelnen Phasen der mit dem 11. März beginnenden historischen Ereignisse zu sprechen. Mit Nachdruck wandte sich Minister Dr. Goebbels gegen den vielfach in der internationalen Presse erhobenen Vorwurf, Deutschland habe die österreichische Bevölkerung durch einen militärischen Gewaltstreich unter eine Diktatur gebeugt. Minutenlange stürmische Zustimmungskundgebungen unterstrichen seine Feststellung: „Wir sind nicht in Oesterreich eingebrochen, sondern die österreichische Regierung Seyß-Inquart hat uns gerufen! Sie hat uns gerufen, nicht um das Volk zu tyrannisieren, sondern um das Volk gegen seine Peiniger zu beschützen. Diesem Ruf konnte sich der Führer niemals versagen."

In einer dramatischen Schilderung des raschen Ablaufes der Ereignisse gab dann der Minister den Zehntausenden seiner Zuhörer in der weiten Halle und den Millionen, die am Rundfunk hörten, ein Bild der historischen Auseinandersetzungen, über deren Endergebnis gar kein Zweifel bestehen konnte. „Was der Führer vorausgesehen hatte, trat ein: das österreichische Volk dachte anders als seine vergangene Regierung, das Volk verfluchte sie als Tyrannei und begrüßte den Führer als seinen Retter!" (Langanhaltender Beifall.)

Als eine wundersame Fügung der Geschichte bezeichnete es Dr. Goebbels, daß es dem Führer als einem Sohn der österreichischen Erde vorbehalten blieb, den tausendjährigen Traum aller wahrhaften Deutschen zu verwirklichen, daß er vom Schicksal die Gnade empfing, seine eigene Heimat wieder in das Reich zurückzuführen. Was Generationen geträumt und ersehnt hatten, wofür Hekatomben von Menschen in früheren Zeiten geopfert worden waren, was immer die Vision der wahren Patrioten im alten Deutschland und in Oesterreich gewesen und geblieben war, das fand nun seine Erfüllung. Wie von einem Frühlingssturm sind in 24 Stunden alle Widerstände und Hemmungen gegen die Einigung des deutschen Volkes hinweggefegt worden, das große Deutsche Reich ist nun Wirklichkeit!" (Brausende Heilrufe folgten dieser Feststellung des Ministers.)

Der gleiche Jubel umtoste die Feststellung des Ministers, daß an der politischen Realität Großdeutschlands weder Moskau noch Genf, weder London noch Paris rütteln oder deuteln können.

Dr. Goebbels zerstreute dann die Befürchtungen, daß etwa der österreichisch-deutsche Volkscharakter im großen deutschen Volkscharakter unterdrückt oder mißachtet werden sollte. „Wir wollen keinen öden Zentralismus, wir sind stolz auf die Vielgestaltigkeit unserer Städte und unserer Länder. Zur Verwirklichung haben wir das Wort des Dichters vom Reich gebracht, das einst nur Sehnsucht und Hoffnung war:

„Nach innen reich und vielgestaltig,
Nach außen stark und schwertgewaltig!"

„Es wird nun" — so fuhr Dr. Goebbels fort — „vielfach die Frage aufgeworfen, warum über den Anschluß noch eine Abstimmung? Gibt es doch keinen Deutschen in Oesterreich und im übrigen Reich, der zur Frage der Wiedervereinigung Nein sagen könnte. Kann überhaupt noch deutlicher als durch den jubelnden Empfang des Führers im großen Deutschen Reiche die wahre Meinung des deutschen Volkes zutage treten? Nein, gewiß nicht! Für uns ist diese Stimme des Volkes Beweis genug!"

Im folgenden zog Dr. Goebbels einen Vergleich zwischen der Saarabstimmung und der kommenden Wahl in Oesterreich. Wenn wir keine Wahl angesetzt hätten, würden gewisse Wahrheitsforscher in Paris, London und Moskau jahrelang nicht müde werden, der Welt einzureden, daß wir Oesterreich vergewaltigt hätten. Es soll aber nun der Welt ganz drastisch vor Augen geführt werden, daß wir es gar nicht nötig haben, Gewalt anzuwenden; wir werden es der Welt beweisen, daß Oesterreich nicht nur freiwillig, sondern freudig zum Reich gekommen ist. (Stärkster Beifall.)

Deutschland wahre damit das einst so bombastisch verkündete, ihm später aber vorenthaltene Wilsonsche Selbstbestimmungrecht. „Wenn die Völker selbst über ihr Schicksal bestimmen sollen, so soll auch Oesterreich Ja oder Nein sagen. Wir sind der Ueberzeugung, daß das österreichische Volk sich mit einer überwältigenden Mehrheit für das Reich und gegen die Prinzipien der Versailler Diktatur bekennen wird!" (Stürmischer Beifall.)

Wenn aber nun gefragt wird, warum nicht nur Oesterreich, sondern auch das übrige Reich abstimmen soll, so laute die Antwort — und auch diese Feststellung von Dr. Goebbels wurde von stärkstem Beifall begleitet: „Wir wollen Oesterreich nicht allein zur Wahl gehen lassen. Von jetzt ab soll das deutsche Oesterreich alles mit dem Reich gemein haben, auch sein Bekenntnis zum Reich. Damit wird diese Wahl eine wahrhaft historische." Deutschland stimmt ab über das Reich, zugleich aber auch über eine fünfjährige Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Regimes.

Ueber diese Aufbauarbeit gab dann Dr. Goebbels einen eindrucksvollen Rechenschaftsbericht. Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk bei nüchternster Ueberprüfung unserer Aufbauarbeit zu dem Ergebnis kommt: Sie haben getan, was Menschenkraft überhaupt nur tun kann. Der Führer hat in der Tat Deutschland vom Abgrund zurückgerissen, wenn wir auch manchmal vielleicht vergessen, wie es in Deutschland ausgesehen hat. Unsere österreichischen Volksgenossen dagegen werden es sich gewiß vorstellen können, weil sich Oesterreich heute noch in einer ähnlichen Lage befindet.

Nach einem Rückblick auf die trostlosen Verhältnisse, die der Führer bei der Machtübernahme vorfand, gab Dr. Goebbels, immer und immer wieder von begeisterten Beifallskundgebungen der Massen unterbrochen, umfangreiches und unwiderlegliches Material über das grandiose Aufbauwerk, das sich unter der Leitung des Führers in fünf Jahren vollzogen hat. Er wies darauf hin, daß es Deutschland fertiggebracht hat, die Zahl von sieben Millionen Arbeitslosen auf eine halbe Million herabzudrücken. Er wies nach, daß gleichzeitig die Zahl der Beschäftigten von 11,5 Millionen 1932/33 auf 19 Millionen 1937/38 gestiegen ist, so daß heute praktisch von einer Arbeitslosigkeit in Deutschland überhaupt nicht mehr gesprochen werden kann. Im gleichen Maße haben die Zahlungsschwierigkeiten abgenommen. Die Gesamtzahl der Konkurse und Vergleichsverfahren ging von 27 900 im Jahre 1931 auf 5000 im Jahre 1937 zurück, die Zahl der landwirtschaftlichen Zwangsversteigerungen verringerte sich von 5800 auf 1670 im gleichen Zeitraum. Diese Zahlen liegen noch weit unter dem Stand der Vorkriegszeit, obwohl die Zahl der Betriebe wesentlich zugenommen hat.

Dr. Goebbels hob weiter hervor, daß die Zahl der in der Industrie beschäftigten Arbeiter von 3,7 Millionen im Jahre 1932 auf mehr als 7 Millionen im vergangenen Jahr angestiegen ist, was eine Erhöhung der Jahresarbeitsleistung um mehr als das Doppelte bedeutet. Im Jahre 1937 sind über 16 Milliarden Industriearbeiterstunden für die Volkswirtschaft geleistet worden, d. h. 8,1 Milliarden mehr als 1932. Während 1932 nur 4,2 Milliarden RM. als Ersatz für verbrauchte Maschinen neu investiert wurden, erhöhte sich dieser Betrag 1937 auf 15 bis 16 Milliarden RM. Weiter verwies der Minister auf die umfangreichen Maßnahmen zur Steigerung der Erträge der deutschen Landwirtschaft durch intensive Bearbeitung des Bodens: Die Ausgaben für Düngemittel erhöhten sich im Vergleich zu 1932/33 um mehr als 35 Prozent.

Die Notwendigkeit einer Schließung der durch erhöhten Verbrauch entstandenen Fettlücke erforderte eine Vergrößerung des deutschen Viehbestandes. Der Bestand an Milchkühen stieg von 9,8 auf 10,2 Millionen, die Milcherzeugung insgesamt von 23,5 Milliarden Litern im Jahre 1932 auf 25,4 Milliarden Liter im Jahre 1937. Im gleichen Zeitraum stieg die einheimische Buttererzeugung von 419 500 auf 517 000 Tonnen. Der Bestand an Schweinen erhöhte sich im Vergleich zu 1932 um fast eine Million Tiere und beträgt heute 23,7 Millionen. Die Anbaufläche für Spinn- und Faserstoffe umfaßt heute 67 000 Hektar gegenüber 22 800 Hektar im Jahre 1932, was einer Steigerung um das Dreifache gleichkommt. Durch diese Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion stiegen auch die Verkaufserlöse der Landwirtschaft, und zwar von 6,5 Milliarden im Jahre 1932/33 auf 9 Milliarden RM. im Jahre 1936/37. Diese unerhört beweiskräftigen Zahlen lösten bei den Massen begeisterten Beifall aus.

Durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes, den Dr. Goebbels dann im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Gewinnung neuen Bodens anführte, wurden 261 000 Hektar Oedland erschlossen, somit also eine neue Provinz für unser Volk friedlich erobert. Die im Jahre 1935/36 vom Reichsarbeitsdienst ausgeführten Kulturarbeiten bringen eine jährliche Ertragssteigerung von etwa 30 Millionen RM. Durch Meliorationen wurden 300 000 Hektar landwirtschaftlich nutzbar gemacht, durch Deichbau und Flußregulierungen schließlich 83 000 Hektar vor Hochwasser geschützt.

Der Minister nannte dann nicht minder beweiskräftige Ziffern für den Aufbau des Verkehrswesens. „Wo gibt es in der ganzen Welt", so fragte Dr. Goebbels im Hinblick auf dieses im alten Reich vollzogene, im deutschen Oesterreich nun in Angriff genommene Programm, „auch nur annähernd gleiche Leistungen?" Und dieser wirtschaftliche Aufschwung habe sich nicht nur für einen beschränkten Kreis ausgewirkt. Der Nationalsozialismus habe sich redlich bemüht, mit dem Aufschwung der Wirtschaft den Lebensstandard für jedermann nach und nach zu heben, und zwar nicht mit Hilfe irgendwelcher Experimente, sondern auf solider Grundlage. Dr. Goebbels bewies, daß sich der wirtschaftliche Aufschwung auch zum Wohle des einzelnen Volksgenossen ausgewirkt habe.

Nach diesen Zahlen, die so überzeugend den Aufstieg der deutschen Wirtschaft dartun, wandte sich der Minister der wirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs zu. Er schilderte in großen Zügen, wie das Friedensdiktat den größten Teil der österreichischen Industrie und Landwirtschaft zerstört habe, und wie insbesondere die zwangsweise Trennung vom deutschen Wirtschaftsgebiet jede gesunde Entwicklung im deutschen Bruderlande zerstört hat. Erschütternd die Zahlen der Erwerbslosigkeit: Für das kleine

Der Pariser Inflationskurs

Die Staatskassen leer — Neue Vorschüsse bei der Bank von Frankreich

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

Paris, 23. März.

In Frankreich gehen die innerpolitischen Wogen wieder einmal sehr hoch. Der Bankerott der französischen Staatskasse wurde wieder einmal offensichtlich. Der überraschend einberufene Ministerrat, der gestern früh unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, tagte, hat nämlich im Prinzip einer kleinen Inflation zugestimmt. Alle organischen Möglichkeiten, Geld zu bekommen, sind in Frankreich erschöpft. So bleibt dem Staat kein anderer Weg als der, daß das Noteninstitut ihm Gelder leiht. Dieser Weg wurde früher schon einmal beschritten. Dem Staat wurde grundsätzlich ein Kredit von 15 Milliarden bei der Bank von Frankreich eingeräumt, ein Kredit, der aber nun schon nicht mehr genügt, denn es zeigt sich, daß das Schatzamt am Ende dieses Monats seinen Verpflichtungen kaum nachkommen kann, wenn nicht neue Mittel zufließen, um von der erst kürzlich gegründeten Landesverteidigungsbank ganz zu schweigen, die bisher noch keine Bank ist, da sie noch kein Geld hat. Deshalb soll nun der staatliche Vorgriff auf das Noteninstitut um 5 Milliarden erhöht werden.

Wie zu erwarten war, hat die französische Regierung für ihre überaus gewagten inflationistischen Maßnahmen in der Kammer eine Mehrheit gefunden, und zwar wurde die Erhöhung des Vorgriffs des Staates auf das Noteninstitut um 5 Milliarden mit 343 gegen 143 Stimmen angenommen und die Ueberweisung von 3,145 Milliarden aus angeblichen Ueberschüssen des Ausgleichsfonds für die französische Währung an die Landesverteidigungsbank mit 379 gegen 137 Stimmen. Von einem Sieg der Regierung kann man gleichwohl nicht sprechen. Wenn die Regierung auch den Ansturm der Kammer überlebt hat, so bleibt die Frage offen, ob sie ebensoviel Glück beim Senat haben wird. Zudem bleibt die ewige Frage der französischen Außenpolitik, die der Einmischung bzw. Nichteinmischung in Spanien, bestehen. Die französischen Arbeiterkreise, die bereit wären, vielleicht soziale Fragen zurückzustellen, um eine Regierung der nationalen Einigung zu ermöglichen, werden nun, da die Rechte diese Regierungsbildung zunächst verhindert, ungeduldig. Von allen Seiten werden Streikdrohungen laut. Das Land verlangt nun stürmisch eine entschlossene Regierung, die bereit wäre, für Rot-Spanien, sei es offen oder geheim, zu intervenieren. Jedenfalls ist die Spannung da, und alle Ueberraschungsmöglichkeiten sowohl innen- wie außenpolitischer Natur haben heutzutage in Frankreich eine Chance.

Der Weg über die Pyrenäen

Zu Beginn der Beratung des Gesetzesvorschlages der Organisierung des Landes in Kriegszeiten kam es gestern noch in der französischen Kammer zu einem lebhaften und sehr bezeichnenden Zwischenfall. Der Rechtsabgeordnete Des Isnards stellte an den Landesverteidigungsminister eine Anfrage. Er erklärte nämlich, sich dem Gesetzesvorschlag zu widersetzen, falls er vorher nicht genaue Garantien über die Wirksamkeiten des Gesetzes erhielte. Bevor man nämlich für die Zukunft die Versorgung in Waffen und Munition organisierte, müsse man sich vergewissern, daß die Vorräte Frankreichs nicht vorher den Weg über die Pyrenäen genommen hätten. Das Land würde es nämlich nicht verstehen, daß seine Arsenale und Fabriken sich, sei es auch nur zu einem kleinen Teil, zugunsten einer Regierung leeren, die nicht einmal der Alliierte Frankreichs sei, und all das zu einer Zeit, in der die Franzosen selbst nicht sicher seien, daß die eigenen Notwendigkeiten zur Landesverteidigung garantiert seien.

Kriegsminister Daladier meinte darauf, daß die Kammer sich mit solchen Anfragen nicht aufhalten solle, sondern zur nützlichen Arbeit übergehen möchte. Im übrigen bleibe es dem Abgeordneten freigestellt, eine Interpellation einzubringen. Daraufhin wurden stürmische Rufe auf der Rechten laut, eine solche Interpellation würde sofort zurückgewiesen werden. Der Abgeordnete Des Isnards wiederholte daraufhin seine Frage und präzisierte sie: „Sind französische Waffen, ja oder nein, nach Spanien gegangen?" Der Landesverteidigungsminister schwieg, und der Abgeordnete Des Isnards nahm dieses Schweigen zur Kenntnis. Der ganze Vorgang ist um so beachtlicher, als die Erklärungen des früheren Außenministers Laval zur Außenpolitik unerhörtes Aufsehen im Lande erregt haben. Allgemein hat man das Gefühl, daß die französische Regierung, ohne es zuzugeben, zumindest Unterstützungen für die Roten in Spanien beschlossen hat. Aber es gibt auch viele, die der festen Ueberzeugung sind, daß schon sehr viele Lieferungen nach Barcelona abgegangen sind.

Neue Bilder in der Moritzburg

Kunstschaffen im Gau Halle-Merseburg

In der derzeitigen Ausstellung im Moritzburg-Museum „Kunstschaffen im Gau Halle-Merseburg" ist ein großer Teil der Bilder jetzt ausgewechselt worden, so daß die Ausstellung fast ein neues Gesicht bekommen hat. Wir können des Raumes wegen deshalb auch nur einen Teil der neuen Bilder hier erwähnen.

So ist im ersten Raum P. Tidick mit „Seeufer" gut vertreten; die tonige, farblich reizvolle Landschaft ist voller Leben. Auch Gohlkes Landschaft zeigt Temperament; dann sind Compes de la Porte mit einer Waldlandschaft und M. Zeschmar mit einer Parklandschaft vertreten. Drei junge Maler aus dem Kreise der Burg verdienen besonderes Interesse. Sie sind mit Absicht zusammengehängt, da ihr künstlerisches Wollen in gleicher Richtung geht: Karl Rödel zeigt ein interessantes, farbig sehr frisches und lebendiges Bild „Im Garten"; Clemens Kindlings „Landschaft", noch etwas schwer in der Farbgebung, hat seine kompositionelle Reize; Helmut Schröder geht in seinem „Stilleben" auf Stimmungsreize aus. Besonderen Wert legen alle drei darauf, den Rahmen mit in das Kunstwerk einzubeziehen und lehnen sich mit Glück an alte, gute Tradition der Vergangenheit an. Bei aller persönlichen Verschiedenheit der Temperamente und der Malweise ist der Zusammenklang sehr harmonisch. Auch Otto Müller gibt seinen hübschen Blumenstücken eine einheitliche Umrahmung mit. E. Haases „Rohrgespenst an der alten Saale" vermittelt das Erlebnis einer geheimnisvollen, fast verschwundenen Vogelwelt. An Porträts ist neu Helmut Hövkers „Porträt General Sachs", angeregt durch den Wettbewerb: Schmuck und Orden im Bildnis, und gemalt in Hövkers flotter, auf lebendige Wirkung ausgehender Malweise. Hedwig Huschkes entzückendes „Kinderporträt" ist ganz auf Innerlichkeit eingestellt und bringt die natürliche Kindlichkeit der Porträtierten in gründlicher, gediegener Malweise aufs innigste zum Ausdruck. Paul Zilling hat neben seinem „Hof im Winter", das auf einen Einklang von rot gestimmt ist, in seinem Aquarell „Felsen" allerlei koloristische Effekte herausgearbeitet, bei denen er zweifellos auf dem richtigen Wege ist. Das Aquarell scheint sich überhaupt mehr und mehr durchzusetzen. Neben den flotten und großzügigen Landschaften Kurt Völkers, die immer gründlicher und vertiefter werden, zeigen z. B. Karl Völkers Landschaften eine ganz andere persönliche Note in bezug auf farbliche Behandlung und koloristische Wirkung. J. Nodemann stellt sich rein motivisch schon größere Aufgaben, als gemeinhin dem Aquarell anvertraut sind, in ihrer Studie „Kampf", und man darf den Versuch, das Große bildmäßig zu gestalten und Energien im Kampf lebendig zu machen, als geglückt ansehen; auch „Am Fuße des Riesengebirges" geht über das rein Landschaftliche hinaus. Eberhard Rahmers „Forum" verdient besondere Beachtung, der farbliche Klang und die temperamentvolle Gelockertheit gemahnen an beste französische Leistungen, verraten aber den Willen zu bewußter deutscher Gründlichkeit. Kurt Richter ist am besten mit seinen weichen, stimmungsmäßigen Blättern „Tauwetter" und „Kleine Stadt" vertreten. Paul Pabst gestaltet sehr fein das Lichterlebnis in „Venedig". Otto Scheibes „Marientor" sucht das Architekturbild durch Figürliches und kleine malerische Effekte abzurunden und bildmäßig auszubauen. Günther Kippers „Collenbey" ist ein gutes und gründliches Aquarell.

Schon diese knappe Auswahl zeigt die Vielgestalt aquarellistischer Möglichkeiten und dürfte angetan sein, dem Aquarell neben dem wuchtigeren Oelbild wieder Gleichberechtigung und Beachtung zu verschaffen. Nicht zu vergessen sind darüber die Zeichnungen; mögen sie nun getönt sein, wie die frische und zupackende von Walter Moebius, oder die von Heinz Dettloff, die an Durchgestaltung und bewegtestem Leben reich sind. Herm. Schiebels „Kinderporträt" und der mit sparsamsten großen Strichen gestaltete „Knabenkopf" von Förster seien noch genannt. — Eine ruhige Versenkung in die Vitrinen mit allerlei Schmuck und kunstgewerblichen Arbeiten, darunter den wunderbaren Gläsern der Scharge-Nebel, vermittelt einen besonderen Kunstgenuß.

Dannehl.

„Genius und Werk"

Vortrag vom Städt. Amt für Vortragswesen

Die winterliche Vortragsreihe des Städtischen Amtes für Vortragswesen erreichte gestern zweifellos einen Höhepunkt: Der Vortrag des Archivars des Hauses Wahnfried in Bayreuth, Dr. O. Strobels, über den Genius Richard Wagner und sein Werk hatte so viele Zuhörer angezogen, daß das Auditorium maximum der Universität fast bis auf den letzten Platz gefüllt war, und es war wohl keiner, dem dieser Vortrag nicht eine reiche Fülle von Anregungen gegeben hätte. Dr. O. Strobel lebt als Archivar des Hauses Wahnfried und damit als Hüter des geistigen Erbes Richard Wagners derart intensiv in den Ueberlieferungen des Lebens und Werkes Wagners, daß er aus einem unbeschränkten Reichtum an Wissen und Anschauung ein wundersam lebendiges Bild des großen Meisters deutscher Musik wie des politischen Kämpfers entwerfen konnte. In überaus anregender Weise schilderte er, unterstützt durch eine Auswahl Bilder und einige musikalische Beispiele, die Kapellmeister Kramer am Flügel vermittelte, zunächst die politische Seite im Leben Wagners und anschließend einige Momente des schöpferischen Genius. Wir hörten, wie Wagner selbst den Sinn seines Lebens und Schaffens in der Beantwortung der Frage „Was ist deutsch" erkannte, und sahen ihn aus dem kürzlich erst veröffentlichten Briefwechsel mit Ludwig II. von Bayern als prophetischen Künder und Vorkämpfer unserer politischen Entwicklung. Dann führte der Redner die Zuhörer in die geistige Werkstatt des Genius und formulierte den Begriff Genie an Hand der ungeheuren Produktivität des Meisters als fleißige Arbeitsamkeit. Von den ersten Partiturabschriften über seine kontrapunktlichen Arbeiten, Entwürfe, Skizzen und Reinschriften verfolgte der fachkundige Archivar die Arbeitsweise des Meisters und stellte fest, daß für Wagner das Gesamtkunstwerk beim ersten Einfall schon gegenwärtig war, daß Dichtung und Musik in einem Schöpfungsakt geboren wurden. Die Instrumentationsweise, die genauesten szenischen Anmerkungen und sonstige Feinheiten des Werkes stehen sofort fertig da, und es ist erstaunlich, daß Wagner stets die erste Inspiration zum endgültigen Werk werden läßt; seit dem Lohengrin ändert sich während der nachträglichen Ausarbeitung kaum ein Gedanke. Auch der Einfluß der Frauen auf Wagners Schaffen wurde aus vielen Einzelheiten ersichtlich. Das Rätsel des genialen Menschen wird hier, soweit es überhaupt möglich ist, gelöst. Wagners letzte geschriebene Worte „Liebe — Tragik" bildeten den Schluß des überaus anregenden Vortrages, wozu Kapellmeister Kramer das herrlich-eindrucksvolle Porazzi-Thema, das den Meister in seinen letzten Tagen immer wieder beschäftigte, anklingen ließ. — Der sympathische Redner wurde mit reichem Beifall bedacht.

S.

Die Reichstheatertage der HJ. verschoben. Die bevorstehende Volksabstimmung und die Wahlen zum Reichstag am 10. April haben eine Verlegung der Reichstheatertage der HJ. notwendig gemacht, die vom 8. bis 10. April stattfinden sollten. Diese Tage werden daher erst im Herbst stattfinden. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Ulrich von Hutten auf der Steckelburg. Zum zweiten Male werden in diesem Jahre an der Geburtsstätte Ulrich von Huttens auf der Steckelburg bei Schlüchtern in Hessen im Juni, Juli und August Ulrich-von-Hutten-Gastspiele veranstaltet. Die Festspielstätte im Burghof erfährt eine weitere Ausgestaltung, die Spiele selbst werden aus Anlaß des 450. Geburtstages des großen Humanisten und Mitstreiters Martin Luthers in besonders festlicher Weise begangen werden. Am 2. April, dem 450. Geburtstage Huttens, wird auf der Steckelburg eine große Kundgebung stattfinden, bei der Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0002

österreichische Land waren es nach der Statistik 250 000 bis 300 000 Arbeitslose. In Wirklichkeit aber betrug die Zahl der Arbeitslosen 500 000 bis 600 000, und dies bei einer Bevölkerung von knapp sieben Millionen. Fast jeder zehnte Staatsbürger, so wies der Minister nach, war in Oesterreich erwerbslos. Wenn man aber die Familienangehörigen dazuzählt, war ein Fünftel der österreichischen Gesamtbevölkerung ohne ausreichende Versorgung.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen zeigte Dr. Goebbels, daß die Produktion weder in der Industrie noch in der Landwirtschaft ausgeschöpft war, daß der Handels- und Fremdenverkehr tief darniederlag und daß sich aus diesem Grunde eine Depression über das gesamte öffentliche und private Leben legte. „Jetzt aber gilt es, die österreichische Wirtschaft an den gewaltigen deutschen Wirtschaftsaufschwung anzuschließen und in seinen starken Rhythmus einzuspannen.“ In großen Zügen zeigte der Minister, daß hierzu eine grundlegende Umstellung der österreichischen Wirtschaftspolitik erforderlich sei, die sowohl die bisherige Geld- und Kreditpolitik, wie auch Industrie und Landwirtschaft umfassen muß.

Steigerung der Produktion wird auch in Oesterreich der Hebel sein, der zur Gesundung der Wirtschaft angesetzt werden wird. Aus der Mehrproduktion wird sich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit ergeben, wird die Kaufkraft der Massen gesteigert werden, wird eine verbesserte Lebenshaltung und ein neuer Wohlstand des österreichischen Volkes erwachsen. Die deutsche Reichsregierung werde durch Hergabe von öffentlichen Krediten und Förderung der privatwirtschaftlichen Investitionen die Durchführung eines großzügigen Aufbauprogramms gewährleisten. „Gauleiter Bürckel“, so verkündete der Minister unter dem stürmischen Beifall der Versammlung, „wird am kommenden Donnerstag in einer großen Rede in Wien dieses Programm der Oeffentlichkeit zur Kenntnis bringen.

Als ein erstes Zeichen tatkräftiger Hilfe, die das Reich dem deutschen Oesterreich angedeihen ließ, bezeichnete der Minister die Festsetzung der festen und unverrückbaren Relation zwischen Reichsmark und Schilling. Das günstige, der Währungsangleichung zugrunde gelegte Verhältnis von Mark zu Schilling ist überall in Oesterreich als ein weithin sichtbares Entgegenkommen ausgelegt worden und bedeutet eine Sicherung des österreichischen Wirtschaftslebens. Nachdem aber durch gesetzliche Maßnahmen die Flucht des österreichischen Kapitals ins Ausland verhindert wurde, sei der Kurs des Schillings ebenso wie der Kurs der Mark vor jedem ausländischen Angriff geschützt worden. Zum Schluß seiner Betrachtung über die österreichische Wirtschaftslage und die durch den Nationalsozialismus eingeleitete Entwicklung gab der Minister die Versicherung ab, daß bei der manche schwierigen Probleme herausführenden Angleichung mit aller Sorgfalt und aller Gewissenhaftigkeit vorgegangen werde, damit keinerlei Schaden für die österreichische Wirtschaft entstehe. Darum werde man sowohl in der Sicherung und Förderung des Exports wie auch bei dem neu aufblühenden Fremdenverkehr eine Anlaufzeit einschalten, um eine ruhige und stetige Entwicklung zu gewährleisten.

„So wird“, schloß der Minister diesen Teil seiner Rede, „die österreichische Wirtschaft von ausländischen Fesseln und Abhängigkeiten befreit, innerlich stark und nach außen geschützt, zu dem werden, was die Wirtschaft überhaupt sein soll: Dienerin des Volkes und der Wohlfahrt aller schaffenden Volksgenossen.“

An unwiderleglichen Ziffern zeigte Dr. Goebbels dann seinen Zuhörern, wie mit dem steigenden Volkseinkommen auch der Verbrauch gewachsen ist. Erschütternd war die Gegenüberstellung dieser Entwicklung im Reich mit der des alten Oesterreich, die Dr. Goebbels dann gab. Besonders eindringlich trat diese Erscheinung den Zuhörern vor die Augen, als Dr. Goebbels feststellte, daß der Index des Fleischverbrauches in Wien von 100 im Jahre 1929 auf 56 im Jahre 1937 gesunken ist. Mit allem Nachdruck betonte der Minister, daß diese Zahlen nicht erfunden sind, sondern das amtliche Material der österreichischen Handelskammer darstellen. „Es ist dies“, erklärte er unter lebhaftester Zustimmung, „ein erschreckendes Beispiel für die Art und Weise, wie die gewissenlosen, volksfremden und volksfeindlichen Elemente allmählich durch ihre Unfähigkeit und Skrupellosigkeit Oesterreich in Grund und Boden regiert haben.

Man wird jetzt verstehen, warum das deutsche Volk in Oesterreich auch aus diesem Grunde den Führer als Retter begrüßte, warum sich in Wien die Menschen in den Straßen umarmten und in Freudentränen ausbrachen, als der Führer in die Hauptstadt des deutschen Oesterreichs einzog. Jeder wußte: Das ist die Rettung.

Mit ebenso überzeugendem Zahlenmaterial belegte Dr. Goebbels, wie im Zuge dieser Entwicklung auch das soziale Leben in Deutschland befruchtet worden ist. Mit berechtigtem Stolz konnte er, immer wieder von lang anhaltenden Zustimmungskundgebungen unterbrochen, auf die Tatsache hinweisen, daß durch die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seit 1934 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landreisen mit über 19 Millionen Teilnehmern und 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt hat. „Mit staunender Bewunderung lesen wir heute in den Zeitungen“, rief der Minister, „daß 2000 deutsche Arbeiter in Tripolis angekommen sind. Wo gibt es das in der Welt? Wo sind denn die Touristen aus Sowjetrußland, aus diesem ‚Paradies der Arbeiter und Bauern‘, auf das die westlichen Demokratien so voll Ehrfurcht und Bewunderung schauen?“

Einen überzeugenderen Beweis des sozialen Wollens und Schaffens der nationalsozialistischen Staatsführung kann man sich kaum denken, als er aus den Ziffern sprach, die Dr. Goebbels zum Winterhilfswerk nannte. Zu dem Vorwurf ausländischer Kritiker, die gewaltigen Summen des Winterhilfswerkes würden nur durch Sammeln aufgebracht, stellte Dr. Goebbels unter stürmischer Heiterkeit fest, wenn das alte System gesammelt hätte, würde es sich wohl über den Eingang der Spenden sehr gewundert haben. Mit Stolz konnte Reichsminister Dr. Goebbels darauf hinweisen, daß durch freiwillige Spenden im Jahre 1933/34 350 Millionen, im folgenden Jahr 360 Millionen, 1935/36 fast 372 Millionen und 1936/37 408 Millionen RM. aufgebracht worden sind.

Stürmischer Beifall dankte ihm für die Feststellung, daß diese gigantischen Ziffern für 1937/38 wahrscheinlich sich sogar auf 410 Millionen RM. erhöhen würden, so daß in fünf Winterhilfswerken insgesamt fast zwei Milliarden RM. zur Linderung der Not aufgewandt worden sind.

Angesichts des Rückganges der Zahl der Betreuten konnten, wie Dr. Goebbels weiter erklärte, steigende Beträge für andere soziale Aufgaben aufgewandt werden. So konnten 1937 2 853 729 Kinder, die sonst ohne Licht und Luft hätten aufwachsen müssen, zur Erholung verschickt werden, dazu noch 262 457 Mütter. In eindringlichen Worten bat Dr. Goebbels, angesichts dieser Ziffern nicht die unermüdliche Arbeit der ehrenamtlichen Helfer des WHW. zu vergessen. Im Jahre 1934 standen 317 769 Volksgenossen im Dienste des Winterhilfswerkes, 1937 sogar 848 330.

Ganz besonders eindrucksvoll waren die Zahlen, die Dr. Goebbels dann über Eheschließungen und Geburten gab, und die ebenfalls mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden. Die Zahl der Eheschließungen, die bis 1933 ständig zurückging, stieg im Dritten Reich von 517 000 im Jahre 1932 auf 620 000 im Jahre 1937. Insgesamt konnten in den vergangenen fünf Jahren 460 000 Paare mehr heiraten als in den letzten fünf Jahren vor der Machtergreifung. Die Zahl der lebend geborenen Kinder stieg von 971 000 im Jahre 1933 auf 1 276 000 im Jahre 1937. Es sind dem deutschen Volk seit der Machtübernahme 1 130 000 Kinder mehr geschenkt worden. Die Zahl der Lebendgeborenen in Oesterreich ging in denselben fünf Jahren, in denen in Deutschland 1 130 000 Kinder mehrgeboren wurden, von 102 200 auf 85 600 zurück. In Deutschland kamen auf 1000 Einwohner im vergangenen Jahr 18,9, in Oesterreich 12,8 Lebendgeborene. Bedürfen diese Zahlen noch eines Kommentares?

Nicht minder stürmischen Beifall fanden die anschließenden Zahlenangaben über den Aufschwung des deutschen Kulturlebens. Auch hier, so betonte der Minister, haben wir mit dem gedankenlosen Vorurteil aufgeräumt, daß es ohne den Juden nicht ginge. Und es ist tatsächlich mit der Ausschaltung des Juden natürlich nicht etwa ein Niederbruch, sondern vielmehr eine Blüte der deutschen Kultur verbunden gewesen.

Dr. Goebbels konnte feststellen, daß, was zunächst den Film anlangt, die Besucherzahlen der Lichtspielhäuser von 235 Millionen im Jahre 1932 auf über 376 Millionen im Jahre 1937, also um 141 Millionen angestiegen sind. Die Zahl der gemeinnützigen Theater stieg von 118 auf 179, das Lohn- und Gehaltsaufkommen der deutschen Bühnen erhöhte sich von 80,4 auf mehr als 100 Millionen RM. und schließlich beträgt der Gesamtzuschuß der Länder, Provinzen und Gemeinden für die Sprechbühnen im Jahre 40 Millionen RM. Auch für Rundfunk brachte der Minister schlüssiges Zahlenmaterial zum Beweis des Aufstieges.

Am Schluß dieser stolzen Bilanz unseres sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufbaues wies der Minister noch auf die gewaltige Bautätigkeit unseres Reiches hin. „Das ist“, so erklärte der Minister unter Beifallsstürmen, „das Aufbauwerk unseres Führers!“ Dieses Aufbauwerk steht in der Welt ohne Beispiel da! An ihm haben wir alle an sorgenvollen Tagen und in durchwachten Nächten mitgearbeitet!“

Wir haben damit ein Volk aus der Verzweiflung herausgerissen. Die österreichischen Arbeiter, die heute mittag am Anhalter Bahnhof ankamen, verhärmt und abgemagert durch eine lange Leidenszeit, finden kein vergrämtes unterdrücktes Volk, sondern eine Nation, die ihre Lebensfreude und ihren Lebensmut wiedergefunden hat. Im Zustand der Verzweiflung hat der Führer das Reich übernommen im Zustand des unerschütterlichen Glaubens an unsere nationale Zukunft ruft der Führer nun die Nation.

Bei uns herrscht die wahre Demokratie! Sonst könnte die Führung nicht wagen, das Volk an die Wahlurne zu rufen. „Die Welt wollte eine Abstimmung. Sie soll sie haben! Wir werden ihr beweisen, daß Oesterreich zu uns gehört; wir werden ihr beweisen, daß das Volk zum Führer steht; wir werden ihr beweisen, daß das Volk das nationalsozialistische Aufbauwerk billigt und bewundert. Ich bin der Ueberzeugung, daß sich nur ein ganz minderwertiger, schlechter Charakter in dieser historischen Stunde dem Ruf der Nation entziehen kann.“

Der Bewegung zur Seite mit dem Führer an der Spitze, der unser gewaltiges Werk geschaffen hat, steht die junge Wehrmacht. Sie verteidigt mit blankem Schwert unsere Grenzen und beschützt unsere nationale Ehre. (Stürmischer Beifall.) Dr. Goebbels zeigte dann die einzelnen Etappen der deutschen Außenpolitik auf, deren jede einzelne ein Beitrag zum Frieden geworden ist. Mit stärkstem Beifall wurden in diesem Zusammenhang vor allem die Worte Dr. Goebbels über die Achse Berlin-Rom und über die feste, in den Ereignissen der letzten Zeit bewährte Freundschaft mit Italien aufgenommen. Des weiteren gedachte er der gemeinsamen Front, die uns mit Japan in der Abwehr des Bolschewismus verbindet.

„Die Nation ist aufgerufen, sich am 10. April zu bekennen. Der Führer selbst hat sie gerufen. Durch ihn ruft das Reich, das ewige Reich der Deutschen. Unser Ja ist nur die kleine Abtragung einer großen Dankesschuld. Und jetzt muß sich das Wort bewahrheiten: Der Führer ruft, und alle, alle kommen!“

In andächtigem Schweigen hörten die Zehntausende und mit ihnen die Millionen im großen Deutschen Reich das mitreißende Treuebekenntnis zum Führer, mit dem Dr. Goebbels seine mehr als zweistündigen Ausführungen beschloß:

„Wenn schwere Stunden über die Nation kamen, dann hat er die Verantwortung allein getragen; von

London vor der Entscheidung

Morgen außenpolitische Erklärung Chamberlains

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. London, 23. März.

Das englische Kabinett hielt gestern eine über zweistündige Sitzung über außenpolitische Fragen ab. Alle Minister, einschließlich des Marineministers Duff Cooper, der von einer längeren Krankheit noch nicht ganz geheilt ist, nahmen an ihr teil. Dem Kabinett lagen ausführliche Ausarbeitungen des engeren außenpolitischen Kabinettsausschusses über die Berichte, die die Regierung seit dem Anschluß Oesterreichs an das Reich erhalten hat sowie über den Meinungsaustausch mit den Dominien vor. An Hand dieses Materials wurde die außenpolitische Erklärung erörtert, die Ministerpräsident Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus abgeben wird.

Nach der gestrigen Sitzung trat der außenpolitische Kabinettsausschuß erneut zu einer Sitzung zusammen, die über drei Stunden dauerte. Folgende Punkte wurden erörtert: die Tschechoslowakei, das Verhältnis der englischen zur französischen Außenpolitik, Spanien, die Verhandlungen mit Italien sowie der Konferenzvorschlag Sowjetrußlands. In seiner heutigen Sitzung wird das Kabinett den Entwurf abschließend prüfen und voraussichtlich einstimmig billigen.

Die Regierungserklärung wird in allgemeinen Formen zum Ausdruck bringen, daß England an den Vorgängen in Mitteleuropa nicht unbeteiligt sei und daß eine Besserung der Lage der Sudetendeutschen zu einer Erleichterung der internationalen Spannung beitragen würde. Die ganze Frage ist für die englische Regierung nur deshalb so kompliziert, weil die bekannten englischen Bindungen Englands an Frankreich bestehen. Die Regierungserklärung wird offen lassen, ob Englands Verpflichtungen gegenüber Frankreich auch dann wirksam werden sollen, wenn Frankreich wegen seiner mittel- und osteuropäischen Bündnisse in einen Konflikt mit einer anderen Macht gerät. In dieser Frage besteht hier die Neigung, sie von der jeweiligen Lage abhängig zu machen. Dagegen wird Chamberlain diesmal feierlich Englands Bündnisverpflichtungen für den Fall erneuern, daß Frankreich direkt angegriffen wird. Diese Erklärung wird auch Belgien gegenüber erneut betont werden unter Hinweis auf die Abmachungen, die nach dem Zusammenbruch des Locarno-Vertrages getroffen worden sind. Wie weit diese Abmachungen mit der neuen belgischen Neutralitätspolitik noch vereinbar sind, bleibt allerdings abzuwarten.

Die weitere Schwierigkeit in der Parallelschaltung der englischen und der französischen Außenpolitik besteht in der Spanienfrage. Hier steht die Regierung ebenso wie bei der tschechoslowakischen Frage unter erheblichem Druck der maßgeblichen Kreise der englischen Labour Party. Die Regierung wird jedoch zum Ausdruck bringen, daß England zwar Verständnis für die französischen Besorgnisse habe, aber nicht von der Nichteinmischung abzuweichen gedenke. Der Gang der Verhandlungen in Rom wird Chamberlain voraussichtlich veranlassen, auf die Beziehungen zu Italien ebenfalls zu sprechen zu kommen und auf die in Aussicht stehende Verbesserung der Beziehungen hinzuweisen. Schließlich wird Chamberlain den Vorschlag Sowjetrußlands, eine Konferenz von Vertretern Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Sowjetrußlands und der Tschechoslowakei zusammenzurufen, in der Regierungserklärung in aller Form ablehnen.

England blickt nach Prag

ep. London, 23. März.

Die Entwicklung in der Tschechoslowakei wird in London mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die englischen Blätter bringen in großer Aufmachung die Meldung über den Austritt des Bundes der Landwirte aus der Regierung sowie über den Rücktritt Dr. Spinas. Dem gleichzeitig bekanntgewordenen Eintritt des Bundes der Landwirte in die Sudetendeutsche Partei unter Führung Konrad Henleins wird hier besondere Beachtung geschenkt, weil die Sudetendeutsche Partei nunmehr die weitaus stärkste Gruppe im Prager Parlament darstellt. Im Zusammenhang mit dieser Auflösung hält man es für wahrscheinlich, daß auch die Christlich-Sozialen ihre Auflösung bekanntgeben werden.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gepnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Mickisch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Spiette. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 2/1938: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Barometer und Schuhpflege. Es ist falsch, sich mit der Schuhpflege nach dem Barometer zu richten. Schuhe müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdal gepflegt werden. Das Leder braucht Erdal, um weich und geschmeidig zu bleiben. Mit Erdal gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Wunder Sommersprossencreme hilft
TEXAS-HAUS Max Schwarzlose Berlin
Drog. Oscar Ballin jun., Leipziger Str. 63, nahe Riebeckplatz,
Wilh. Diestelhorst, Seifen, Ludw.-Wuch.-Str. 12,
M. Renner, Hallesches Seifenhaus, Talamtstr. 9,
Steinweg-Drog. Rudolf Arndt, Steinweg 46/47,
Parfümerie Richard Weidner, Geiststr. 28.

Die mitteldeutschen Botaniker tagten in Halle

Die diesjährige Frühjahrstagung der Botanischen Vereinigung Mitteldeutschlands erfreute sich eines sehr großen Besuches. Sie wurde eröffnet von Dr. C. Schlüter als 2. Vorsitzenden, der die sichtbaren Erfolge und die geplanten Aufgaben der Vereinigung darstellte. Am bedeutsamsten ist das Erscheinen der jährlich mit einem 200 Seiten starken Heft herausgegebenen Abhandlungen gewesen, die den geschichtlich begründeten Namen „Hercynia“ tragen. Es gilt, diese vielseitige und in hervorragender Aufmachung erscheinende Zeitschrift auch im engeren Mitteldeutschland zu verbreiten, nachdem sie in der wissenschaftlich-botanischen Fachwelt mehrfache, außerordentlich rühmende Besprechung erfahren hat. Ja, selbst im Ausland ist sie bekanntgeworden. Das zeigt, daß es der Vereinigung gelungen ist, mit einer gründlichen, liebevollen Erforschung der Heimat allgemeingültige und wertvolle Ergebnisse der wissenschaftlichen Botanik beizusteuern. Gerade durch die „Hercynia“ kann und muß der Wirkungsbereich der Vereinigung wachsen, wie es zwar die ansteigende Mitgliederliste im allgemeinen zeigt; doch dürften noch viele Biologen abseits stehen, die von der Tätigkeit der Vereinigung noch keine Kenntnis erhalten haben, und die es zu werben gilt. Die nächste Tagung der Vereinigung findet zu Pfingsten in Arnstadt statt.

Von den wissenschaftlichen Vorträgen hatte der erste das Problem von Wald und Steppe im Donauraum zum Gegenstand. Der Vortragende, Dr. H. Meusel (Halle), führte an Hand vieler Lichtbilder die Zuhörer von der westlichen Schwäbischen Alb die Donau hinab durch Ungarn, Rumänien, Bulgarien bis in ihr Mündungsgebiet. Besonders bereichert wurde die eindrucksvolle Schilderung durch ständige Vergleiche mit den Vegetationsbildern unserer Heimat am Kyffhäuser, der Steinklöbe, des nördlichen Harzvorlands, der Saalehänge und vieler anderer mitteldeutscher Trockengebiete. Es erwies sich dabei, daß es berechtigt ist, von Steppenheide und Felssteppe bei uns zu sprechen, indem diese Vegetationseinheiten nach Osten zu im unteren Donaugebiet unter räumlicher Verbreiterung als Wald- und Hügelsteppe hinleiten zur großen, östlich-kontinentalen Ebenen-Steppe. Trotz einem Wechsel der Pflanzen- und Baumarten von unserem Gebiet bis hinunter zur Walachei bleibt die gesetzmäßige Beziehung von Wald und Steppe in der Vegetationsanordnung gewahrt.

Anschließend erlebte man am Vortrag von Fr. Hermann (Bernburg) eine zweite Reise, die ebenfalls durch fast 100 Lichtbilder eine eindrucksvolle Mitschau wurde. Diesmal ging es in den hohen Norden, nach Finnland, Lappland, zum Nordkap und Eismeer. Wenn auch hier der Reichtum an verschiedenen Pflanzen gegenüber etwa dem Donaugebiet stark zurückgegangen ist, so sind es gerade die strengen Umweltbedingungen, wie Bodeneis, lange Winter und harte Böden, die dem Pflanzenwuchs sehr zusetzen und ihn oft überhaupt unmöglich machen. So kommen Kiefern von 30 Zentimeter Höhe schon zum Fruchten, und kleine Krüppelstämmchen sind oft mehrere Jahrzehnte alt. Gezeigt wurde die Vegetation des Strandes, der Moore und der unendlichen Wälder, der Seenreichtum und die endlose Einsamkeit der heimischen Nordlandschaft.

Am Nachmittag berichtete Dr. H. Meusel von der Tätigkeit der „Arbeitsgemeinschaft“. Von ihm selbst geleitet, hat sie bereits mehrere Arbeiten vollendet: so acht Verbreitungskarten mitteldeutscher Leitpflanzen mit Unterstützung von etwa 100 Mitarbeitern. Besonders herzlich ist hierbei die Anteilnahme der sudetendeutschen Botaniker, deren Geschäftsführer ein Begrüßungsschreiben der Tagung gesandt hatte, das mit Beifall und Dank erwidert wurde. Weitere 20 Karten sind fast fertiggestellt, eine Unsumme von Arbeit, die so recht den Wert einer Gemeinschaftsforschung darstellt. Zahlreiche moderne Arbeiten wurden aufgelegt, die sich mit der Vegetationskunde mitteldeutscher und angrenzender Gebiete befassen und zeigen, daß eine neue Blüte zum Ruhme der Heimat erstanden ist.

Zum Schluß gab es wieder eine Vorführung für das Auge, indem Dr. Th. Eckardt mikroskopische Präparate projizierte. Auch das anatomische Bild der Pflanze gibt Einblick in ein Wunderreich sondergleichen, und hier wurde an Blattquerschnitten von Pflanzen der Steppe und Steppenheide die Beziehung zwischen Entwicklung, Bau und Funktion eines Organs erörtert.

Eck.

Die Leopoldina an die Wiener Akademie der Wissenschaften

Geheimrat Abderhalden hat als Präsident der Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle, der ältesten gelehrten Akademie des Festlandes, an den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften in Wien, Hofrat Prof. Dr. Oswald Redlich, folgendes Schreiben gerichtet:

„Es ist mir ein Herzensbedürfnis zugleich im Namen der Mitglieder unserer Akademie Sie und damit die so hochangesehene Akademie der Wissenschaften in Wien aus Anlaß der Wiedererstehung von Großdeutschland auf das herzlichste zu begrüßen, verbunden mit innigsten Wünschen zu gemeinsamer fruchtbarer Arbeit im Dienste der Wissenschaft und damit des Volksganzen. Unsere Akademie hat ganz besonderen Anlaß, der Wiedervereinigung von Oesterreich mit Deutschland zu gedenken, ist sie doch historisch betrachtet die letzte Einrichtung aus dem ehemaligen Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Sie allein blieb seinerzeit bei dessen Zerstörung verschont. Die enge Verbundenheit mit Oesterreich kam bis in die heutige Zeit hinein durch die Aufrechterhaltung österreichischer Adjunktenkreise zum Ausdruck. Bestand so für unsere Akademie nie der Zustand einer Trennung zwischen Deutschland und Oesterreich, so ist dennoch die Freude außerordentlich groß, daß nun auch die politischen Grenzen gefallen sind.“

Verbundenheit des Studententums

1 Million Reichsmark für den Aufbau der sozialen studentischen Selbsthilfe in Oesterreich

Auf Vorschlag des Reichsstudentenführers Dr. Scheel und des Leiters des Reichsstudentenwerkes Dr. Streit hat Reichserziehungsminister Rust das Reichsstudentenwerk ermächtigt, für die sofortige Ausdehnung der bewährten Einrichtungen des Reichsstudentenwerks auf die deutschen Hochschulen des ins Reich heimgekehrten österreichischen Landes den Betrag von 1 Mill. RM. aufzuwenden. Dieser Betrag soll in der vom Führer vorerst festgelegten Frist von vier Aufbaujahren dazu eingesetzt werden, daß an den deutschen Hochschulen in Oesterreich die sozialpolitischen Aufgaben des deutschen Studententums, die Förderung der nationalsozialistischen österreichischen Studenten, die Maßnahmen des studentischen Gesundheitsdienstes, die wirtschaftlichen Einrichtungen der Speisungen, Heime und Häuser sowie die Leistungen des akademischen Berufsberatungsdienstes unverzüglich in Angriff genommen und gelöst werden. Durch diesen Auftrag werden die deutschen Studenten der österreichischen Hochschulen in kürzester Frist die Einrichtungen erhalten, die das reichsdeutsche Studententum in 20jähriger Selbsthilfearbeit entwickelt hat. Durch die Bereitstellung seiner Mittel und seiner Erfahrungen bekräftigt das deutsche Studententum in alter kameradschaftlicher Verbundenheit mit den österreichischen Brüdern erneut seine seit seinem Bestehen erkämpfte und heiß verteidigte großdeutsche Idee.

Internationale Medizinische Woche. Vom 16. bis 20. April findet in Brüssel die diesjährige Internationale Medizinische Woche statt. Malariabehandlung, Bluttransfusion, Diagnose der Leukämie, elektrische Unfälle, Herzleiden und Fragen aus dem Gebiete der Urologie sind als vorläufige Vortragsthemen genannt.

Neue Gutenberg-Grabstätte in Mainz. Im Hinblick auf das Gutenbergjahr 1940, in dem Deutschland das 500jährige Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst feiern wird, hat Mainz als die Hauptwirkungsstätte Gutenbergs beschlossen, dem großen Meister eine neue, würdige Grabstätte zu schaffen. Die Stadt hat einen Wettbewerb ausgeschrieben, um geeignete Entwürfe zu erlangen. Die Grabstätte soll in unmittelbarer Nähe des Domes und des Gutenbergdenkmals entstehen, und zwar dort, wo früher die 1742 niedergelegte Franziskanerkirche, die Grabeskirche Gutenbergs, gestanden hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0003
DFG

seinen tiefen Sorgen wissen nur ganz wenige. Er liebt es nicht, das Volk mit Problemen zu belasten, die es nicht von sich aus lösen kann. Es ist unser größter Stolz, daß er es weit von sich weist, sich durch blitzende Bajonette beschützen zu lassen.

Ich spreche in dieser Stunde zu einem deutschen Volk, das von Aachen bis Tilsit und von Hamburg bis Wien um die Lautsprecher versammelt sitzt, und ich bin der festen Ueberzeugung: Niemand befindet sich unter den vielen Millionen, der sich in dieser Stunde dem Gebot der nationalen Pflicht und dem Ruf des Führers versagen könnte. Eine ganze stolze große 75-Millionen-Nation tritt an. Am 10. April ist sie zum Appell aufgerufen. Jüngling und Greis, Mann und Frau, werden zur Stelle sein und unser Kampfruf soll heißen:

Ein Volk — ein Reich — ein Führer!"

Während die Massen gegen Ende der Rede in andächtiger Stille diesem zu Herzen gehenden Appell des Ministers gelauscht hatten, umbrandete ihn jetzt stürmischer Jubel, als ein Gelöbnis, als ein Schwur, den Appell nicht ungehört verhallen zu lassen, am 10. April ein glühendes Bekenntnis zum unteilbaren großen Deutschen Reich und zum Führer abzulegen. Die Lieder der Nation und das Treuebekenntnis zum Führer bekräftigten diesen Schwur am Schluß der ersten Großkundgebung, mit der der Wahlkampf seinen großartigen und imponierenden Auftakt gefunden hat.

Militärjubiläum Reinhards

Berlin, 23. März.

Anläßlich seines 50jährigen Militärjubiläums empfing der Reichsführer des NS. Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), SS.-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, zunächst den engeren Kreis seiner Mitarbeiter, aus dem der Stabsführer des Bundes, SS.-Brigadeführer Major a. D. von Behr, die herzlichsten Glückwünsche überbrachte. Anschließend erschien der frühere Chef des Generalstabes des ehemaligen Gardedukorps, Graf Schulenburg, und sprach die Anerkennung des Gardedukorps für die großen Leistungen des Obersten Reinhard im Weltkriege aus.

General Keitel, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, überreichte nachstehendes Handschreiben des Führers und Reichskanzlers mit der Ernennung des Obersten Reinhard zum General:

„Lieber General Reinhard!

Zur Wiederkehr des Tages, an dem Sie vor 50 Jahren in die Armee eintraten, spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. In Anerkennung Ihrer Verdienste um die Pflege des Wehrgedankens im deutschen Volk verleihe ich Ihnen den Charakter des Generalmajors a. D. mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des jetzigen Heeres. Ich freue mich, durch diese Anerkennung einen in hohem Maße kriegsbewährten Offizier gleichzeitig als General der neuen Wehrmacht an die Spitze der zur Pflege soldatischer Tugenden im Reichskriegerbund zusammenzufassenden alten und jungen Soldaten stellen zu können.

In kameradschaftlicher Verbundenheit und mit den besten Wünschen für eine weiterhin erfolgreiche Arbeit bin ich Ihr

Adolf Hitler."

*

Der Bundesführer des NS. Reichskriegerbundes, Oberst a. D. SS. Gruppenführer Reinhard, hat bevor er am gestrigen Dienstag sein 50jähriges Militärjubiläum begehen konnte, die Krönung des Werkes erlebt, dem er seine Arbeitskraft auf der Höhe seines Lebens widmete. Oberst Reinhard wurde im Januar 1934 aus dem verdienten Ruhestand zu einer neuen wichtigen Aufgabe, der Führung des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) berufen. Unter der Parole „Soldatentum und Nationalsozialismus" ist Oberst Reinhard an die Arbeit gegangen. Daß ihn der Führer und Reichskanzler nunmehr an die Spitze des NS. Reichskriegerbundes berufen hat, der alle Soldatenbünde einheitlich zusammenfaßt, ist der schönste Lohn, den das Wirken Reinhards finden konnte. Aeußerlich kam die Anerkennung, die seiner Arbeit gezollt wurde, durch die Beförderung zum SS. Oberführer und später zum SS. Brigadeführer zum Ausdruck, der dann im vergangenen Jahr nach der Unterstellung des Reichskriegerbundes unter den Reichsführer SS. die Beförderung zum SS. Gruppenführer folgte.

Wilhelm Reinhard ist Westpreuße. Gestern vor 50 Jahren, am 22. März 1888 trat er nach dem Besuch der Kadettenanstalt in das Ostfriesische Infanterie-Regiment 78 ein. Als Major, als Kommandeur des II. Bataillons des 5. Garde-Regiments zu Fuß, rückte er 1914 ins Feld. Nur von drei Grenadieren begleitet, hat Major Reinhard am 22. August 1914 die Fahne von der Zitadelle von Namur heruntergeholt. Bei dem berühmten Durchbruch Litzmanns bei Brzeziny stürmte er als Erster an der Spitze seiner Truppe den Eisenbahndamm von Borowo. 1915 wird Reinhard Kommandeur des 4. Garde-Regiments zu Fuß, das auf verschiedenen Kampfplätzen, auf dem östlichen und dem westlichen Kriegsschauplatz, eingesetzt wird. Der Pour le mérite mit Eichenlaub, den außer ihm nur noch fünf Regimentskommandeure sich erwarben, belohnt seine außerordentliche Tapferkeit. Dreimal wurde Oberst Reinhard verwundet. Nach dem Zusammenbruch stellte er sich ohne Zögern erneut dem Vaterland zur Verfügung. Es galt, den inneren Feind, den Bolschewismus, niederzutreten. An der Spitze des Freikorps Reinhard befreite er nach kurzem rücksichtslosen Kampf Berlin von der Herrschaft des roten Mobs.

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, übergab dem Jubilar das Goldene Ehrenzeichen der Partei für seine Verdienste. In seiner Begleitung befand sich als Vertreter des Reichsführers SS. Himmler SS. Gruppenführer Schmidt, der die Grüße des Reichsführers aussprach.

Der Reichskriegerbund in Oesterreich

Anläßlich der historischen Wende in Oesterreich hatte der Reichsführer des NS. Deutschen Reichskriegerbundes, SS. Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, ein Begrüßungstelegramm an General der Infanterie Krauß in Wien, den Sieger von Tolmein, gesandt. Daraufhin dankte General Krauß mit der Meldung, daß das Landesgebiet Deutschösterreich des NS. Deutschen Reichskriegerbundes in Bildung begriffen ist. Der Reichsführer des NS. Deutschen Reichskriegerbundes übersandte General Krauß ein Danktelegramm.

Oberst a. D. Reinhard hat dem österreichischen General d. Inf. Alfred Krauß zugleich 30 Freiplätze in Kyffhäuser-Erholungsheimen für erholungsbedürftige österreichische Frontsoldaten und 30 Freiplätze in den Kyffhäuser-Waisenheimen für bedürftige österreichische Soldatenkinder zur Verfügung gestellt.

Eine üble Brunnenvergiftung

Deutsche Erklärung zu einer Auslassung des „Kurjer Warszawski"

dnb. **Berlin**, 23. März.

Der Berliner Vertreter des „Kurjer Warszawski" hat in einer Meldung die Behauptung aufgestellt, daß die Beilegung des polnisch-litauischen Konfliktes für Deutschland eine gewisse Enttäuschung sei, die man deutlich unter der nach außen künstlich zur Schau getragenen Befriedigung herausfühlen könne. Deutschland beeile sich jetzt, mit einem neuen (!) Angebot an Litauen hervorzutreten, um zu erreichen, daß Litauen sich unter den Schutz Deutschlands begibt. Ein derartiges Ausspielen Litauens gegen Polen von seiten Deutschlands wenige Stunden nach ihrer Verständigung werfe ein eigentümliches Licht auf die Haltung Deutschlands zu dieser Frage.

Diese Meldung ist eine Brunnenvergiftung übelster Art und stellt die Tatsachen buchstäblich auf den Kopf. Amtlicherseits wird daher gegenüber dieser ebenso dreisten wie plumpen Erfindung folgendes festgestellt: Die Einstellung der Reichsregierung zu dem polnisch-litauischen Konflikt war von jeher bestimmt von dem Gedanken einer Bereinigung des Verhältnisses zwischen diesen beiden Staaten auf dem Boden der realen Gegebenheiten. Sowohl die litauische als auch die polnische Regierung waren sich über die deutsche Einstellung zu dieser Frage völlig im klaren. Nach Eintreffen der polnischen Forderung auf sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen hat der litauische Gesandte diese Angelegenheit in Berlin zur Sprache gebracht. Der Reichsaußenminister hat daraufhin dem litauischen Gesandten erklärt, daß Deutschland die bedingungslose Annahme der polnischen Forderung als den einzig gangbaren Weg zur Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten ansehe, und diese Annahme empfohlen. Die polnische Zeitung hätte gut daran getan, sich zunächst an zuständiger polnischer Stelle, die über den Vorgang unterrichtet war, zu informieren, anstatt eine so böswillige und gefährliche Brunnenvergiftung in die Welt zu setzen.

Eine andere polnische Stimme

Warschau, 23. März.

Wie der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" feststellt, hat sich nicht nur die französische Presse in unerwünschter Weise in den polnisch-litauischen Konflikt eingemischt und eine zweideutige, keineswegs den Frieden fördernde Rolle gespielt, sondern der gleiche Vorwurf ist auch der französischen Diplomatie zu machen. Der französische Gesandte in Kowno habe Litauen zur Unnachgiebigkeit gegenüber Polen ermuntert und die litauische Regierung davon zu überzeugen versucht, daß man von Polen mildere Bedingungen erhalten könnte. Lediglich der realen Bewertung der Lage seitens der litauischen Regierung sei es zu danken, daß unabsehbare Weiterungen, die aus diesen französischen Einflüsterungen folgen konnten, ausgeblieben seien. Eins sei sicher, daß diese Aktion, die einen recht zweideutigen Charakter trage, nicht dem Frieden dienen konnte und daß „sie schwerlich mit den Grundsätzen in Uebereinstimmung zu bringen ist, die unter Bundesgenossen verpflichtend sind".

Die Altersversorgung des Handwerks

Innerhalb des Kreises der Volksgenossen, die bisher keine allgemeine Altersversorgung besitzen, sind die Klagen in den letzten Jahren besonders laut geworden im selbständigen Handwerk. Verhandlungen über eine Altersversorgung für den Handwerksmeister wurden schon seit längerer Zeit geführt; die jetzt durch Reichsgesetz erfolgte finanzielle Sicherstellung der Rentenversicherung ermöglichte eine erfolgversprechende Wiederaufnahme der Verhandlungen, deren Ergebnis nun schon in allernächster Zeit seine gesetzliche Fundierung finden wird.

Auch im Handwerk ist inzwischen mehr und mehr die Auffassung durchgedrungen, daß auf dem Boden voller Freiwilligkeit eine Altersversorgung nicht aufzubauen ist. Der Einbau der Handwerksmeister in die Versicherungspflicht würde außerdem den großen Vorteil bieten, daß alle in jüngeren Jahren in der Invaliden- oder Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften erhalten und wiederhergestellt werden. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Handwerk in dem schon erwähnten Entwurf das Angebot gemacht, die selbständigen Handwerker in die Angestelltenversicherungspflicht aufzunehmen. Sie werden damit genau so wie die Werkmeister in der Industrie für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters und zugunsten der Hinterbliebenen versichert.

Es ist klar, daß die älteren unter den Handwerksmeistern, die heute in die Versicherungspflicht eintreten, in den wenigen Jahren, die ihnen noch für Beitragsleistungen zur Verfügung stehen, keine ausreichende Rente mehr erzielen können. Hier könnte dem Handwerker die Möglichkeit eröffnet werden, für längere Zeit zurück Beiträge nachzuentrichten, damit er auf diese Weise Lücken in seinem Beitragskonto schließen kann. Natürlich werden viele Handwerksmeister aus eigenen Mitteln zu dieser Nachzahlung nicht in der Lage sein. Hier müßte die Selbsthilfe des Standes eingreifen. So könnte beim Reichsstand des deutschen Handwerks ein besonderer Fonds angesammelt und gesetzlich festgelegt werden, der die Aufgabe hätte, die ausreichende Altersversorgung des Handwerks durch Nachentrichtung von Beiträgen, freiwillige Höherversicherung und andere Maßnahmen, oder auch durch unmittelbare Unterstützungen zu fördern. Zwar mag dem einzelnen da und dort die Beitragsleistung schwer fallen, er wird dieses Opfer aber tragen müssen und auch gern tragen, wenn er sich damit einen gesicherten Lebensabend garantieren kann.

Deutsche Arbeiter in Afrika

Tripolis, 23. März.

Seit Dienstag früh ergehen sich 3000 deutsche Arbeiter in der afrikanischen Sonne von Tripolis. Als die drei deutschen KdF.-Schiffe im Hafen von Tripolis unter den Klängen italienischer Militärkapellen die deutschen Urlauber an Land setzten, wurden sie von Dr. Ley, der in Begleitung des Reichsamtsleiters Dr. Lafferentz am Kai erschienen war, mit herzlichen Worten empfangen. Ein Sieg-Heil auf den Duce und Adolf Hitler schloß seine Ansprache. Dann sprach Präsident Cianetti. Er brachte seine tiefe Genugtuung über den Tag zum Ausdruck und versprach Dr. Ley auch die weitere Unterstützung der italienischen syndikalistischen Organisationen. Unter der jubelnden Zustimmung der Teilnehmer erklärte Cianetti, es sei sehr gut, daß sich die deutschen Menschen auf diesem Wege wieder an den Aufenhalt auf kolonialem Boden gewöhnten. Nach der Begrüßung begaben sich die KdF.-Fahrer in die alte innere Stadt und besuchten hier die zahlreichen Sehenswürdigkeiten.

Neue Offensive bei Huesca

ep. **Paris**, 23. März.

Im Heeresbericht des nationalspanischen Hauptquartiers vom Dienstag heißt es: Die nationalspanischen Truppen haben die Offensive an der Aragonfront fortgesetzt. Ein neuer Abschnitt an dieser Front, wo der Feind starke Verteidigungsstellungen errichtet hatte, ist zusammengebrochen. Im Norden von Huesca sind zehn Kilometer feindliche Stellungen in nationalspanischen Besitz gelangt, zehn weitere Kilometer Gebiet wurden überraschend von den nationalspanischen Truppen besetzt, die neun Kilometer tief in feindliches Gebiet eingedrungen sind. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Die Verkehrsstraße Saragossa — Huesca, die bisher vom Feinde besetzt war, ist von nationalspanischen Truppen befreit und übernommen worden.

Der bisherige Chef der österreichischen Fliegertruppe Generalmajor Löhr, der am Samstag auf dem Flugplatz Staaken empfangen worden war, meldete sich gestern bei Generalfeldmarschall Göring in Karinhall. Der Generalfeldmarschall überreichte Generalmajor Löhr einen Ehrendegen.

*

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, und zu seinem Stellvertreter den Regierungsrat im Statistischen Reichsamt, Dr. Roesner, ernannt.

*

Im festlich geschmückten Senatssaal der Wiener Universität wurden am Dienstag alle ordentlichen und außerordentlichen Professoren feierlich auf den Führer vereidigt. Der kommissarische Rektor Dr. Fritz Knoll betonte in einer Ansprache, die Universität füge sich damit in den Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands ein.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Zum heutigen Generalappell treten alle Politischen Leiter 20 Uhr Wettinerplatz an. Anzug: Bluse. Die Politischen Leiter aller Aemter der Kreisleitung marschieren geschlossen an der Spitze des Zuges. Kreisamtsleiter Pg. Dr. Kaiser führt den Block der Kreisleitung und haben sich die Mitglieder der Kreisleitung bei ihm auf dem Stellplatz zu melden. Alle übrigen Politischen Leiter, die noch nicht im Besitze einer Uniform sind, treten 20.15 Uhr in der Drehhauptstraße an. Führer dieses Blockes ist Ortsgruppenleiter Pg. Kämpf.

Kreisschulungsamt. Die Arbeitstagung der Ortsgruppen-Schulungsleiter und Schulungsobmänner der Gliederungen am Montag, 28. März, fällt in bezug auf die Wahlvorbereitungen aus. Neuer Termin wird durch Rundschreiben bekanntgegeben; dasselbe gilt für das Schulungsthema für April.

Redner-Kursus. Bis zum 10. April fällt der Redner-Kursus aus; nächster Abend: Freitag, 22. April. Raum und Zeit werden noch bekanntgegeben.

Ortsgruppe Johannesplatz. Der für heute angesetzte Filmabend fällt aus. Karten behalten Gültigkeit für Veranstaltung im April. Tag wird noch bekanntgemacht.

NS.-Kreisfrauenschaft

Heute, 20 Uhr, Arbeitsbesprechung der Kindergruppenleiterinnen in der Mütterschule.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Nietleben. Sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe und die Mitglieder der Formationen treten mit Fahne 19.30 Uhr auf dem Jahnplatz an.

Ortsgruppe Döllnitz. Zur Teilnahme am Gemeinschaftsempfang treten heute, 20.15 Uhr, alle Politischen Leiter, SA.-, SS.-, NSKK-Männer am Kirchplatz zum Abmarsch an.

Wieder einmal gut eingekauft! Natürlich besorgt man alles Büromaterial und alle Schreibwaren in dem Fachgeschäft
Friedrich Müller
Halle a. S., Am Leipziger Turm
Ruf Sa.-Nr. 27486

Geldmarkt

Baukredite bei voller Auszahlung schon vor Hypothekenzusage. (h
Dipl.-Kfm. B. Völkening
Immob., Halle, Neunhäuser 4, Ruf 247 61

3000 Mk. auf erste Hypothek sofort oder später auszuleihen. Angebote B. 6182 HN-Ulrichstr. *

Siedlungs-Baustelle in Nähe d. Heide, 832 qm, verkauft W. Otto, Mansfelderstr. 14

200 RM. zu leihen gesucht, Rückzahlg. in 10 Monatsrat. Angeb. D. 6184 HN-Ulrichstraße. *

Friseurgeschäft zu verkaufen. Angebote L. 1104 HN-Leipzigerstr. †

Suche 4500 RM. auf Grundst. als erste Hypothek od. 3300 RM. als zweite Hypothek oder ein Darlehn v. 1000 M., alles für sof. Grundst. befindet sich auf dem Lande u. ist mit Garten und Ackerland verbd. und liegt in Industriegeg. Ernstgemeinte Verleih. bitte ich, sich zu meld. unt. T. 4177 HN-Ulrichstr. (a

300 Mark v. mittl. Beamten sof. gesucht. Rückzahlung u. Zins. n. Vereinbarung. Angeb. u. T. 4117 HN-Ulrichstr. (h

In **Bad Berka** sofort verkäuflich **geräum. Landhaus** mit Garten, vorzüglich geeignet als **Betriebsferienheim** für zirka 50 Betten. Ernsthafte Anfragen unter T. 4277 erbeten an HN-Ulrichstraße. (a

Geschäfte Käufe oder Verkäufe durch eine Anzeige in der **Nürnberger Zeitung.** bekanntgeben! Verlangen Sie Preistarif

Wir suchen Häuser jed. Art f. zahlungsfäh. Käuf. Balster & Co., Immob.-Makler Merseb. Str. 1b Beste Referenz.

Wer sucht Beteiligung beim Mieten od. Kauf von größer. massiven Lagerräumen? Angeb. unt. T. 1357 HN-Ulrichstraße. (ld

Grundstücke Verkäufe

Fleischerei-Grundstück (mittler.) in Industriegeb. Nähe Bitterfeld sofort verkäufl. Anzahl. nach Uebereink. Angebote St. 706 HN-Fil. Steintor.

Fleischerei mit Wohnhaus in Bennstedt z. verk. Näheres C. 6243 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Kaufgesuche

Bauland, ca. 600 qm, am Nordrand v. Halle zu kaufen gesucht. Preisang. O. 6114 HN-Ulrichstr. *

Zinshaus sofort zu kaufen gesucht. Angebote J. 6249 HN-Ulrichstraße. *

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Kiesacker zur Ausbeutung oder zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 6286 erbeten an HN-Ulrichstraße.

Für gesunden Schlaf
Betten und Matratzen
Metallbettstellen m. Stahldrahtmatratze 16.50 19.50 22.50 27.— 29.50 34 — 36 — 39.—
Holzbettstellen 23.— 27.— 30.— 33.— 36.—
Kinderbettstellen 14.50 19.50 24.— 28.50 33.—
Stahldraht-Matratzen 12.— 14.— 15.75 18.50
Auflege-Matratzen, 3teilig mit Keil 15.50 19.50 22.— 25.— 27.— 29.50 33.— 36.— 39.—
Sch'araffia-Matratzen 59.— 64.50 78.— 84.—
Einfache Innenfeder.-Matratz. 48.- 52.- 55.-
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine.
Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt

Fahrzeuge Verkäufe

Ausbildung als Autoführer **Fahrschule O. Stranz** Richard-Wagner-Straße 53 Telef. 28677

2 gebr. hint. Bomag-Kotflügel von groß. Wagen billig zu verkauf. Angebote T. 4057 HN-Ulrichstr. (h

Lastwagen-Pritsche, wenig gebraucht, 5000×2200×600, billig zu verkauf. Angebote T. 4077 HN-Ulrichstr. (h

1000er O. D. mit Beiwagen verk. Schmiede Freiimfelderstr. 39

Motorrad DKW, 200 ccm, sehr gut erh. zu verkauf. Besichtigung nach 18 Uhr. Geyer, Rud.-Haymstr. 33

Ford-Pritschenwag. 2300 Kilo, einwandfr., zu verk. Adolf Horn, R.-Wagnerstr. 53.

ARDIE MOTORRÄDER

Motorfahrrad. 125 ccm, 3,5 PS., nur M. 265.— sofort lieferbar. Werner Rensch Adolf-Hitler-Ring 4.

Motorrad, prima, 200 ccm, verkauft Theers, Merseburgerstr. 25

D-Rad R 04 m. Boschlichtmasch. Mark 75.— Werner Rensch Adolf-Hitler-Ring 4.

Gebr. Dreirad Hinterlader, in best. Zustande, verkauft billig (h Heinr. Wolff, Kraftfahrzeuge, Landsbergerstr. 64

Opel, 1,2 Ltr. Cabr.-Lim., steuerfrei († Försterstr. 34.

Hanomag Rek., graue Lim., 2 J. alt, in sehr gut. Zust., verk. Hotel gold. Herz, Mansfelderstr.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kaufe kl. Limous., 4sitz., Baujahr 36/37, g. Kasse. Angebote S. 6236 HN-Ulrichstraße. *

Ankauf defekt. Autos Autoschlachthof Löffler, Kl. Brauhausstr. 10 Ruf 337 45.

Kleinmotorrad bill. zu kauf. ges. Preisang. K. 6250 HN-Ulrichstr. *

Verkäufe

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte fertige Drahtzäune Drahtgitter Stacheldrähte Billige Bezugsquelle. Kleinverkauf Preisliste einfordern. Koppel- u. Weide-Drahtzäune
C. Müllers Ww. & Sohn Halle (S.), Hindenburgstr. 59, Ruf 21307

Gebrauchte Radio-Apparate Fahrrad-Möller Schmeerstraße 1 Ruf 26323.

Continental-Schreibmasch., sehr gut erhalten. Fr. Wohlfarth, Gr. Ulrichstr. 53, I.

Schreibmaschinen Adler Contt, Ideal, Mercedes u. andere gebr., in tadellos. Zust. Max Schultz, Leipziger Str. 56 am Riebeckplatz.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl Auch auf Teilzahlg. **Bitzmann** Halle, Mauerstr. 3 neb. Elisab.-Krankh. Bedarfsdeckungssch. Lieferung frei!

Küchen, Schlafzimmer Speisezimm. verk. Paul Köke, Diemitz, Gartenstraße.

Küche, gut erh., zu verkf. Krausenstr. 1, I. l.

100 Ankleideschränke in all. Farb. schon v. 68 M.
100 Bettstell., jede Ausführ. von 18 Mk.
100 Nachtschränkch., mit Glaspl. von 15 Mk.,
50 Frisierkommoden m. 3tl. Spieg. von 65 Mk.,
50 Auszugtische von 30 Mk.,
100 Stühle m. Fed. gep. von 8 Mk.
Möbel-Philipp Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehn.

Chaiselongue und Nähtisch preiswert z. verk. Bes. Donnerstag und Freitag von 10—12 und 3—6, Sonnab. 10—12 b. Fritsche, Taubenstr. 25, Hof part. links.

Paddelboot, Herr.- u. Damenrad, Dürkopp, kettenlos verk. (h Dorfstr. 74, pt. l.

Heinrich Wittenberg
Fernspr.-Sammel-Nr. 27061
Briketts — Koks

Herrenfahrrad 19.— M., verkauft Bartsch, Forsterstr. 34. †

Gartenliegestuhl, Gartentisch, Gartengeräte, Petrol.-Lampe, Weinballons, Schaukelstuhl, Kommode, Waschkommode z. Aufklappen, Vertiko billig zu verkauf. Köhler, Schillerstr. 59.

Gartenschirm Waschgefäße, fast neu, zu verk. Weidenplan 25, III. rechts. *

Damen-Fahrrad, gebraucht, 15 M., verkauft Hahn, Friesenstr. 8, II.*

Gebr. Waschmaschine billig zu verkauf. Dölau, Hermann-Göringstr. 38.

Geige eventl. mit Schule 50 Mk. zu verk. † Thomasiusstr. 42, I

2 Bettstellen, 1 Matr., Chaisel., gebr., zu verkauf. Steinweg 19a, Gartenh. 2 Tr. l.

Peddigrohrwagen, gut erhalt., preiswert zu verkauf. Lauchstädterstraße 15b, II. l.

Glasschrank, als Bücher- und Wäscheschrank geeignet, billig zu verkauf. Merklin, Fleischerstr. 26, I.

Kinderwagen gut erhalt., billig zu verkaufen Gr. Wallstr. 22, part.

Herrenzim.-Einrichtung, gr. Biblioth., gr. Dipl.-Schreibtisch, Couchsofa, Sessel zu verkaufen Laurentiusstr. 6, parterre.

Fortsetzung S. 10

Schöne Kleider näht man daheim billiger selbst auf einer guten Nähmaschine.
Wir zeigen Ihnen: **Veritas** kleines Familien-Modell im versenkbaren Nähtisch ... 99.50
Mundlos Haush.-Nähmasch., vor- und rückwärts nähend, praktisches Versenkmöbel ... ab 135.-
Naumann in besonders kräftigen Ausführungen und schönen versenkb. Möbelausstattungen ab 165.-
Prophete Rannische Str. 15-16
Auf Wunsch leichte Teilzahlung. Gründliche Anweisung kostenlos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 23. März.

Ein Motorrad wartet...

Ehe ich um die Ecke biege, sehe ich über den halbhohen Zaun hin einen Menschenauflauf. Ganz undeutlich sind zwischen den Latten her die Personen zu erkennen; nur soviel sehe ich, daß sie sich bücken, daß sie hinabschauen und sorgfältig zugreifen. Ein Unfall? Ich gehe unwillkürlich schneller.

Jetzt gibt mir die Straße den Blick frei, und nun sehe ich's deutlich: ein Motorrad ist die Ursache. Aber zugleich muß ich lachen. Denn das Motorrad liegt nicht etwa dort, zerbeult und schiefgefahren; auch ist kein Verwundeter oder Toter dabei. Es steht da, seelenruhig — sofern ein Motorrad eine Seele hat — und läßt sich bewundern. Nichts ist geschehen, als daß jemand sein Motorrad an der Straßenseite halten ließ, um für eine viertel, eine halbe Stunde etwas zu besorgen. Lange bleibt ein Motorrad nicht allein. Es ist, als wohne in seinem kleinsten Maschinenteil, in jedem einzelnen Schräubchen ein starker Magnetismus, der alle Jungen, die großen und die kleinen, anzuziehen versteht. Der schönste Luxuswagen mag irgendwo parken, — wohl wird mancher Autoliebhaber vorbeistreichen und ihn mit bewundernden Augen messen, aber es wird niemandem einfallen, lange davor stehenzubleiben und es in allen seinen Teilen eingehend zu betrachten. Ein schöner Wagen verträgt das nicht, er fordert Abstand. Das Motorrad dagegen, und sei es das fremdeste, ist immer gleich der Freund aller Jungen.

Da stehen sie nun und mustern es, und einer redet dem anderen vor und erklärt ihm dies und jenes, fachmännisch und mit einer Sicherheit, als sei er der Besitzer. Prüfend fahren sie mit ihren Händen über die Maschine hin, deuten die Beschriftung des Nummernschildes, um zu sehen, woher das Motorrad komme, schätzen ab, wieviel es wohl schon geleistet habe. Andere wieder stehen dabei, die Hände in den Taschen vergraben, und hinter ihren Stirnen arbeiten Pläne und Wünsche. Liegt nicht ganz derselbe Ausdruck in dem Gesicht des Mannes, der, seinen eiligen Auftrag vergessend, inmitten der Kinder stehenblieb? Und er ist nicht der einzige. Andere Erwachsene, gleich ihm, stehen wie gebannt ein paar Minuten bei dem Motorrad, um dann aufzuschrecken und zu bedenken, daß sie wohl anderes zu tun hätten.

Man sollte meinen, daß es in einer Stadt wie Halle des öfteren vorkommt, daß ein Motorrad parkt und könnte auch annehmen, daß sich ein Mann von dreißig, vierzig Jahren, der sich für Motorsport interessiert, mit solch einer Maschine genug auskennt, um nicht jede einzelne wieder eingehend betrachten zu müssen. Auch nimmt es einen wunder, wenn Kinder, die in der Großstadt aufgewachsen sind und die sich oft genug mit großtuerischen Worten wichtig machen wollen, daß sie alles kennen, quecksilbrige Kinder, denen in der Unrast ihrer städtischen Spielwelt, der Straßen, jene Ruhe der Land- und Kleinstadtkinder verlorengegangen ist, vor einem Motorrad so lange Zeit verweilen können, ganz gesammelt und mit allen Gedanken nur auf dieses gerichtet. Hier aber erleben sie noch ein Wunder, und es ist schön, daß sie das können. Es ist auch schön, daß selbst erwachsene Männer immer wieder von dem Wunder der Technik, wie es sich ihnen hier zeigt und wie sie es in ihren geheimen Wünschen tragen, erfaßt werden und inmitten der Jungen stehen, andächtig wie bei einem neuen Spiel. D.

RAD. im Wahlkampf

In einstündiger Rede sprach gestern der Stellvertreter des Gauleiters, Pg. Tesche, vor über 500 Führern des Arbeitsgaues XIV. Generalarbeitsführer Simon hatte das Führerkorps zur Festlegung von Richtung und Weg beim Einsatz im Wahlkampf versammelt. In den kommenden Wochen werden die Arbeitsdienstführer, als die politischen Soldaten des Führers, auf Anordnung des Reichsarbeitsführers über den täglichen Dienst hinaus der Partei als Helfer zur Seite stehen und dazu beitragen, das deutsche Volk aufzurütteln und ihm die ungeheure Bedeutung der Volksabstimmung klarzulegen. Der Einsatz der Führer des Reichsarbeitsdienstes wird nach besonderer Vereinbarung mit der Gaupropagandaleitung der NSDAP. erfolgen.

Seinen Verletzungen erlegen

Wir berichteten am Montag darüber, daß in Trotha am vergangenen Sonnabend ein vierjähriger Junge von einem Personenkraftwagen angefahren und dabei schwer verletzt worden war. Wie wir erfahren, ist das Kind inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Ob ein Verschulden des Kraftwagenführers vorliegt, wird noch überprüft. Der Polizeibericht teilte am Montag mit, daß das Kind gegen den Wagen gelaufen sein soll. Der tiefbedauerliche Unfall sei nochmals Anlaß zu einer dringlichen Mahnung an alle Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten, ihre Kinder wieder und wieder auf die Gefahren der Straße hinzuweisen und zu straffster Verkehrsdisziplin anzuhalten.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 23. März 1938, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . . . . . 6[11] Mi.
Sonnenuntergang . . . . 18[27] Mi.
Dauer der Dämmerung . . 39 Mi.
Mondaufgang . . . . . 1[14] Mi.
Monduntergang . . . . . 9[47] Mi.
Mondphase Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 22. 3. 3,4;

März		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
22.	14,12	+ 20,3	753,0	28	SW	1	heiter	—
22.	21,12	+ 14,5	753,6	55	W	3	bedeckt	—
23.	7,12	+ 7,8	753,9	81	NW	1	"	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Ein Werk vorsorglicher und sozialer Gemeindepolitik:

Der 45,7 Millionen-Haushalt der Gaustadt Halle

3,2 Millionen für Wohnungsbau — Seit 1933 über 21 Millionen Schulden getilgt — Ausbau des Hafens Halle-Trotha 844 350 RM. Theaterzuschuß — Neue Schul- und Brückenbauten — Unveränderte Steuersätze — Weitschauende Rücklagenpolitik

Die Ratsherren der Stadt Halle beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1938, zu der Bürgermeister und Stadtkämmerer Dr. May eingehende Erläuterungen gab.

Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1938 hat durch die unter dem 4. September 1937 erlassene Gemeindehaushaltsverordnung ein völlig neues Gesicht erhalten. Diese Verordnung stellt einen weiteren Schritt zur Vereinheitlichung des Gemeindeverfassungsrechts für das gesamte Reich dar. Sie findet vom 1. April 1938 ab auf alle Gemeinden mit mehr als 3000 Einwohnern Anwendung. Es gelten nunmehr sowohl hinsichtlich der Aufstellung als auch hinsichtlich der Ausführung des Haushaltsplans einheitliche Vorschriften, die die Uebersicht und Klarheit des Haushalts steigern und überdies gute Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Gemeinden zulassen. Der Haushaltsplan gliedert sich, wie bisher, in den ordentlichen und außerordentlichen Haushaltsplan. Er besteht aus dem Gesamtplan und den Einzelplänen, die den Hauptverwaltungszweigen oder Aufgabenkreisen der gemeindlichen Verwaltung entsprechen. Die Einzelpläne werden in verschiedene Abschnitte und diese wiederum je nach Bedarf und Größe der Verwaltung in Unterabschnitte gegliedert. — Die durch die Gemeindehaushaltsverordnung vorgeschriebene Aufgliederung hat den Umfang des Haushaltsplans erheblich anwachsen lassen. Während der Haushaltsplan für 1937 nur 202 Seiten stark war, umfaßt er jetzt 373 Seiten.

Der ordentliche Haushaltsplan 1938 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 36 610 163 RM. ab.

Unter den zuschußbedürftigen Einzelplänen steht der Einzelplan für Fürsorgewesen und Jugendhilfe auch im kommenden Rechnungsjahr mit 4 754 045 RM. an erster Stelle. Dieser Zuschuß liegt um rund 295 000 RM. über dem im Haushaltsplan 1937 veranschlagten Zuschuß und ist sogar rund 469 000 RM. höher als der in der Rechnung 1936 entstandene Zuschuß. Diese Entwicklung erscheint auf den ersten Blick nicht ganz verständlich, da die Zahl der Hilfsbedürftigen auch in den letzten beiden Jahren weiter zurückgegangen ist. So betrug die Zahl der vom Jugend- und Fürsorgeamt zu betreuenden hilfsbedürftigen Parteien am 31. März 1936 6475, darunter 1970 Wohlfahrtserwerbslose, am 31. März 1937 4878, darunter 605 Wohlfahrtserwerbslose, am 31. Januar 1938 4394, darunter 356 Wohlfahrtserwerbslose. Wenn trotzdem im kommenden Rechnungsjahr mit keiner Entlastung, sondern im Gegenteil mit einer weiteren Belastung gerechnet werden muß, so sind dafür insbesondere folgende Gründe maßgebend:

Erhöhung der Fürsorge-Richtsätze

Die Stadt Halle beabsichtigt, vom Beginn des Rechnungsjahres 1938 ab eine Erhöhung der Richtsätze der öffentlichen Fürsorge eintreten zu lassen. Diese sollen künftig für einen Alleinstehenden mit eigenem Haushalt in der allgemeinen Fürsorge 31 RM. (bisher 28 RM.) und in der gehobenen Fürsorge 38,75 RM. (bisher 35 RM.) betragen. Für ein Ehepaar soll der Richtsatz in der allgemeinen Fürsorge von bisher 42 RM. auf 47 RM. und in der gehobenen Fürsorge von bisher 52,50 RM. auf 58,75 RM. erhöht werden. Auch der Kinderzuschlag ist um 1 RM. je Kind heraufgesetzt worden. Zu diesen Leistungen tritt, wie bisher, noch die Winterbeihilfe hinzu. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Richtsätze fällt die Lieferung der Kleidung für laufend Unterstützte im allgemeinen fort.

Eine wesentliche Mehrbelastung ergibt sich für das Jugend- und Fürsorgeamt ferner durch das Gesetz zur Aenderung der Vorschriften über die Gebäudeentschuldungssteuer vom 1. Dezember 1936. Nach § 2 dieses Gesetzes treten die Bestimmungen über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer zugunsten hilfsbedürftiger Mieter vom 1. April 1938 ab außer Kraft. Der Fortfall der Stundungen und Niederschlagungen findet seine Auswirkungen im Einzelplan für Fürsorgewesen und Jugendhilfe, da den Volksgenossen, die die Miete nicht aus eigener Kraft oder mit Hilfe von Angehörigen ganz oder teilweise aufbringen können, nunmehr durch erhöhte Fürsorgeleistungen geholfen werden muß. Die durch den Fortfall der Erleichterungen bei der Hauszinssteuer zu erwartenden Mehrausgaben sind für das kommende Rechnungsjahr auf 260 000 RM. veranschlagt worden.

Wesentlich erhöhte Mittel — 75 000 RM. gegen 10 000 RM. — sind für die vom Oberbürgermeister im September vorigen Jahres angeordneten Wohnungsfürsorgemaßnahmen des Jugend- und Fürsorgeamtes vorgesehen. Es handelt sich dabei um die Beteiligung an den Kosten für die Instandsetzung von Wohnungen Hilfsbedürftiger, um die Gewährung von Umzugskostenbeihilfen und Mietbeihilfen zur Erleichterung des Wohnungsausgleichs zugunsten kinderreicher Familien und die Gewährung von Darlehen an minderbemittelte Volksgenossen zur Erlangung von Volks- und Kleinwohnungen. Wir werden über die seitherigen Erfolge dieser Maßnahmen, die auch in anderen Städten viel Beachtung gefunden haben, demnächst in einem besonderen Artikel berichten.

Die einmaligen Ausgaben auf dem Gebiete des Fürsorgewesens und der Jugendhilfe sind mit 101 900 RM. veranschlagt worden. Von diesem Betrage sind u. a. 41 500 RM. für die Einrichtung eines Hortes im ehemaligen Stadtgut am Böllberger Weg als Ersatz für einen bisher in einem Privatgrundstück untergebrachten Hort und 43 040 RM. — gegenüber 24 982 RM. im Vorjahr — für das Alters- und Pflegeheim bestimmt.

Die Reinausgaben der Stadt auf dem Gebiete des Gesundheitswesens sowie der Volks- und Jugendertüchtigung betragen im Haushaltsjahr 1938 581 484 RM. gegenüber 489 851 RM. im Rechnungsjahr 1937. Die Aufwendungen der Stadt Halle auf diesem wichtigen Aufgabengebiet sind in den letzten drei Jahren ständig gestiegen. Neben der Dauerbelastung für laufende Ausgaben hat die Stadt jährlich auch noch erhebliche Mittel für Ausgaben einmaliger Art zur Verfügung gestellt, so z. B. in den letzten Jahren 617 000 RM. für die Errichtung der Mitteldeutschen Kampfbahn. Sie hat ferner die Grundstücke Kirchtor 7, Burgstraße 46, das Jungvolkheim auf der Nachtigalleninsel, das BDM.-Heim in der Ladenbergstraße, Teile des Kinderheims am Krähenberg und die Baracken im Reichardts-Garten der Hitler-Jugend und dem BDM. überlassen. Von den im Haushaltsjahr 1938 vorgesehenen einmaligen Ausgaben in Höhe von 125 630 RM. sind für die Schaffung eines Hitler-Jugend-Heims allein 100 000 RM. und für den Vaterländischen Frauenverein des Roten Kreuzes 12 000 RM. bereitgestellt.

Die in dem Einzelplan „Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen" zusammengefaßten Abschnitte und Unterabschnitte beanspruchen im Haushaltsjahr 1938 einen Zuschuß von 4 174 221 RM. gegenüber 3 984 865 RM. im Rechnungsjahr 1937. Die Tiefbauverwaltung erfordert für sich allein einen Zuschuß von 2 677 901 RM. Durch den ständig wachsenden Verkehr werden ungewöhnlich hohe Anforderungen an die Straßen gestellt. Für ihre Instandhaltung und Verbesserung sowie die Anlage neuer Straßen in den Wohnsiedlungsgebieten entstehen daher erhebliche Ausgaben. Im Hinblick auf den Ausbau des Südflügels des Mittellandkanals und die damit verbundene Verkehrssteigerung muß die Stadt darangehen, Mittel für den Neubau der Elisabethbrücke und der Schieferbrücke anzusammeln.

Planvoller Volkswohnungsbau

Der vom Reichsinnen- und vom Reichsarbeitsminister wiederholt zum Ausdruck gebrachte Wunsch nach Förderung des Wohnungsbaues und Schaffung gesunder Wohnverhältnisse für die wirtschaftlich schwächere Bevölkerung hat von jeher bei der Stadtverwaltung Halle ein offenes Ohr und Herz gefunden. Als eine seiner vornehmsten Aufgaben sieht es der Oberbürgermeister an, den einzelnen Volksgenossen Wohnverhältnisse zu schaffen, die ihnen Freude am Dasein geben, Zufriedenheit in ihrer Arbeit und damit Ansporn und Aufgeschlossenheit zu freudiger, opferbereiter Mitarbeit an der Volksgemeinschaft. Erste Voraussetzung hierfür ist die Erstellung gesunder und wirtschaftlich tragbarer Wohnungen. Auf die Ergebnisse der Wohnungsbautätigkeit des Jahres 1937 in Halle können wir mit Recht stolz sein. Dank der seit 1933 energisch betriebenen Förderung des Wohnungsbaues ist der objektive Wohnungsfehlbetrag gegenüber dem Stande vom 31. Dezember 1933 von 6047 auf 3517 Wohnungen nach dem Stande vom 31. Januar 1938 gesunken.

Der Kämmerer hob hierbei hervor, daß Aufwendungen für den Wohnungsbau auch seitens der Gemeinde nach wie vor in erheblichem Umfange unerläßlich seien; denn es dürfte nicht übersehen werden, daß infolge neuer Familiengründungen, Zuzugs von auswärts, Abbruchs baufälliger Häuser ständig ein weiterer Bedarf an Wohnungen entsteht. Da Hauszinssteuermittel zur Ausleihung nur in geringer Höhe zur Verfügung stehen, ergibt sich für die Stadt die Verpflichtung, die fehlenden Mittel aus eigener Kraft durch den ordentlichen Haushalt und durch Darlehnsaufnahme aufzubringen.

Für die Förderung des Wohnungsneubaues sind im ordentlichen Haushaltsplan 705 730 RM. Zuschußmittel und im außerordentlichen Haushaltsplan ein Betrag von 950 000 RM. im Wege der Darlehnsaufnahme vorgesehen. Dieser Betrag erhöht sich noch um die aus gemeindlichen Hauszinssteuerhypothekenrückflüssen verfügbaren Beträge in Höhe von 648 930 RM. und um einen Restbetrag aus dem Jahre 1937 von 990 000 RM. Die Stadt hat also im Haushaltsplan 1938 für die Förderung der Wohnungsneubautätigkeit insgesamt 3 238 930 RM. bereitgestellt.

Ein umfangreiches Bauprogramm soll mit diesen Mitteln in Angriff genommen bzw. seiner Vollendung entgegengeführt werden. So werden zunächst

A. H. Franckes Tatchristentum

Abendliche Gedenkfeier der Franckeschen Stiftungen im großen Versammlungssaal aus Anlaß des 275. Geburtstages ihres Schöpfers

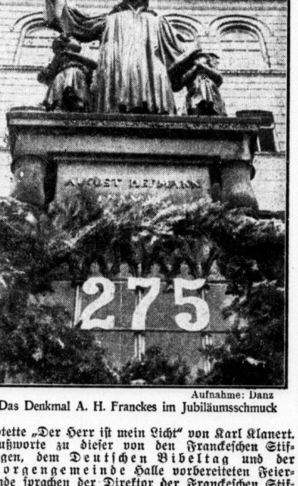
In jedem Jahre ist der 22. März für die Franckeschen Stiftungen der Tag, an dem das Gedächtnis des Stifters von neuem wachgerufen wird. Im großen Versammlungssaal finden sich Schüler und Lehrer zu einer Gedenkstunde zusammen, in der der Genius dieses Mannes aufleuchtet und allen in den Stiftungen Lehrenden und Lernenden etwas von seiner durch Jahrhunderte wirkenden Größe schenkt. Am gestrigen Tage beging man den 275. Geburtstag August Hermann Franckes in einer besonders feierlichen Form, in dem sich Angehörige und Freunde der Franckeschen Stiftungen zu einer Feier in dem ehrwürdigen großen Versammlungssaal zusammenfanden.

Im Mittelpunkt dieser tief eindrucksvollen Abendfeier stand der Festvortrag von Oberstudiendirektor a. D. Dr. Michaelis, der bekanntlich bis vor wenigen Jahren die Stiftungen leitete. „August Hermann Francke als Vertreter eines zeitgemäßen Tatchristentums", dieses umfassende Thema lag den Ausführungen zugrunde. Indem Oberstudiendirektor Dr. Michaelis den Gang des Lebens August Hermann Franckes vor dem geistigen Auge vorüberziehen ließ, entwickelte er die für jene Zeit einmalige Reichweite dieses tätigen Christen, für den es kein Gebiet des Lebens gegeben hat, dem er nicht mit ernstem Bemühen und endlich auch mit sichtbarstem Erfolge das Positive abgewann. Schon früh beginnt dieser Geist, dessen tiefe Frömmigkeit ihn zum armen Mitmenschen treibt, sich nicht allein in Wort und Gedanken auszuwirken, sondern zugleich die Wege der praktischen Nächstenliebe aufzusuchen. So beginnt seine Armenfürsorge von Glaucha, so entsteht das Waisenhaus. Daß dabei der sittliche Standpunkt der geltende ist, beweist der nicht einmalige Einsatz dieses Mannes für Arme und Bedrängte, sondern seine geniale pädagogische Fürsorge für die Jugend, seine ständige Hilfe für das Alter. So wurden Apotheke und Buchdruckerei nicht Erwerbsquellen, so traf er die Auslese unter den Waisenkindern, von denen er die Begabten die Lateinschule besuchen ließ. Dieser Geist Franckes hat fortgewirkt bis in unsere Tage, und 8000 Waisenkinder, die in 240 Jahren in den Stiftungen aufgezogen wurden, sind das lebendige Zeugnis dafür.

Eine Fülle von Gedanken Franckes, die unserer Zeit wiederum geläufig sind, wurden in dem auf eingehendem Archivstudium fußenden Vortrag lebendig. Franckes Erziehungsideal, welches er in geschlossenen Anstalten verwirklichte, ist das unserer Zeit. Sein Naturalienkabinett — eine Sehenswürdigkeit unserer Stadt — ist die Lehrmittelsammlung unserer Zeit. Daß für ihn der Religionsunterricht den Unterbau der ganzen Erziehung bilden muß, ist bei seiner Frömmigkeit nur zu verständlich. Aber nicht Dogmatismus oder trockener Katechismus wird gelehrt, sondern die lebendige Erkenntnis Gottes und Christi, aus der die Nächstenliebe entspringt. Der Arbeitsmensch Francke, dem Erschöpfung unbekannt gewesen sein muß, hat seiner Gemeinde St. Georgen, wie seinen Waisenkindern, wie den Theologiestudenten, wie den Lehrern die gleiche väterliche Liebe zugewendet und war dabei doch der strenge Hausvater, der große Wirtschaftsorganisator, der Bauherr, der erste evangelische Theologieprofessor unserer damals im Aufbau begriffenen Universität, der Theologe und der Gelehrte. Wo sind die Grenzen dieses Geistes zu suchen? In 118 starken Quartbänden bewahren die Stiftungen allein die Nachschriften seiner Predigten durch Studenten. Unzählige Flugblätter, Kernschriften, Missionsbilder und Bücher, Kirchenlieder und Aufsätze sind das Zeugnis seiner nie ermüdenden geistigen Spannkraft, die ihre geheime Quelle in dem unbändigen Gottvertrauen hat. Beziehungen zum Auslande, vor allem zu England und Holland, Pennsylvanien und Indien, haben sein Wirken der ganzen Welt vermittelt, und so ist es kein Wunder, daß er den preußischen Königen Berater in allen Fragen der Armenfürsorge gewesen ist, daß er in späten Jahren einen so praktischen Blick für die Welt bekam, daß er deren Geschehnisse in einer Zeitung niederlegen wollte. Seine Gedanken über die Zeitung, für die er sich 1703 das Privileg der preußischen Regierung einholte, bezeugen die Lebensnähe des „Vaters der Armen"; sie sind zugleich das wertvollste kulturhistorische Dokument. Mit einer für das 18. Jahrhundert erstaunlichen Großzügigkeit sind die geistigen Grundlagen dieser Zeitung vorbereitet worden, die dann ab Juni 1708 erst drei- und dann viermal wöchentlich erschien.

So ist August Hermann Francke, von dessen Tatkraft der mächtige Komplex von schlichten und doch so eindringlich wuchtigen barocken Bauten das Zeugnis ablegt, die unserer Zeit innerlich ganz nahestehende Erscheinung des Tatchristen, den eine gütige Vorsehung dieses große Werk erstellen ließ.

Der tiefangelegte Vortrag von Oberstudiendirektor Dr. Michaelis war umrahmt von musikalischen Darbietungen. Adolf E. Schütz spielte die „Dorische Tokkata" von J. S. Bach und das Konzert in C-Dur von Bach-Vivaldi. Der Stadtsingechor unter Karl Klanert sang die sich zu hellem Glanze erhebende



Aufnahme: Danz
Das Denkmal A. H. Franckes im Jubiläumsschmuck

Motette „Der Herr ist mein Licht" von Karl Klanert. Grußworte zu dieser von den Franckeschen Stiftungen, dem Deutschen Bibeltag und der Georgengemeinde Halle vorbereiteten Feierstunde sprachen der Direktor der Franckeschen Stiftungen, Oberstudiendirektor Dr. Dorn, der Vertreter der Theologiestudenten, der Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität, Professor D. Koch, Stadtsuperintendent D. Hellwig, Pfarrer Usener von St. Georgen und Professor D. Schomerus für die Hallische Missionskonferenz. Unter den Ehrengästen befanden sich neben Professoren der Universität Pfarrer Fiebig von der Landeskirche Hannover, der Präsident des Konsistoriums in Magdeburg Fretzdorf, der Provinzialpfarrer für Innere Mission Krach, der Generalsekretär des Gustav-Adolf-Vereins und Bürgermeister Dr. May. In einem Schlußwort wies Oberstudiendirektor Dr. Dorn auf eine kleine Ausstellung hin, die im Hauptgebäude der Franckeschen Stiftungen aus Anlaß des Tages eingerichtet wurde und Schriften von Francke zeigt. Am Ausgang wurde den Teilnehmern der erhebenden Feierstunde das Bild August Hermann Franckes überreicht, welches schon am Vortage allen Schülern der Franckeschen Stiftungen von der Deutschen Evangelischen Kirche zum Geschenk gemacht worden war.

Die Vereinsleiter und Verbindungsmänner zur Kreispropagandaleitung (Kreisring) sämtlicher Vereine des Stadtkreises Halle werden hierdurch zu einer Besprechung für Freitag, den 25. März, 20.15 Uhr, nach dem „Neumarktschützenhaus", großer Saal, geladen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

**NSDAP. Kreisleitung Halle-Stadt
Kreispropagandaleitung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0005

Erfolgreiche Finanzpolitik

die bereits im Bau befindlichen 84 Volkswohnungen in der Gartenvorstadt „Gesundbrunnen" und 162 Volkswohnungen an der Roßbachstraße mit Hilfe der Förderungsmittel fertiggestellt und weitere 600 Volkswohnungen im Süden und Norden der Stadt finanziert. Die 84 und 162 Volkswohnungen sind voraussichtlich im Herbst bezugsfertig. Zum gleichen Zeitpunkt wird auch die 10 800 qm große Grünanlage im Süden der Stadt fertiggestellt sein, die alsdann von 585 Volkswohnungen umrahmt ist und mit ihnen eine formvollendete Wohnsiedlung darstellt. Bei dem weiteren Bauprogramm handelt es sich um die Finanzierung von zweckmäßig eingerichteten Arbeiterwohnstätten und Eigenheimen mit Landzulage. Vorgesehen ist schließlich noch die finanzielle Förderung von rund 115 bereits im Bau befindlichen und weiteren rund 1500 Arbeiterwohnstätten und Eigenheimen. Alle geförderten Wohnungen sollen in erster Linie Familien mit Kindern zugute kommen.

Der Zuschuß für das Schulwesen erhöht sich im Rechnungsjahr 1938 um rund 417 000 RM. auf nahezu 4 Mill. RM. An dieser Steigerung sind die Volksschulen mit rund 137 000 RM. und die Mittelschulen mit rund 125 600 RM. beteiligt. Die Ursachen dieser Erhöhung liegen bei den Volksschulen vor allem in der Vermehrung der Unterrichtsstunden. So werden in den oberen vier Klassen für Jungen die wöchentlichen Unterrichtsstunden für Leibesübungen von drei auf fünf erhöht und der lehrplanmäßige Unterricht in den vier unteren Klassen erweitert. — Durch eine vom 1. April 1938 ab in Kraft tretende Neuregelung fällt das bisher vom Staat für die Mittelschulen gezahlte Beschulungsgeld fort. Dadurch tritt ein Einnahmeausfall von 78 620 RM. ein, der nur teilweise durch die gleichzeitige Herabsetzung des Beitrages an die Landesmittelschulkasse ausgeglichen wird. Bei den Einnahmen aus den Schulgeldern ist gleichfalls eine Verminderung eingetreten, da die für Geschwisterermäßigungen und Begabtenförderung aus den Schulgeldeinnahmen bereitzustellenden Mittel erhöht worden sind, um einer möglichst großen Zahl von bedürftigen und begabten Kindern die Möglichkeit zu bieten, die Mittelschule zu besuchen.

Bei den höheren Schulen entstehen insbesondere durch die auf ministerieller Anordnung beruhende Klassengabelung und Einführung von fünf Turnstunden an den höheren Knabenschulen erhebliche Mehraufwendungen. Darüber hinaus erhöht sich der Zuschußbedarf durch das neue Schulgeldgesetz vom 8. Februar 1938, wodurch die bisherigen Bestimmungen über Schulgelderlasse, Geschwisterermäßigungen und Begabtenförderung weiter ausgebaut und sozialer gestaltet werden. Zum Ausgleich des dadurch entstehenden Ausfalls an Schulgeld sind vorsorglich Mittel in Höhe von 20 Prozent des Brutto-Schulgeldeinnahmesolls bereitgestellt worden.

Das Schullandheim Gutenberg steht unmittelbar vor der Fertigstellung und stellt für unsere Volksschulkinder eine wesentliche Bereicherung dar. Die technischen Lehranstalten und Fachkurse sind erstmals in ihrer neuen Unterkunft im Grundstück Merseburger Straße 32 etabliert. Mit einem Gesamtaufwand von rund 475 000 RM. entstehen hier neue schulische Einrichtungen, die in Mitteldeutschland ihresgleichen suchen, und denen im Rahmen des Vierjahresplanes eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Gemeindliche Kulturförderung

Auch auf dem Gebiet der Kultur- und Gemeinschaftspflege, die der Oberbürgermeister mit Recht stark betont, um den Heimatsinn zu fördern und heimatliches Brauchtum zu erhalten und zu mehren, werden für das Rechnungsjahr 1938 erheblich höhere Beträge bereitgestellt. Der Zuschußbedarf steigt von 1 303 492 RM. im Rechnungsjahr 1937 auf 1 665 193 RM. im Rechnungsjahr 1938 an. Die Zunahme des Zuschußbedarfs beträgt bei diesem Einzelplan seit 1936 rund 50 Prozent und wird lediglich übertroffen durch die Erhöhung des Zuschußbedarfs für den Einzelplan „Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen", die im gleichen Zeitabschnitt rund 60 Prozent ausmacht.

Das Stadttheater erfordert bei einer Gesamtausgabe von 1 331 850 RM. allein einen Zuschuß von 844 350 RM. Es sind hier u. a. 75 000 RM. als erste Rate für den an der Friedrichstraße zu errichtenden Erweiterungsbau des Theatermagazins vorgesehen, der Restbetrag soll in den Haushaltsplan 1939 eingestellt werden. 48 600 RM. erfordert die Erneuerung des Gestühls und des Fußbodens im Zuschauerraum. Zur Verbesserung der Bildgestaltung und der Sicht von den oberen Rängen ist eine Vergrößerung des Bühnenausschnittes und die Erneuerung des Bühnenhorizontes vorgesehen.

Neben der Erhöhung des Zuschußbedarfs für den Zoologischen Garten von 107 845 RM. auf 136 602 Reichsmark sind in dem Einzelplan „Kultur- und Gemeinschaftspflege" ferner ein Betrag von 150 000 Reichsmark als Ueberweisung an die Sonderrücklage für Heimatpflege und außerdem ein weiterer Betrag von 30 000 RM. zur Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges bereitgestellt. Die Stadt hat damit für letztere Zwecke bisher insgesamt 60 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Aus dem Einzelplan „Oeffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung" ist erwähnenswert, daß die Straßenreinigung infolge der Aufschließung neuer Wohngebiete eine Zunahme an Reinigungsflächen zu verzeichnen hat und die Müllbeseitigung auch in der Innenstadt von dem bisherigen Wechseltonnensystem auf das Umleersystem überzugehen beabsichtigt. — Zur Beseitigung der räumlichen Schwierigkeiten der Feuerlöschpolizei muß in absehbarer Zeit eine neue Feuerwache errichtet werden. Die dadurch entstehenden Kosten sollen im Laufe der nächsten Jahre in einer Rücklage angesammelt werden. Dieser Rücklage wird im Rechnungsjahr 1938 ein Betrag von 350 000 RM. zugeführt. — **Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten,** ist weiterhin beabsichtigt, im Schlacht- und Viehhof eine Gefrier- und Kühlhausanlage zu errichten, die der Erhaltung leicht verderblicher Erzeugnisse und Waren dienen und damit zur Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung beitragen soll. Mit dem Bau dieser Anlage, deren Kosten auf 921 000 RM. veranschlagt worden sind, wird schon in allernächster Zeit begonnen werden.

Zur besseren Pflege der vorhandenen Grünanlagen sieht der neue Haushaltsplan eine nicht unerhebliche Erhöhung des Personalbestandes und der sonstigen Ausgaben der Garten- und Forstverwaltung vor. Auch für einmalige Ausgaben sind größere Mittel bereitgestellt worden. Davon sind u. a. 43 000 RM. als zweite Baurate für den Wirtschaftshof im Süden, 10 000 RM. für Anpflanzung von Bäumen, Sträuchern und Stauden, 22 000 RM. für die Umgestaltung des Kinderspielplatzes an der Thomasiusschule und 12 500 RM. für die Umgestaltung des Weingärtenspielplatzes bestimmt.

Abschließend sei erwähnt, daß in dem Einzelplan „Oeffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung" noch Mittel für die Errichtung je einer neuen Bedürfnisanstalt am Lutherplatz und General-Maercker-Platz vorgesehen sind.

Auf Grund der Bestimmungen der Gemeindehaushaltsverordnung sind den Haushaltsplänen als Anlagen jetzt auch die Wirtschaftspläne der Unternehmen und Einrichtungen mit eigener Rechtspersönlichkeit beizufügen, deren Anteile sich ganz in der Hand der Gemeinde befinden. Demgemäß ist dem Haushaltsplan erstmalig auch ein Wirtschaftsplan der Werke der Stadt Halle AG. beigefügt worden. Die Beiträge der Wehag zur Deckung des allgemeinen Zuschußbedarfs halten sich in den bisherigen Grenzen.

Die Mitteldeutsche Hafen AG., an der die Stadt mit rd. ¾ des Aktienkapitals beteiligt ist, beabsichtigt, ihr Aktienkapital von bisher 2 Mill. RM. auf 5 Mill. RM. zu erhöhen. Diese Kapitalerhöhung ist erforderlich, um die Hafenanlagen so zu gestalten, daß sie den nach Fertigstellung des Südflügels des Mittellandkanals zu erwartenden erhöhten Anforderungen entsprechen. Es ist damit zu rechnen, daß die Stadt einen erheblichen Teil der Kapitalerhöhung aufbringen muß. Da es sich hier um ein Unternehmen handelt, aus dem für die Stadt ein unmittelbarer finanzieller Nutzen nicht zu erwarten ist und daher die Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel im Wege der Darlehnsaufnahme von vornherein ausscheiden muß, ist in den ordentlichen Haushaltsplan als erste Rate ein Betrag von 550 000 RM. eingestellt worden.

In einem weiteren Abschnitt dieses Einzelplans ist auf der Ausgabenseite noch ein Betrag von 300 000 Reichsmark vorgesehen, der an die Sonderrücklage für den Bau einer Stadthalle abgeführt werden soll.

Der Einzelplan 9 umfaßt die Finanz- und Steuerverwaltung. Infolge des Anwachsens des allgemeinen Kapitalvermögens und der Rücklagenbestände ist hier eine ständige Erhöhung der Zins- und sonstigen Erträge zu verzeichnen. Auch auf der Passivseite der Vermögensnachweisung ist die Entwicklung recht erfreulich. Zwei Zahlen kennzeichnen die Leistungen der Stadt auf diesem Gebiet mehr als alle Worte. **Der Gesamtschuldenstand der Stadt Halle — einschließlich Wehag — ist von 46,6 Mill. RM. am 31. Januar 1933 auf 25 Mill. RM. am Schluß des Rechnungsjahres 1937 gesenkt worden. Dieser Erfolg konnte nur durch eine zusätzliche Schuldentilgungspolitik erreicht werden, die mit allem Nachdruck betrieben wurde. Wenn darüber hinaus noch in vielen Fällen eine Leistungssteigerung auf einzelnen gemeindlichen Aufgabengebieten erzielt werden konnte, so beweisen diese Tatsachen, daß die Konsolidierung der städtischen Finanzen erfolgreich war.** Die zusätzliche Schuldentilgung wird auch im Rechnungsjahr 1938 fortgesetzt. **Wurden im Haushaltsplan 1932 noch rd. 3,5 Mill. Reichsmark für Verzinsung und Tilgung der Schulden aufgewandt, so sind im Rechnungsjahr 1938 hierfür nur noch 2,5 Mill. RM. erforderlich.**

Stadtkämmerer Bürgermeister Dr. May wies im einzelnen noch auf die vom Reichsminister der Finanzen und vom Reichsminister des Innern erlassenen Grundsätze über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen den Ländern und Gemeinden und die sich daraus für die Stadt Halle ergebenden Fragen hin. Die Neuordnung des Finanz- und Lastenausgleichs ist das Hauptproblem der Gemeindefinanzen für 1938 und die folgenden Jahre. Zum erstenmal hat das Reich tiefer in die Frage des „inneren" Finanzausgleichs zwischen Ländern und Gemeinden mit eigenen Richtlinien eingegriffen. Bei der Neuordnung des Finanz- und Lastenausgleichs wird davon ausgegangen, daß die Auswirkungen, die sich auf der Einnahmen- und Ausgabenseite für Länder und Gemeinden aus der Neuregelung der Realsteuern und der Gebäudeentschuldungssteuer ergeben, in erster Linie durch Uebertragung von Ausgaben und Lasten von den Ländern auf die Gemeinden, sodann durch Aenderung der Beteiligung der Gemeinden an den Reichssteuern — insbesondere ihrer Anteile an der Einkommensteuer, der Körperschaftsteuer und der Umsatzsteuer — gegebenenfalls auch durch Aenderung der Anteile der Gemeinden an der Gebäudeentschuldungssteuer ausgeglichen werden sollen. Diese Grundsätze stellen erst einen Rahmen dar, der noch durch Sonderbestimmungen der einzelnen Länder ausgefüllt werden muß. Wenn diese Richtlinien auch nur eine Zwischenlösung darstellen, so enthalten sie aber doch Einzelheiten, die in die Zukunft weisen. Die Auswirkungen der in Aussicht genommenen Neuregelung lassen sich einstweilen noch nicht sicher beurteilen. Für das neue Rechnungsjahr ist zunächst damit gerechnet worden, daß der Stadt trotz der Umschichtung der Einnahmequellen etwa die gleichen Mittel zur Verfügung stehen wie bisher, doch sind Ueberraschungen nach der ungünstigen Seite hin durchaus nicht ausgeschlossen.

Zur Entwicklung der Steuereinnahmen übergehend, wies Bürgermeister Dr. May darauf hin, daß diese bisher günstig war. Im allgemeinen sei jedoch allmählich ein Beharrungszustand eingetreten, der eine wesentliche Erhöhung der Steuereinnahmen nicht mehr erwarten läßt. Lediglich bei der Gewerbesteuer und Lohnsummensteuer kann auch im kommenden Rechnungsjahr noch mit einer Aufwärtsentwicklung gerechnet werden. Aus diesen beiden Steuerquellen ist wahrscheinlich eine Mehreinnahme von 850 000 RM. zu erwarten (6 250 000 RM. gegen 5 400 000 RM.). Die Steuersätze — Hebesätze — bleiben unverändert und betragen bei der Gewerbesteuer 220 Prozent, bei der Lohnsummensteuer 600 Prozent. — An den Berufsschulbeiträgen, die mit 10 Prozent der Steuermeßbeträge nach dem Gewerbeertrag und Gewerbekapital erhoben werden, ändert sich ebenfalls nichts. — Die Bürgersteuer wird auch im kommenden Haushaltsjahr unverändert mit 500 Prozent des Reichssatzes erhoben.

Die Grundsteuer ist künftig eine reine Gemeindesteuer. Auf Grund des § 8 des Einführungsgesetzes zu den Realsteuergesetzen haben die Gemeinden die Hebesätze für die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1938 so zu bemessen, daß insgesamt kein höheres Aufkommen zu erwarten ist, als bei Weitererhebung der Steuern durch die Gebietskörperschaften nach bisherigem Recht in der Gemeinde erzielt worden wäre. Bemessungsgrundlage für die Höhe der Hebesätze sind die vom Finanzamt festgesetzten Steuermeßbeträge. Unter Zugrundelegung dieser Steuermeßbeträge ist der Hebesatz für „Grundstücke" auf 280 Prozent und für die „land- und forstwirtschaftlichen Betriebe" auf 120 Prozent festgesetzt worden. Zwischenörtliche Vergleiche lassen sich nur unter allem Vorbehalt anstellen, da die Höhe der Hebesätze — selbst bei bisher gleich starker steuerlicher Belastung — von der Festsetzung der Steuermeßbeträge durch die Finanzämter abhängig ist, die ihrerseits hinwiederum von der unterschiedlichen Mietzinsbildung und der verschiedenen Höhe der Kapitalisierungsfaktoren maßgeblich beeinflußt werden.

Der außerordentliche Haushaltsplan

Der außerordentliche Haushaltsplan, dessen Ausgaben bereits teilweise erwähnt worden sind, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9 148 200 RM. ab.

Für den Bau von Straßen und Straßenkanälen sind 1,8 Mill. RM., für Zwecke der Altstadtgesundung und zur Verschönerung des Stadtbildes 550 000 RM. vorgesehen. Die Erweiterung der Diesterwegschule kann in den nächsten Tagen endlich in Angriff genommen werden, nachdem die erforderlichen Genehmigungen vorliegen. Die Schulverhältnisse in Trotha sollen durch den Neubau einer Volksschule verbessert werden. Ob dies allerdings schon im Jahre 1938 möglich sein wird, steht noch dahin. — Außerdem ist zur Errichtung eines Kindervollheims und Kindertagesheims auf dem Stiftungsgrundstück Adelheidsruh und zur Erweiterung der vorhandenen Erholungsstätten ein namhafter Betrag bereitgestellt. Auch hier ist der Baubeginn noch nicht abzusehen.

Abschließend wies der Kämmerer noch darauf hin, daß die Uebernahme neuer, nicht lebensnotwendiger Daueraufgaben, die zu einer steten und später kaum noch zu drosselnden Erhöhung der dauernden Ausgaben führen würden, unter allen Umständen vermieden werden muß. Wichtigste Aufgabe sei es, die Schuldentilgung mit aller Energie fortzusetzen, der Rücklagenbildung weiterhin höchste Bedeutung beizumessen und sich auf die Finanzierung aller Ausgaben aus dem laufenden Haushalt oder aus Rücklagen umzustellen und sich damit auf die Dauer möglichst von jeder Schuldaufnahme von dritter Seite freizumachen. Mit Hilfe dieser Maßnahmen strebe die Stadt danach, sich eine feste finanzielle Basis zu schaffen, um in dem Augenblick, in dem das Reich nicht mehr in dem bisherigen Maße als Auftraggeber auftritt, sondern im wesentlichen nur noch Aufwendungen für die laufende Verwaltung und Unterhaltung des Erreichten macht, die gemeindliche Finanzkraft voll einsetzen und den Zwecken nutzbar machen zu können, die, vom Staatsganzen aus gesehen, die vordringlichsten seien. Ueberdies habe sich bei den gemeindlichen Einrichtungen aller Art in den letzten Jahren ein erheblicher Erneuerungs- sowie Erweiterungsbedarf angestaut, der in absehbarer Zeit gleichfalls befriedigt werden müsse.

Kreisleiter Direktor Dohmgoergen wies als Mitberichterstatter auf die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters durchgeführten eingehenden Beratungen mit den Beiräten für Wirtschaft und Finanzen hin. Vor allem sei zu begrüßen, daß die Förderung des Wohnungsbaues auch in diesem Jahre wieder mit einem Betrage von mehr als 3,2 Mill. RM. im Vordergrund stehe, denn gesunde und preiswerte Wohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung seien in der Tat eine der wesentlichsten Voraussetzungen für das Aufwachsen eines gesunden und einsatzbereiten Geschlechtes. Des weiteren gab er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es sich nunmehr habe ermöglichen lassen, eine Erhöhung der Unterstützungsrichtsätze für die auf öffentliche Unterstützung angewiesenen und nicht mehr einsatzfähigen Volksgenossen vorzunehmen. Der noch bevorstehende neue Finanz- und Lastenausgleich zwinge im übrigen zu vorsichtigem Vorgehen, damit Rückschläge unter allen Umständen vermieden würden.

Der Oberbürgermeister sprach den Beiräten für Wirtschaft und Finanzen seinen Dank für ihre Mitarbeit und die Anregungen aus, die ihm manch wertvolle Fingerzeige gegeben hätten. Sein Dank erstreckte sich auch auf alle Verwaltungsstellen, die in mühevoller Kleinarbeit den Haushaltsplan auf die neue gesetzliche Grundlage umgestellt hätten, insbesondere aber auf die dabei federführende Finanzverwaltung.

Verbesserte Verbindungen nach Wien

Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle mitteilt, verkehrt eine Anzahl neuer Züge nach und von Wien, an die man von Halle aus in Leipzig Anschluß finden kann. Es handelt sich einmal um ein FD-Zugpaar, das morgens ab Berlin bzw. ab Wien verkehrt und die Strecke in rund zwölf Stunden bewältigt. Etwa anderthalb Stunden mehr benötigt ein Schlafwagenzugpaar, das abends ab Berlin bzw. ab Wien verkehrt. Beide Zugpaare laufen von übermorgen ab. Eine weitere Tagesverbindung zwischen Berlin und Wien wird mit den Zügen D 22/D 23 Berlin Anhb. — Leipzig — Regensburg — München und zurück und D 404/D 403 Mainz — Nürnberg — Passau(— Wien) und zurück mit Umsteigen in Regensburg hergestellt. D 404 verkehr ab 23. März bis und D 403 ab 24. März ab Passau(— Wien).

* **Von der Flugleitung Halle/Leipzig.** Als zweiter Flugleiter wurde auf den Flughafen Halle/Leipzig Herr Hörmann von Hamburg versetzt. Der Peilflugleiter Langheld wird zum Beginn des Sommerluftverkehrs von Halle/Leipzig nach London, Flugleitungsassistent Peterlein nach Salamanca zu der dortigen Lufthansaflugleitung versetzt. Als neuer Peilflugleiter wurde nach Halle/Leipzig Herr Mutter aus Dresden berufen.

Verkündung der 232 Gausieger

60 000 nahmen im Gau Halle-Merseburg am Reichsberufswettkampf teil

Gauleiter Staatsrat Eggeling spricht zu den Siegern

Der Reichsberufswettkampf aller schaffenden Deutschen im Gau Halle-Merseburg, der bei einer außerordentlichen Beteiligung von jungen und alten Wettkämpfern hervorragende Leistungen gezeitigt hat, ist gestern abgeschlossen worden. Im Rahmen einer feierlichen Kundgebung im Stadtschützenhaus, bei der Gauleiter Staatsrat Eggeling und Gauobmann der DAF. Bachmann sprachen, verkündete Gebietsführer Reckewerth die Namen der insgesamt 232 Gausieger, die nun zum Reichsentscheid antreten sollen.

Die bewegten, arbeitsreichen Wochen, in denen Zehntausende schaffender Menschen im Wettkampfgau Halle-Merseburg ihre Kräfte im friedlichen Kampf der Leistung gemessen hatten, fanden gestern mit einer eindrucksvollen Abschlußfeier ihren würdigen Höhepunkt. Um 15 Uhr, dem Beginn der Feierstunde, waren im großen Saal des Stadtschützenhauses über 1000 Kreissieger versammelt, von denen in den letztvergangenen Tagen die besten, die Gausieger, ermittelt worden waren. Der Raum selbst hatte ein festliches, lichtes Gewand bekommen; weiße Stoffe, von goldenen Bändern durchzogen, verhüllten die Stirnwand, und ein duftiges Band von Frühlingsblüten war um die Bühne gezogen, deren Hintergrund die Fahnen des Reiches, der Hitler-Jugend und der Deutschen Arbeitsfront schmückten. Bis hinauf zur Tribüne ist der Saal Kopf an Kopf dicht besetzt, als, lebhaft begrüßt, der Gauleiter eintrifft und die Fahnen eingebracht werden. Das Mitteldeutsche Landesorchester, unter der Stabführung von Gerhard Hüneke, bringt meisterhaft die Egmont-Ouvertüre zum Vortrag, Bernd Poieß spricht die Worte „Führer des Volkes" von einem Kreissieger aus dem Wettkampfgau. Dann eröffnet Wettkampfleiter Oberbannführer Schlinke die Schlußkundgebung des Gauwettstreits im fünften Reichsberufswettkampf und begrüßt insbesondere die Ehrengäste von Partei, Wehrmacht, Staat und Wirtschaft, an ihrer Spitze den Gauleiter.

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Bachmann, spricht darauf von der kaum zu überschätzenden Bedeutung des Reichsberufswettkampfs, der in diesem Jahre auch für unseren Gau zum erstenmal ein Wettkampf aller schaffenden Deutschen gewesen und zum Fanal deutschen Arbeitertums, deutscher schaffender Jugend, nationalsozialistischer Leistungssteigerung geworden ist. Gerade in diesem Jahr, so betonte der Redner mit Nachdruck, konnten wir auf allen Gebieten bewunderungswürdige Leistungen sehen. Gewaltig war auch die Beteiligung. 50 000 Jugendliche und 10 000 Erwachsene traten einsatzfreudig im Wettkampfgau an, und mit Genugtuung und Stolz konnten wir feststellen, daß als ältester Teilnehmer sogar ein 72jähriger sich zum Leistungskampf stellte! Die 1000 Kreissieger und -siegerinnen aber haben in diesen Tagen beim Gauentscheid bewiesen, daß sie wahre Könner sind! 146 Jugendliche, 61 Erwachsene und 25 Handwerker gingen aus diesem Entscheid als Gausieger hervor, und wer von ihnen nun auch den Reichsentscheid besteht, der wird als schönsten Lohn und höchsten Dank den Händedruck des Führers entgegennehmen können. Nur der aber, der sein Leben auf Kampf eingestellt hat, wird dieses hohe Ziel erreichen, denn Kampf ist der Inbegriff allen Lebens, aller Arbeit und aller Leistung!

Obergebietsführer Reckewerth ruft die Namen der 232 Gausieger und -siegerinnen auf, und zu ihnen spricht nun der Gauleiter, Staatsrat Eggeling, in einer mitreißenden Rede, dabei etwa folgendes ausführend: Es ist mir eine freudige Pflicht, den Gausiegern dafür zu danken, daß sie sich im harten Wettstreit erfolgreich bewährten und damit der arbeitenden Bevölkerung des Gaues Vorbild und Beispiel geben. Es ist das Wesentliche an unserer deutschen Jugend, daß sie nicht nur marschieren kann, sondern auch etwas zu leisten vermag! Wir können stolz auf diese nationalsozialistische Jugend sein, so wie wir stolz auf die fünf Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit sind. Das Entscheidende dieser fünf Jahre aber äußert sich nicht einmal so sehr in den Zahlen des Aufschwungs, wie bisher in der neuen seelischen Haltung. Wir haben den Lehren der auf den Gewinn ausgerichteten „Nationalökonomie" das nationalsozialistische Wirtschaftsdenken entgegengesetzt, für welches das wichtigste nicht der Gewinn, sondern der Erfolg ist, der das Werk in seinen höchsten ewigen Werten erfaßt. So gilt es auch für die Gausieger nicht zu fragen: „Was kann ich einmal verdienen mit meiner Leistung?" sondern vielmehr dies als hohe Verpflichtung zu empfinden, Vorbild und Ansporn sein zu können. Wenn ihr, so rief der Gauleiter aus, die Berufung zum Reichsentscheid empfangt, so erblickt darin einen Auftrag für die Jugend unseres Gaues, und wenn es einigen von euch vergönnt sein wird, dem ersten und erfolgreichsten Arbeiter Deutschlands, dem Führer gegenüberzutreten, so denkt daran, daß der Gau hinter euch steht! Mit einem Aufruf an die Oesterreichfahrer der Hitler-Jugend des Gebiets Mittelland schloß der Gauleiter seine Rede: Wenn ihr in die deutsche Ostmark einzieht, so sagt den Brüdern in der neuen Heimat, daß wir wohl Jahre werden arbeiten müssen, um wieder gutzumachen, was Volksverräter ehedem an schweren Schäden angerichtet haben, sagt aber auch, daß ihr diese Arbeit gern und freudig leistet, daß ihr stolz seid, unser neues Vaterland innerlich erobern zu können!

Stürmischer Beifall dankte dieser Ansprache des Gauleiters, der dann abschließend im Roten Saal noch jedem Gausieger selbst die Hand drückte.

Die Namen der Gausieger werden wir in unserer morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliche Witterung bis 24. März abends:

Bei der aufkommenden hohen Bewölkung stiegen die Temperaturen am Dienstag nicht mehr ganz so hoch an wie am Vortage. Trotzdem wurden in Magdeburg noch 21,7 Grad gemessen. Dieser Wert reichte jedoch aus, um in diesem Jahre einen weiteren Rekord zu schaffen. Bisher war für den 22. März das Jahr 1927 maßgebend, das aber nur 20,3 Grad aufweisen konnte und somit fast ein Grad unter dem gestrigen Wert liegt. Die Großwetterlage hat sich wenig geändert. Mit dem Abzug des Hochdruckkerns nach Südosten ist der Luftdruck über dem Festland allerdings stark gesunken. Die Wirbeltätigkeit beschränkt sich aber auf den hohen Norden, außerdem sind die zu uns herangeführten Luftmassen ungewöhnlich trocken, so daß der freundliche Witterungscharakter bestehen bleibt. Die Temperaturen dürften aber den Höhepunkt überschritten haben.

Aussichten: Teils wolkig, teils heiter, trocken, immer noch sehr mild, schwache Luftbewegung. Am Donnerstag Fortdauer des bestehenden Frühlingswetters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0006
DFG

Das NS.-Museum

führt in der Besucherzahl der provinzialsächsischen Museen

nsg. Der Verein für das Museum der nationalsozialistischen Erhebung hatte unter Vorsitz des Gauleiters Staatsrat Eggeling seine Mitglieder im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Halle zu einer Mitgliederversammlung einberufen. In seinen Begrüßungsworten wies der Gauleiter auf die Bedeutung der Gestaltung des NS.-Museums hin, dessen Zusammenstellung eine Demonstration der geschichtsbildenden Kraft der nationalsozialistischen Bewegung, ein Flutbum zusammengeballter Energien der Jahre der Kampfzeit sei.

Der Geschäftsführer, Pg. Dr. Rudolph, gab einen Ueberblick über das Werden und Entstehen des NS.-Museums, über die Neuordnung und den Ausbau. Hier sei eine Geschichte des Leidensweges des Gaues Halle-Merseburg zusammengetragen, für den Besucher sei es ein Erinnerungsgang durch die deutsche Not. Ueber 9500 Volksgenossen besuchten im Jahre 1937 diese Schaugestaltung, damit sei das NS.-Museum das weitaus am stärksten besuchte Museum in der Provinz Sachsen. Der Schatzmeister des NS.-Museums, Gauschatzmeister Pg. Richter, gab einen Kassenbericht und die vom Gauleiter bestimmten Rechnungsprüfer, Landesbankdirektor Pg. Heyer und Gauamtsleiter Pg. Wunderling, beantragten Entlastung für die Kassenführung des Schatzmeisters, die einstimmig festgestellt wurde.

Nachdem der Gauleiter den geschäftlichen Teil der Mitgliederversammlung geschlossen hatte, zeigte die Gaufilmstelle einen für die Geschichte der Bewegung im Gau Gau Halle-Merseburg sehr wertvollen Film aus der Kampfzeit bis zur Machtübernahme.

Freistellen für österreichische Volksgenossen

Es gingen bei der Kreisamtsleitung Halle-Stadt der NS. Volkswohlfahrt für vierwöchige Aufnahme eines österreichischen Kindes weitere Spenden ein von: Clara Knof, Pfälzerstraße 3; Max Klimm, Otto-Küfner-Straße 19; Harry Fuchs, Böllberger Weg 23; Kurt Kunter, Freiimfelder Str. 81; Franz Duebel, Gr. Klausstraße 28; Hans Vater, Burgstraße 38; Felix Wagner, Alter Markt 24; Friedrich Müller, Leipziger Straße 29; Frieda Polzin, Gallorenring 10; Walter Brettschneider, Richard-Wagner-Straße 3; Herbert Zeising, Merseburger Straße 7; Friedrich Rößler, Roßbachstraße 52; Paul Scholz, Schmiedestraße 31; Karl Girsch, Roßbachstr. 49; Hermann Durst, Gr. Brauhausstraße 30; Karl Thun, Gardenbergstraße 16; Ernst Böhme, Goethestraße 12; Kurt Jahn, Krukenbergstraße 1. — Für einen vierzehntägigen Aufenthalt eines österreichischen Erwachsenen stellten Freistellen zur Verfügung: Heinrich Keil, Otto-Küfner-Straße 10; Otto Kittich, Otto-Küfner-Straße 17; Wilhelm Pfaffenroth, Pestalozzistraße 8; Walter Slomick, Breite Straße 22. — Die Bgm. Gertrud Jacob, Pfälzerstraße 20, nimmt eine kinderreiche österreichische Volksgenossin auf drei bis vier Wochen auf.

Schlußfeier der Volksbildungsstätte

An Stelle der ursprünglich für kommenden Sonnabend im Stadtschützenhaus vorgesehenen Schlußfeier des Winterarbeitsabschnittes der Volksbildungsstätte Halle, die besonderer Gründe halber ausfallen muß, werden sich Hörer und Gäste der Volksbildungsstätte am Donnerstag, 31. März, zu einer kleinen Schlußfeier im Saal der Volksbildungsstätte Halle, Dorotheenstr. 1, einfinden. Ebendort findet auch vom 29. bis 31. März eine Ausstellung des Laienschaffens der Arbeitskreise der Volksbildungsstätte und eine Schauofenstattlicher Kunstgegenstände aus dem Besitz des Pg. Erich Wagner statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Film vom „Karneval am Saalestrand" vom 28. Januar gezeigt. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Sträucherdiebe unterwegs

Wie bereits berichtet, macht sich seit einiger Zeit wieder ein Dieb von Sträuchern und Bäumen in den Vorgärten der Boelckestraße und ihrer Umgebung zu schaffen. Neuerdings wurden in der Nacht zum 20. März aus einem Vorgarten zwei etwa einen Meter hohe Fliederbäume, die erst im Herbst 1937 gepflanzt worden waren, aus der Erde herausgerissen und gestohlen. Es handelt sich bei dem Täter wahrscheinlich um eine Person mit einem Fahrrad. Wer kann nähere Angaben machen? Mitteilungen erbeten an die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 26 bis 28.

* **Selbstmord auf dem Friedhof.** Dieser Tage wurde in den Anlagen des Gertrauden-Friedhofes ein 72jähriger Kaufmann erschossen aufgefunden. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß der alte Mann sich mit einem Trommel-Revolver einen Herzschuß beigebracht hatte. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß ein unheilbares Leiden den Unglücklichen zum Selbstmord getrieben hat.

* **Wem gehören die Sachen?** Am 20. März in den frühen Morgenstunden ist auf dem Neubaugelände des Finanzamtes Ecke Linden- und Blücherstraße 1 ein schwarzer genarbter imitierter Lederkoffer mit blanken Metallecken gefunden worden. Seine Größe beträgt 50×30×15 Zentimeter. Der Inhalt des Handkoffers läßt darauf schließen, daß als Eigentümer eine Sportlerin in Frage kommt. Die Geschädigte wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Zimmer 316—321 im Polizeipräsidium zu melden. Werkann sonst sachdienliche Angaben machen?

* **Dienstjubiläum.** Der Klempner August Helmsdorf, Gr. Brunnenstraße 27, feiert heute sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Reichsbahn.

Der Gau Halle-Merseburg marschiert:

Die Versammlungen in den Kreisen in der Zeit vom 24. bis 31. März

Es sprechen in Großkundgebungen:

Am 24. März 1938: Gauleiter Eggeling in Halle im Stadtschützenhaus.
Am 30. März 1938: Staatsrat R. Schmeer in Bitterfeld.
Am 30. März 1938: Gauleiter Murr in Halle (S.).
Am 31. März 1938: Gauleiter Streicher in Zeitz.
Am 31. März 1938: Gauleiter Murr in Naumburg.

In den Gauen:

Am 24. März:
Pg. Maltz im Saalkreis,
Pg. Neugebauer im Saalkreis,
Pg. Schreiber im Kreis Eckartsberga,
Pg. Thiele im Kreis Mansfeld Gebirge,

Am 25. März:
Pg. Tesche im Kreis Bitterfeld-Wolfen,
Pg. Korte im Kreis Bitterfeld,
Pg. Lobeck im Kreis Bitterfeld,
Pg. Fredrich im Kreis Delitzsch,
Pg. Maltz im Kreis Halle-Stadt,
Pg. Neugebauer im Kreis Halle-Stadt,
Pg. Doege im Kreis Mansfeld Gebirge,
Pg. Rohkrämer im Kreis Mansfeld Gebirge,
Pg. Borner im Kreis Mansfeld Gebirge,
Pg. Metz im Kreis Mansfeld Gebirge,
Pg. Lamminger im Kreis Mansfeld See,
Pg. Saenger im Kreis Mansfeld See,
Pg. Schreiber im Kreis Eckartsberga,
Pg. Medel im Kreis Merseburg,
Pg. Thiele im Kreis Mansfeld Gebirge,

Am 26. März:
Pg. Maltz im Kreis Mansfeld See,
Pg. Neugebauer im Kreis Mansfeld See,
Pg. Korte im Kreis Merseburg,
Pg. Lobeck im Kreis Merseburg,

Am 27. März:
Pg. Günther im Kreis Liebenwerda,
Pg. Herold im Kreis Mansfeld See,
Pg. Behringer im Kreis Mansfeld See,
Pg. Oswald im Kreis Merseburg,
Pg. Doege im Kreis Querfurt,
Pg. Rohkrämer im Kreis Querfurt,
Pg. Metz im Kreis Querfurt,
Pg. Borner im Kreis Querfurt,
Pg. Fredrich im Kreis Querfurt,
Pg. Lamminger im Kreis Querfurt,
Pg. Saenger im Saalkreis,
Pg. Korte im Kreis Sangerhausen,
Pg. Maltz im Kreis Sangerhausen,
Pg. Neugebauer im Kreis Sangerhausen,
Pg. Schreiber im Kreis Sangerhausen,
Pg. Tesche im Kreis Sangerhausen-Helbra,

Am 28. März:
Pg. Flintz im Kreis Delitzsch,
Pg. Weißhuhn im Kreis Delitzsch,
Pg. Blum im Kreis Delitzsch,
Pg. Korte im Kreis Eckartsberga,
Pg. Maltz im Kreis Eckartsberga,
Pg. Neugebauer im Kreis Eckartsberga,
Pg. Günther im Kreis Liebenwerda,
Pg. Herold im Kreis Mansfeld See,
Pg. Doege im Kreis Querfurt,
Pg. Rohkrämer im Kreis Querfurt,
Pg. Borner im Kreis Querfurt,
Pg. Fredrich im Kreis Querfurt,
Pg. Schlinke im Kreis Wittenberg,
Pg. Schenke im Kreis Wittenberg,
Pg. Mitteregger im Kreis Wittenberg,
Pg. Engel im Kreis Wittenberg,
Pg. Ludwig im Kreis Wittenberg,
Pg. Schreiber im Kreis Sangerhausen,

Am 29. März:
Pg. Langermann im Kreis Eckartsberga,
Pg. Günther im Kreis Merseburg,
Pg. Reckewerth im Kreis Querfurt,
Pg. Döscher im Kreis Querfurt,
Pg. Genschke im Kreis Querfurt,
Pg. Doege im Kreis Sangerhausen,
Pg. Rohkrämer im Kreis Sangerhausen,
Pg. Borner im Kreis Sangerhausen,
Pg. Herold im Kreis Sangerhausen,
Pg. Lamminger im Kreis Sangerhausen,
Pg. Korte im Kreis Weißenfels,
Pg. Maltz im Kreis Weißenfels,
Pg. Neugebauer im Kreis Weißenfels,
Pg. Oswald im Kreis Weißenfels,
Pg. Schreiber im Kreis Sangerhausen,
Pg. Thiele im Kreis Mansfeld Gebirge,

Am 30. März:
Pg. Schmeer im Kreis Bitterfeld,
Pg. Reckewerth im Kreis Bitterfeld,
Pg. Döscher im Kreis Bitterfeld,
Pg. Borner im Kreis Eckartsberga,
Pg. Genschke im Kreis Bitterfeld,
Pg. Doege im Kreis Eckartsberga,
Pg. Rohkrämer im Kreis Eckartsberga,
Pg. Lamminger im Kreis Eckartsberga,
Pg. Herold im Kreis Eckartsberga,
Pg. Murr im Kreis Halle-Stadt,
Pg. Schlinke im Kreis Mansfeld See,
Pg. Schenke im Kreis Mansfeld See,
Pg. Mitteregger im Kreis Mansfeld See,
Pg. Maltz im Kreis Merseburg,
Pg. Fredrich im Kreis Merseburg,
Pg. Langermann im Kreis Naumburg,
Pg. Flintz im Kreis Torgau,
Pg. Weißhuhn im Kreis Torgau,
Pg. Blum im Kreis Torgau,
Pg. Korte im Kreis Zeitz,
Pg. Schreiber im Kreis Sangerhausen,
Pg. Thiele im Kreis Mansfeld Gebirge.

Am 31. März:
Pg. Maltz im Kreis Delitzsch,
Pg. Doege im Kreis Liebenwerda,
Pg. Rohkrämer im Kreis Liebenwerda,
Pg. Borner im Kreis Liebenwerda,
Pg. Lamminger im Kreis Liebenwerda,
Pg. Fredrich im Kreis Merseburg,
Pg. Günther im Kreis Merseburg,
Pg. Murr im Kreis Naumburg,
Pg. Kob im Kreis Wittenberg,
Pg. Streicher im Kreis Zeitz,
Pg. Korte im Kreis Zeitz,
Pg. Schreiber im Kreis Sangerhausen,
Pg. Thiele im Kreis Mansfeld Gebirge.

Der Großtonwagen unterwegs

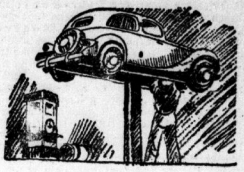
In der Zeit vom 24. März bis 8. April 1938 ist der Großtonwagen der Gaufilmstelle in sämtlichen Kreisen des Gaues Halle-Merseburg unterwegs. Ueberall werden in den Abendstunden Freilichtfilmvorführungen gezeigt werden, zu denen der Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski sprechen wird. Nachstehend geben wir den Fahrplan des Großtonwagens bekannt:

Am 24. 3. Kreis Bitterfeld,
„ 25. 3. „ Delitzsch,
„ 27. 3. „ Wittenberg,
„ 28. 3. „ Schweinitz,
„ 29. 3. „ Liebenwerda,
„ 30. 3. „ Torgau,
„ 31. 3. „ Merseburg,
„ 1. 4. „ Weißenfels,
„ 2. 4. „ Zeitz,
„ 3. 4. „ Naumburg,
„ 4. 4. „ Querfurt,
„ 5. 4. „ Sangerhausen,
„ 6. 4. „ Mansfeld See,
„ 7. 4. „ Mansfeld Gebirge,
„ 8. 4. Saalkreis.

Lesen Sie heute:

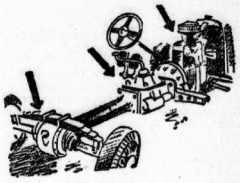
Frühjahrswünsche Ihres Wagens

(1)
Eines Morgens, wenn Sie zum Fenster hinausschauen, lacht Ihnen der erste Frühlingssonnenschein entgegen! — Ihr Wagen vor der Tür hat noch sein Mäntelchen über der Haube. Etwas trüb sieht er aus — das Winterhalbjahr ging doch nicht spurlos an seinem Glanz vorüber!

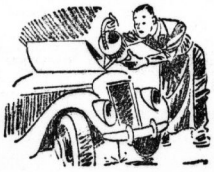


(4)
Das Wichtigste ist der Oelwechsel — sind doch Güte und Reinheit des Schmieroeles ausschlaggebend für die Betriebssicherheit Ihres Wagens! Deshalb sollten Sie nur bestes Markenoel nehmen: das nach modernstem Verfahren hergestellte MOBILOEL erhalten Sie überall.

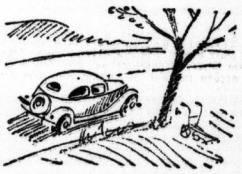
(2)
Jetzt ist es Zeit für die große Frühjahrs-Reinigung! Eine gründliche Forschungsreise mit dem Staubsauger „ins Innere" bildet den Auftakt. Dann wird der ganze Wagen abgeledert und aufpoliert. (Vergessen Sie auch nicht, die Kühlerhaube sorgfältig einzumotten!)



(5)
Der MOBILOEL-Wegweiser (an allen Verkaufsstellen) nennt Ihnen das richtige Sommeroel für Motor, Getriebe und Achsantrieb. Auch viele andere Schmierstellen, die mit Spezialprodukten zu versorgen sind, dürfen nicht vergessen werden.



(3)
Nach Ablassen der Frostschutzfüllung empfiehlt es sich, das Kühlsystem gründlich zu reinigen und von Kesselstein zu befreien. Die Batterie, die im Winter stark beansprucht wurde, muß geprüft, nachgefüllt und nötigenfalls aufgeladen werden.



(6)
Scheuen Sie nicht diese Aufwendungen — Ihr Wagen braucht sie! Er dankt es Ihnen durch stete Zuverlässigkeit und langes Leben. Und nun wünschen wir Ihnen eine frohe, störungsfreie Fahrt in den Frühling!

bedenken Sie: unsere 40jährige Pionierarbeit mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0007

Mitteldeutschland

23. März.

Schwimmende Schifferschulen

Die Berufsschulung der Binnenschiffer leidet darunter, daß nur im Winter geregelter Unterricht sein kann. Das soll nun anders werden. Man hat für die deutschen Stromgebiete eine Reihe von Zentralschifferschulen geplant. So wird jetzt das Stromgebiet der Oder, der Elbe-Saale und der märkischen Wasserstraßen zusammengefaßt zu einer Großschifferschule mit dem Sitz in Magdeburg. Dieser Zentralschifferschule werden Stationen in Berlin, Breslau, Dresden, Halle, Hamburg und eventuell Fürstenberg a. d. Oder und Nienburg an der Saale angegliedert. Das Neue besteht darin, daß man die Schifferschulen vom Land auf das Wasser verlegen will. Dies geschieht in geeigneten Wasserfahrzeugen, die damit schwimmende Schulen darstellen. Somit kann der Unterricht das ganze Jahr über durchgeführt werden. Als erste schwimmende Schifferschule wird Magdeburg umgestaltet. Hier soll der Schulbetrieb bereits im April in der neuen Form beginnen. Unterrichtsgegenstand ist vor allem die Erwerbung des Steuermannspatentes für Flüsse und Kanäle.

Wittenberg — Lutherstadt

Der Reichsinnenminister hat durch eine sechste Bekanntmachung über die Führung besonderer Bezeichnungen durch Gemeinden genehmigt, daß die Stadt Wittenberg von nun an die Bezeichnung Wittenberg — Lutherstadt führt.

Mutter und Tochter tot aufgefunden

Im Krampfanfall den Gasschlauch abgerissen

Dessau. Ein eigenartiges Gasunglück forderte zwei Todesopfer. Als nach mehrstündiger Abwesenheit die 45jährige Klara Graul nach ihrer Wohnung zurückkehrte, die sie gemeinsam mit ihrer 70jährigen Mutter und ihrer 43jährigen Schwester Hedwig Graul bewohnte, fand sie die Wohnung verschlossen. Die Wohnung mußte gewaltsam geöffnet werden, da Frau Graul keinen Schlüssel mitgenommen hatte. In der Küche lagen die Mutter und die andere Schwester tot auf dem Fußboden. Die Wohnung war mit Gas angefüllt und der Gasschlauch vom Gasherde gelöst.

Wie die Ermittlungen ergaben, liegt ein tragisches Unglück vor. Die 43jährige Hedwig Graul litt an epileptischen Krämpfen. Sie wurde wieder von einem Krampfzustand betroffen und schlug dabei um sich. Dabei traf sie im Krampfzustand den Gasschlauch, der sich vom Gasherd löste, so daß das Gas ausströmte. Die 70jährige Mutter schien das nicht sogleich bemerkt zu haben und atmete ebenfalls das Gas ein.

Alle Wiederbelebungsversuche bei den Frauen waren erfolglos.

Verhängnisvoller Schuß

Meisdorf. Auf dem Hofe seines Vaters spielte ein 16jähriger mit einem Tesching. Beim Hantieren mit der Waffe löste sich ein Schuß und traf die am Fenster stehende 22 Jahre alte Stiefmutter in die Brust. Obwohl sofort Aerzte herbeigeholt wurden, konnte die Frau nicht mehr gerettet werden.

Döbel. (Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Viehbestand des Bauern Friedrich Höhne ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zu Seuchengehöften sind das Gehöft Höhne und das danebenliegende Gehöft des Meiers Mlinzer erklärt worden. — Die gesamte Gemeinde Döbel bildet den Sperrbezirk. Außerdem hat der Landrat des Saalkreises ein Schutzgebiet gebildet, zu dem folgende Ortschaften des Saalkreises gehören: Beesedau, Beesenlaublingen, Kustrena, Mukrena, Unterpeißen, Beiderfee, Brachwitz, Friedrichsschwerz, Gimritz bei Wettin, Görbitz, Lettewitz, Morl, Nauitz, Silbitz, Döblitz, Möderau, Dalena, Domnitz, Dornitz, Garsena, Göbitz, Hohenedlau, Kirchedlau, Mitteledlau, Schlettau b. L., Sieglitz, Groitsch, Gutenberg, Sennewitz, Teicha, Kaltenmark, Krosigk, Merbitz, Nauendorf, Priester, Bieskau, Dachritz, Fröhnitz, Nehlitz, Petersberg, Trebitz a. P., Wallwitz, Westewitz, Deutleben, Dobis, Döbel, Reuß, Rothenburg, Bebitz, Lebendorf, Trebitz b. K., Trebnitz, Könnern, Löbejün und Wettin.

Der Mann mit dem „Entwurmungsgift"

Gewohnheitsverbrecher trieb sein Unwesen im Mansfelder Land

Ein mit etwa zehn Vorstrafen, darunter auch Zuchthaus, vorbestrafter, kriminell veranlagter Mensch namens Arnold Gründer stand wegen Verstoßes gegen das Wandergewerbesteuergesetz, wegen Sachbeschädigung, mehrfachen Betruges und Widerstand gegen die Staatsgewalt auf der Anklagebank in Eisleben. G. zog zuletzt in Großörner, Leimbach, Sylda und Friedrichroda umher und bot gewerbliche Leistungen an, ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen. Den Zeitpunkt seines sogenannten „Kundendienstes" verlegte der Angeklagte auf die Vormittagsstunden. Er hoffte dadurch die Hausfrauen allein in der Wohnung anzutreffen, was ihm auch in den meisten Fällen gelang.

Wie der Angeklagte in die Wohnungen hereinkam, war den Hausfrauen, wie sie übereinstimmend vor Gericht bezeugten, schleierhaft. Der Angeklagte stand jedesmal schon mitten in der Wohnung drin, als man ihn erst gewahr wurde. Er kam immer mit den „besten Empfehlungen" zu seiner Kundschaft.

Seine Tätigkeit bestand nun darin, Rohrstühle zu flicken und Möbel zu polieren. Er hatte einige Flaschen des sogenannten „Möbelpolitur-mittels" bei sich, welches außerdem noch als Entwurmungsgift gegen den Holzwurm dienen sollte. Beides stimmte natürlich nicht, die Möbel waren bereits nach einigen Tagen wieder glanzlos, im Gegenteil, sie waren noch verschmiert. So suchte er bei seinen Kunden herum.

Auf einem Rittergut beispielsweise täuschte G. zwei Stunden Arbeit vor, aß noch gut zu Mittag und verlangte als Entgelt den sehr ansehnlichen Betrag von „nur" 26,45 RM. Auf die erschrockene Frage der Hausfrau, warum denn die Arbeit so teuer wäre, gab er zur Antwort, er hätte allein 2½ Flaschen Entwurmungsgift verbraucht, die Flasche zu 5 RM. Das übrige wäre sein Arbeitslohn.

Bei einer anderen armen Frau erschien der Angeklagte bereits morgens 7.15 Uhr und erklärte: „Die Möbel müssen poliert werden!" Eine ¾ Stunde Arbeit ließ sich der Angeklagte dann glattweg mit 10 RM. bezahlen, trank bei ihr außerdem Kaffee und frühstückte ausgiebig.

Es kann natürlich nicht wundernehmen, daß der Angeklagte nur so vom Himmel herunterlog. Er erzählte den Leuten, daß er glücklich verheiratet sei und vier brave Kinder besäße. Richtig vielmehr ist, daß der Angeklagte in wilder Ehe lebt. Weiterhin leistete er bei seiner Festnahme auf dem Bahnhof Siersleben dem Polizeiwachtmeister Widerstand. In seiner Haftzelle verursachte er ohrenbetäubenden Lärm, beschädigte Tür und Wände und versuchte zu flüchten.

Das Verhandlungsbild ließ G. als notorischen Lügner und Volksschädling erkennen. Für ihn als typischen Gewohnheitsverbrecher wäre eigentlich Sicherungsverwahrung am Platze. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen aller dieser Delikte zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt einem Jahr einem Monat unter Anrechnung eines Teiles der Untersuchungshaft, sowie zu einer Geldstrafe von 90 RM.

M.

Die HN als Deuterin des Wesens unserer Heimat

Motiv am Canenaer Weg — Zeichnung Kurt Marholz

Friedvolle Ruhe und rastlose Tätigkeit, die sich ausschließenden Zustände menschlicher Daseinsformen, liegen in unserem Gau oft nahe beieinander. Der merkwürdige Reiz dieses Gegensatzes ist ein charakteristischer Zug im Antlitz der mitteldeutschen Erde, den unsere Zeichner immer wieder festhalten,

Wer die HN liest, sieht seine Heimat mit den Augen ihrer Künstler

50. Jahrgang

Piraten der Liebe

8. Fortsetzung.

Tatsachenbericht über gerissene Gauner und törichte Frauen von Edith Wildbrunn

Emil, der Dichter

Bei Martha Kraft war ganz unvermutet und plötzlich, wie es in den Büchern steht, das Glück eingekehrt.

Es war am Sonntag, im Autobus, gewesen. Der Wagen war voll besetzt, und Martha mußte stehen. Sie hatte Ausgang und wollte ihre verheiratete Schwester draußen in einem Vorort besuchen. Da merkte sie, daß sie jemand anschaute. Sie sah sich um und blickte einem jungen Mann ins Gesicht, der verwirrt aufstand und ihr mit sanfter, leiser Stimme seinen Platz anbot.

Martha war nicht gewohnt, daß die Männer sich ihretwegen bemühten. Ein ältere Hausangestellte, die weder hübsch war, noch Vermögen besaß, hat keine großen Aussichten. Sie wurde rot und nahm dankend Platz.

Es war ein Wunder, daß sie ins Gespräch kamen, denn beide waren verlegen und in solchen Angelegenheiten scheinbar nicht sonderlich erfahren. Aber es ist eine Tatsache, daß sie gemeinsam ein Gartenlokal aufsuchten und von vielerlei Dingen sprachen.

Er hieß Emil Hohn und war noch nicht lange in Berlin. Sie hatte bald heraus, daß es ihm nicht allzu gut ging, und daß er schwer mit dem Leben zu kämpfen hatte. „Aber am Sonntag halte ich es zu Haus' nicht aus", versicherte er schwärmerisch, „da muß ich hinaus ins Grüne, in die freie Natur. Ich bin nämlich Dichter." Aber Martha sah ihn verständnislos an, sie wußte nicht, daß Dichten ein Beruf war.

„Ich schreibe Dichtungen", erläuterte er entgegenkommend. „Wissen Sie, es wird ganz gut bezahlt, wenn man bekannt ist. Aber daran hapert es vorläufig noch." Dann begann er ihr vorzuschwärmen, wie er alles plane, und schließlich sagte er ihr ein Gedicht auf, das sich wunderschön anhörte, wenn sie auch nicht alles davon verstand.

„Ich bin so glücklich, daß ich Sie kennengelernt habe", versicherte er ihr beim Abschied. „Ich kenne gar keine Menschen und bin schrecklich viel allein." So war es nur natürlich, daß sie sich für ihren freien Abend verabredeten, und Martha fuhr mit wirrem Kopf und roten Backen zu ihrer Schwester.

Am nächsten Tag erhielt Martha einen Brief. Er war wundervoll. Von Engeln und Blumen war die Rede, und zum Schluß stand ein Gedicht „Für Fräulein Martha Kraft von ihrem Bewunderer Emil Hohn". Mit hochroten Wangen las sie es wieder und wieder, und es kam ihr immer schöner vor.

Er wurde noch verlegener, als sie sich bei ihm am Mittwochabend bedankte. Merkwürdig, daß ein so gutaussehender junger Mann dermaßen verlegen im Verkehr mit Frauen war. „Ich kenne ja gar keine Mädchen", sagte er mit rührender Offenheit, wissen Sie, ich bin immer allein mit meinen Büchern. Und dann muß ich dichten — dichten." Dabei schaute er versonnen in die Ferne.

Martha war trotz alledem eine vernünftige Frau und versuchte, herauszubekommen, wie sich diese Tätigkeit in Geld umsetzte. „Man druckt hin und wieder etwas von mir, vielleicht bekomme ich einmal in einem Verlag eine Stellung. Das wird ja dann gut bezahlt."

„Warum bewerben Sie sich nicht?" rief Martha, „Sie werden sicher Glück haben — sich ein begabter junger Mann!"

Wieder lächelte er verlegen. „Ach, Fräulein Martha", seufzte er lächelnd, „wenn die anderen Leute in den Verlagshäusern so wären wie Sie. Aber die wenigsten lesen meine Sachen — ich muß nämlich mit der Hand schreiben, weil ich keine Schreibmaschine kaufen kann — und das ist ihnen zu schwierig."

„Aber das ist ja schrecklich", rief Martha, „was machen nun die Dichter, die keine Schreibmaschine haben?

Er zuckte die Achseln und schwieg. Aber sie kam immer wieder auf das Thema zurück. „Sie müssen unbedingt solch eine Maschine haben, Emil", redete sie ihm zu. „Kostet sie denn so viel Geld?"

Er nickte. „Gar nicht zu bezahlen, Fräulein Martha. Wenn man Glück hat, kann man eine gebrauchte bekommen — ich weiß sogar, wo eine zu haben ist. Aber auch die kostet fünfzig Mark, soviel habe ich doch nicht."

„Die fünfzig Mark bekommen Sie von mir", rief Martha resolut. „Sie werden mir das Geld schon wiedergeben. Emil, wenn Sie gerührt sind."

An nächsten Tag fuhr sie zur Sparkasse und hob sich fünfzig Mark auszahlen. Es war schwer verdientes Geld, aber sie gab es gern. Und ihr schönster Lohn war ein Brief, der mit den Worten „Geliebteste, Einzigste" begann und mit einem wunderschönen Gedicht abschloß, das Emil für sie gedichtet hatte. Es begann:

Schaust du mich aus deinen Augen
Lächelnd, wie aus Himmeln an,
Fühl ich wohl, daß keine Lippe
Solche Sprache führen kann.

Am nächsten Sonntag brachte Emil gute Nachrichten. Eine große Zeitung hatte ihm freundlich geantwortet, er war hinbestellt worden, und man hatte ihm auf Grund seiner Arbeiten eine Stellung angeboten. „Zweihundert Mark Anfangsgehalt! Das erst, was ich tue, ist, daß ich dir die 50 Mark zurückgebe und etwas Schönes dazu kaufe."

Sie strahlte vor Glück. Er hielt ihre Hand und erklärte immer von neuem, daß nur sie es sei, der er alles zu verdanken habe. Nächsten Tag fuhr er ihr sogar einen langen Brief auf der neuen Maschine schreiben. Nur eine Sache sei noch da, die ihn sehr bedrücke — aber er brachte es nicht fertig, sich darüber auszusprechen. Nach langem Drängen erst erfuhr sie, daß er völlig abgerissen sei und keine Wäsche und dergleichen besitze. „Das wird einen schlechten Eindruck machen", sagte er kummervoll, „sie sind dort, wo ich arbeiten soll, alle so fein angezogen." Aber dann verklärte sich wieder sein Gesicht, und er malte tausend Luftschlösser, wie glücklich sie leben würden, wenn er erst fest angestellt sei und sie verheiratet wären. Als sie sich trennten, hatte er ihr Versprechen, daß sie ihm am nächsten Abend ihr Sparkassenbuch bringen würde, damit er alles Notwendige kaufen könnte.

So guter Laune war Martha selten gewesen. Immerhin war sie etwas verlegen, als sie ihre Dame aus das Sparkassenbuch bat, das sie ihr zur Aufbewahrung gegeben hatte.

„Aber Sie haben sich doch erst vorige Woche Geld geholt, Martha?" fragte die Dame erstaunt.

Und nun mußte Martha mit der Sprache heraus. Sie bemerkte nicht, daß die andere ein ernstes Gesicht machte, und in ihrer Begeisterung erzählte sie von den Gedichten ihres Bräutigams und sagte das schönste gleich auf. Aber die Dame sah sie erstaunt an.

„Das ist doch von Eichendorff", meinte sie kopfschüttelnd. „Martha, mir gefällt die Sache nicht!" Aber das nahm Martha sehr übel, antwortete spitz und kündigte zum Ersten.

Emil nahm das Sparkassenbuch mit dem beruhigten Gefühl nach Hause, daß dieser Fall für ihn abgeschlossen sei. Am frühen Morgen war er bereits auf der Sparkasse, um den eingeschriebenen Betrag abzuholen. Aber er war nicht wenig erstaunt, als ein Herr auf ihn zutrat, ihn aufforderte, ihn zur Polizei zu begleiten.

„Das ist doch von Eichendorff", meinte sie kopfschüttelnd. „Martha, mir gefällt die Sache nicht!" Aber das nahm Martha sehr übel, antwortete spitz und kündigte zum Ersten.

Emil nahm das Sparkassenbuch mit dem beruhigten Gefühl nach Hause, daß dieser Fall für ihn abgeschlossen sei. Am frühen Morgen war er bereits auf der Sparkasse, um den eingeschriebenen Betrag abzuholen. Aber er war nicht wenig erstaunt, als ein Herr auf ihn zutrat, ihn aufforderte, ihn zur Polizei zu begleiten.

Martha aber war außer sich vor Wut, als sie erfuhr, daß die gnädige Frau die Polizei angerufen hatte, und daß Emil ein bekannter Heiratsschwindler sein sollte. Sie glaubte kein Wort davon und hielt alles für eine Machenschaft ihrer Herrschaft.

Und als bei der Verhandlung der Vorsitzende ein Gedicht vorlas, das der Angeklagte als sein eigenes ausgegeben hatte und das in Wirklichkeit von Eichendorff sei, sprang die Zeugin Martha Kraft auf und fährte mit geballten Fäusten, daß alles Lüge sei, und sie wisse genau, daß Emil dieses Gedicht auf sie gemacht habe. Erst ganz allmählich konnte man sie davon überzeugen, daß sie einem Betrüger in die Hände gefallen sei. Der Gauner wurde hoch bestraft.

(Schluß folgt.)

Im Harz dürfte noch kein Frühling sein

Zur Ueberwindung des Höhenunterschiedes braucht der Frühling vier Tage
Aber 1938 wurden die Berechnungen auf den Kopf gestellt

Mit einer Kalendertreue und bei einem Thermometerstand wie fast seit einem halben Jahrhundert nicht mehr ist diesmal der Frühling auch in den Harz eingezogen. Er hatte seine Vorboten in Gestalt warmer Winde, begleitet von munterem Vogelgezwitscher, schon zum Wochenende vorausgeschickt, und am Sonntag vollends hat ihm die Natur mit frisch knospenden Grün und hochblauem Himmel ein herzliches Willkommen bereitet. In diesen Tagen ist über den ganzen Harz ein Wandel gekommen von so wesenhafter Art, daß man die Landschaft, die sich heute in ihrer leuchtenden Frühlingsfrische präsentiert, nicht wiederzuerkennen meint. Noch vor vier, drei, nein sogar noch vor zwei Wochen war der Harz von mannshohen Schneewällen durchzogen, zwischen denen sich Skifahrer und Wintersportler tummelten.

Leute, die es eigentlich wissen müssen, haben einmal ausgerechnet, daß der Frühling, der in den Bergen emporklimmt, zur Ueberwindung eines Höhenunterschiedes von hundert Meter jeweils vier Tage braucht. Demgemäß dürfte eigentlich im Hoch- und Oberharz noch gar kein Frühling sein. Und dennoch hat er sich den Besitz der Macht erobert und behauptet sie allem menschlichen Wissen und Besserwissen zum Trotz mit dem Herrschaftsanspruch der Ausschließlichkeit. Infsonderheit der Sonntag hat gelehrt, daß auch die von des Gedankens Blässe nicht allzu stark angekränkelten Menschen sich durch die allweise Natur gern eines besseren belehren lassen. Sie sind hinausgezogen, hinaufgestiegen und gefahren in den Harz, als ob es Ostern oder Pfingsten wäre. Vielleicht ist es nur der Eindruck des Langentwöhnten, vielleicht aber auch ein gewisser „Zug der Zeit", daß dem Frühlingswanderer eine Unzahl am Waldesrand und Wiesensaum parkender Kraftwagen und Motorräder aufgefallen ist, die der Enge der Stadt entflohen waren, nicht um sich hinwiederum von ihr gefangennehmen zu lassen, sondern um mit allen „Ventilen" den frischen Odem des Frühlings einzusaugen. Fast allerwärts, wo nur immer eine Rastätte mit schöner Aussicht sich einrichten ließ, hatten die Berliner, die Magdeburger, die Hallenser, die Dessauer und viele andere ihre Zelte aufgeschlagen (was sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne gilt). In einzelnen Kurorten — wir sahen es in Braunlage, wir hörten es aber auch von vielen anderen — reichten schon an diesem Sonntag die ohnehin recht reichlich bemessenen Parkplätze nicht mehr aus. Was soll werden, wenn das so weitergeht? — In den Gaststätten hatte man alle Hände voll zu tun, und man hat überall die ersten Frühlingsgäste mit besonderer Herzlichkeit begrüßt als die Vorhut der in wenigen Wochen nachdrängenden Kurgäste und Sommerfrischler.

Wenn man jetzt wochentags den Harz durchwandert, sieht man allerwärts fleißige Hände am Werke beim großen Frühjahrsputz. Die Winterzeit ist überall bei herrlicher Schneelage zu Ende gegangen. Der Schnee ist von der Sonne aufgesogen worden, so daß nirgendswo auch nur die Gefahr eines Hochwassers eingetreten ist. Die von der Wintersonne gebräunten und inzwischen schon wieder ein wenig verblassten Gesichter haben in diesen Tagen eine neue Rötung und Bräunung erfahren.

Für die Werktätigen des Harzes aber ist der Uebergang von der Winter- zur Sommerzeit keine Zeit des gemächlichen Ausruhens, sondern eine Zeit der Vorbereitungen und der Vorsreuden auf den neuen Gast, dem ein Orientierungsbesuch im Harz schon jetzt die Qual der Wahl des Zieles der Sommerreise erleichtert. In den Verkehrsämtern erfolgt täglich der Versand der Prospekte ins In- und Ausland, und man rechnet, wenn auch der erste Frühlingstag noch keinen Sommer macht, doch mit einem früheren Einsatz des Fremdenverkehrs als in anderen Jahren. Die frühlingshafte Wetterlage der letzten Woche hat diesmal die Blütenpracht und das frische knospende Grün schneller hervorgezaubert, und wenn nicht noch ein ganz empfindlicher Rückschlag kommen sollte, sieht man einer langen und sicherlich recht erlebnisreichen Sommerzeit entgegen.

Dr. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 23. März 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 69 / Seite 9

Preissenkung für Rundfunkgeräte

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit dem heutigen Tage eine Dritte Verordnung über die Regelung der Handelsspannen für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher erlassen und gleichzeitig eine Senkung der Verbraucherpreise für Rundfunkempfangsgeräte und Lautsprecher um 5 Prozent angeordnet. Die Preise für den Volksempfänger werden durch diese Regelung nicht berührt; sie sind bereits zur letzten Rundfunkausstellung erheblich gesenkt worden.

Verwertung der Rekord-Kartoffelernte

Ein gütiges Geschick hat Deutschland eine Rekordernte in Kartoffeln beschert, nämlich eine Ernte von 53 Millionen Tonnen gegenüber 44 Millionen Tonnen im Jahre vorher. Diese große Kartoffelernte hat nun der deutschen Ernährungswirtschaft eine Reihe neuer Aufgaben gestellt. Neben der Umstellung von der „Stulle" auf eine warme Kartoffel-Mahlzeit widmet sich die Kartoffelindustrie zur Verwertung der großen Kartoffelernte im verstärkten Umfange der Gewinnung von Stärkemehl, der Herstellung von Kartoffelsago und Puddingpulver. Die Propaganda für die Verwendung dieser Nahrungsmittel im Haushalt ist ebenso wichtig wie die Propaganda für die Abkehr von der Stulle zur warmen Kartoffelmahlzeit. Ein wichtiges Problem ist angesichts der Verderblichkeit der Kartoffeln die Verarbeitung zu Trockenkartoffeln und Kartoffelmehl. Die Kartoffelindustrie stößt dabei auf Schwierigkeiten durch das „Nachdunkeln" der zerriebenen Kartoffeln. Die Wissenschaft beschäftigt sich deshalb jetzt energisch mit dem Problem der Züchtung nicht verfärbender Kartoffelsorten.

Preisberechnung für Mischfuttermittel. Der Reichsnährstand erläßt durch die Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft im Verkündungsblatt Nr. 16 vom 19. März 1938 eine Anordnung über die Preisberechnung für Mischfuttermittel.

Die am deutschen Walfang in der Antarktis beteiligt gewesenen sechs Kochereien haben in der jetzt beendeten Fangzeit auf Bartenwale neben Walmehl und anderen Produkten zusammen etwa 540 000 Faß Walöl, das sind 90 000 Tonnen, produziert.

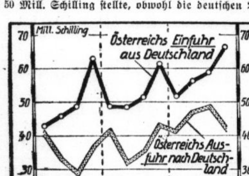
Straffere Ueberwachung des Grundstücksverkehrs mit Oesterreich

Auf Ersuchen des Ministers für Land- und Forstwirtschaft hat der österreichische Minister für Justiz an die Grundverkehrskommissionen, die schon nach den früheren österreichischen Gesetzen den Grundstücksverkehr zu überwachen hatten, einen Erlaß gerichtet, nach welchem Grundkäufe, die mit dem normalen Grundstücksverkehr zwischen heimischen Bauern nicht im Zusammenhang stehen, mit aller Sorgfalt und Strenge zu prüfen sind. Diese Anweisung zur strafferen Handhabung der Grundverkehrsregelung findet ihre Begründung in der bestehenden Gefahr, daß infolge der Währungsangleichung land- und forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzter Boden in spekulativer Absicht von Personen erworben werden könnte, die nicht dem heimischen Bauernstand angehören.

Der Umsatz über die Zwischenzollgrenze

Was in den letzten Jahren über die Landesgrenze zwischen Deutschland und Oesterreich ging, über die Grenze also, die staatsrechtlich nicht mehr existiert, als Devisengrenze bald verschwinden wird, aber als Zollgrenze einen Bestand von einer noch ungewissen Dauer haben wird, läßt das Schaubild auf Grund der österreichischen Handelsstatistik erkennen. Im letztvergangenen Jahr 1937 stand einer Einfuhr aus Deutschland in Höhe von 233,7 Millionen Schilling eine Ausfuhr dorthin im Wert von 179,8 Mill. Schilling gegenüber, so daß der Einfuhrüberschuß 53,9 Mill. Schilling ausmachte.

Trotz des Aktivsaldos im Warenverkehr mit Oesterreich war im Clearing ein österreichisches Guthaben aufgelaufen, das sich im Herbst 1937 und auch noch im Januar 1938 auf über 50 Mill. Schilling stellte, obwohl die deutschen Warenbezüge aus Oesterreich im vergangenen Herbst eine 40prozentige Kürzung erfahren hatten.



Unter dem Einfluß dieser Kürzung war, wie das Schaubild zeigt, Oesterreichs Ausfuhr nach Deutschland vom dritten zum vierten Quartal gesunken. Diese 40prozentige Kürzung der deutschen Einfuhr ist aufgehoben und der Saldo im Clearing mit Oesterreich ist bzw. wird ausgeräumt, so daß die österreichischen Exporteure nicht mehr mit langen Wartefristen für die Auszahlung ihrer Forderungen zu rechnen haben.

Was bisher zwischen beiden Ländern Außenhandelsumsatz war, wird nach Beseitigung der Staatsgrenzen und der Festsetzung eines festen Umrechnungssatzes zwischen Mark und Schilling Inlandsumsatz. Dieser Inlandsumsatz, auf den auch die deutsche Umsatzsteuergesetzgebung Anwendung finden wird, soll zunehmend von den beiderseitigen Einfuhrzöllen befreit werden. In welchem Tempo die Zölle aufgehoben werden können, das wird von den Sonderbedürfnissen der in Frage kommenden Wirtschaftszweige in den Gebietsteilen diesseits und jenseits der Zwischenzollgrenze abhängen.

*

Rumänien überträgt Einfuhrbewilligungen für Oesterreich auf Deutschland. Der Oberste Kontingentierungsausschuß in Bukarest hat beschlossen, alle Einfuhrbewilligungen für Oesterreich, soweit sie noch verwandt wurden, endgültig zu annullieren. An ihrer Stelle werden im Rahmen der für Oesterreich festgesetzten und nicht verwandten verfügbaren Beträge Einfuhrbewilligungen für Deutschland gewährt werden.

Um die letzten Arbeitslosen

Sondererhebung über die beschränkt Einsatzfähigen

In diesen Tagen hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Ergebnisse einer Sondererhebung über die beschränkt einsatzfähigen Arbeitslosen veröffentlicht. Am 30. November 1937, dem Stichtag der Erhebung, wurden im Deutschen Reich unter insgesamt 573 000 Arbeitslosen nicht weniger als 215 000 beschränkt Einsatzfähige festgestellt. Gemessen an der Gesamtzahl der 20,1 Millionen Arbeiter und Angestellten (einschließlich Arbeitslose) im Deutschen Reich waren von 1000 Arbeitern und Angestellten 11 beschränkt einsatzfähige Arbeitslose. Dieser Anteil unterliegt allerdings in den verschiedenen Wirtschaftsbezirken außerordentlichen Schwankungen. In den Landesarbeitsamtsbezirken mit dem stärksten industriellen Aufschwung nach der Machtübernahme wurden nur 3 bis 4 beschränkt Einsatzfähige auf 1000 Arbeiter und Angestellte gezählt (Niedersachsen, Mitteldeutschland), in Sachsen und Rheinland dagegen 15 bis 19.

Die Gründe der beschränkten Einsatzfähigkeit sind aus der folgenden Aufstellung ersichtlich. Es waren beschränkt einsatzfähig: 1. wegen körperlicher und geistiger Behinderung, chronischer Krankheit, Ueberalterung 160 200 Arbeitslose = 74,5 Prozent der Gesamtzahl, 2. wegen charakterlicher Mängel 14 200 Arbeitslose = 6,6 Prozent der Gesamtzahl, 3. wegen vorübergehender Krankheit 4600 Arbeitslose = 2,1 Prozent der Gesamtzahl, 4. aus sonstigen Gründen (z. B. Verhinderung am vollen Arbeitseinsatz für 48 Wochenstunden) 14 000 Arbeitslose = 6,6 Prozent der Gesamtzahl, 5. wegen unzulänglicher Berufsausbildung oder Berufsentfremdung 22 000 Arbeitslose = 10,2 Prozent der Gesamtzahl. Von den beschränkt einsatzfähigen 215 000 Arbeitslosen standen 150 000 im Alter von über 40 Jahren, 45 000 waren sogar über 60 Jahre alt. Es ist nicht verwunderlich, daß in dem Personenkreis der beschränkt Einsatzfähigen in großer Zahl langfristig Arbeitslose vorhanden sind. 175 000 oder 81 Prozent aller beschränkt Einsatzfähigen waren langfristig arbeitslos, und zwar zum überwiegenden Teil seit Jahren.

Prüft man die Frage, in welchem Umfange es noch möglich sein wird, beschränkt Einsatzfähige für den Arbeitseinsatz bereitzustellen, so ergibt sich folgendes: Von vornherein scheiden die vorübergehend Kranken aus. Ihre Zahl ist mit 4600 allerdings gering. Es muß damit gerechnet werden, daß ein ähnlich großer, wenn auch dauernd wechselnder Personenkreis von Kranken immer vorhanden sein wird. Besondere Schwierigkeiten stehen dem Einsatz des großen Blocks der 174 000 aus körperlichen, geistigen oder charakterlichen Gründen beschränkt Einsatzfähigen entgegen. In der Regel wird es nur bei örtlich großem Bedarf an Arbeitskräften gelingen, für diese stets besonders gelagerten Fälle einen Arbeitsplatz ausfindig zu machen. Etwas bessere Aussichten bestehen für den Personenkreis der unzulänglich Ausgebildeten oder Berufsentfremdeten. Er wird sich durch Schulung, Anlernung oder Einweisung in ungelernte Arbeit zweifellos noch weiter vermindern lassen. Bei den übrigen beschränkt Einsatzfähigen handelt es sich zum Teil um Personen, bei denen man im Zweifel sein kann, ob sie überhaupt als echte Arbeitslose anzusehen sind.

Legt man die bisher erreichten günstigen Verhältnisse Niedersachsens und Mitteldeutschlands, wo nur 3 bzw. 4 beschränkt einsatzfähige Arbeitslose auf 1000 Arbeiter und Angestellte entfallen, zugrunde, so ließe sich die noch vorhandene Zahl von 215 000 beschränkt Einsatzfähigen auf etwa 70 000 vermindern. Die besonders aufnahmefähigen Bezirke haben jedenfalls schon heute durch die Tat bewiesen, daß ein großer Teil der beschränkt Einsatzfähigen dem Arbeitseinsatz zurückgewonnen werden kann.

Der Arbeitsplatzwechsel

Keine Störung der beruflichen Weiterentwickelung

In der Anordnung über den Arbeitseinsatz von Metallarbeitern wird die Einstellung von Metallarbeitern nur mit schriftlicher Zustimmung des Arbeitsamtes zugelassen, um einen planmäßigen Arbeitseinsatz zu ermöglichen, die planlose Anwerbung zu verhindern und die Durchführung staats- und wirtschaftspolitisch wichtiger Maßnahmen sicherzustellen. Im Anschluß an ein Ehrengerichtsurteil nimmt das Amt für Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront grundsätzlich zu dieser Frage Stellung. Der notwendige und berechtigte Arbeitsplatzwechsel solle keineswegs unterbunden werden.

Wichtigster Grundsatz sei, daß das Arbeitsamt bei der Prüfung des Antrages auf Erteilung der Zustimmung zum Arbeitsplatzwechsel nicht nur einseitig die Interessen des Betriebes, sondern in gleicher Weise die berechtigten Belange des Gefolgschaftsmitgliedes berücksichtigen müsse. Nur durch eine gerechte Abwägung der Interessen und Berücksichtigung der sozialen Gesichtspunkte könnten Unbilligkeiten und eine Verbitterung der Betroffenen vermieden werden. Demgemäß sei kein Raum für die Versagung der Zustimmung, wenn dem Betrieb vom Arbeitsamt ein geeigneter Ersatzmann zugewiesen werden könne. Die regelmäßig bei einem Mitarbeiterwechsel entstehenden Unbequemlichkeiten seien dabei außer Betracht zu lassen.

Dem Grundsatz der Abwägung der beiderseitigen Interessen widerspreche es auch, wenn die Arbeitsämter sich in ihren Entscheidungen regelmäßig der Stellungnahme des Betriebsführers anschließen, also etwa dessen Einverständnis zur Voraussetzung machen wollten. Vor allem aber werde die Zustimmung grundsätzlich erteilt werden, wenn der Arbeitsplatzwechsel für den Arbeiter eine berufliche Weiterentwicklung bedeute. Und schließlich sei hier auch Raum für eine Berücksichtigung der Frage, ob das Gefolgschaftsmitglied auf seiner bisherigen Stelle angemessen entlohnt wird. Die Arbeitsämter würden um so besser auf diesem Gebiet zur beiderseitigen Zufriedenheit arbeiten, je enger und vertrauensvoller sie dabei mit den Dienststellen der DAF. zusammenarbeiteten.

Auf keinen Fall gehe es aber an, daß ein Gefolgschaftsangehöriger, der sich durch die Entscheidung des Arbeitsamtes benachteiligt fühlt, zu Handlungen schreitet, die eine Störung des Betriebs- und Gemeinschaftsfriedens darstellen. Könne er die Entscheidung nicht billigen, so stehe ihm die Möglichkeit offen, mit Unterstützung der DAF. und ihrer Rechtsberatungsstellen eine Aenderung herbeizuführen.

Mitteldeutsche Hafen AG.

Kapitalerhöhung

Die Mitteldeutsche Hafen AG., an der die Stadt Halle mit rund ¾ des Aktienkapitals beteiligt ist, beabsichtigt, ihr Aktienkapital von bisher 2 Millionen RM. auf 5 Millionen RM. zu erhöhen. Diese Kapitalerhöhung ist erforderlich, um die Hafenanlagen so zu gestalten, daß sie den nach Fertigstellung des Südflügels des Mittellandkanals zu erwartenden erhöhten Anforderungen entsprechen. Die Stadt hat in ihrem neuen Haushaltsplan als erste Rate 550 000 RM. bereitgestellt.

Grube Leopold AG., Bitterfeld

Erhöhte Abschreibungen

Der in der Aufsichtsratssitzung der Grube Leopold AG., Bitterfeld, vorgelegte Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 ergibt nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 1 608 304 (i. V. 305 213) RM. einen Reingewinn von 577 450 (i. V. 503 678) RM. Der für den 12. April einberufenen oHV. wird die Ausschüttung einer Dividende von 6 (5) Prozent vorgeschlagen. Die Unterstützungskasse erhält eine Sonderzuführung von 50 000 (40 000) RM. Ferner wurde beschlossen, der Gefolgschaft eine Sondervergütung von 75 000 (40 000) RM. zur Auszahlung zu bringen. Die günstige Entwicklung hält auch weiterhin an.

Ilse Bergbau AG., Grube Ilse NL. In der Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der auf den 12. April d. J. einberufenen oHV. die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent auf die Stammaktien und Genußscheine (gegen 6 Prozent im Vorjahr) vorzuschlagen.

Leipziger Chromo- und Kunstdruck-Papierfabriken vorm. Gustav Najork, AG., Leipzig. Eine aoHV. genehmigte die von der Verwaltung beantragte Erhöhung des Grundkapitals von 1,257 auf 1,662 Mill. RM. durch Ausgabe von 405 000 RM. neuen Stammaktien, die erstmals für 1938 dividendenberechtigt sind. Diese werden von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, zum Kurse von 105 Prozent übernommen und den alten Stammaktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis 3:1 angeboten. Wie der Aufsichtsratsvorsitzer dazu erklärte, ist das Aktienkapital damit wieder auf den Stand gebracht worden, den es bis 1934 hatte. Der Abschluß für 1937, der in den Einzelheiten noch nicht vorliegt, sei gut. Es sei beabsichtigt, der oHV. eine Erhöhung der Stammaktiendividende von 4 auf 5 Prozent vorzuschlagen. Nach Mitteilung des Vorstandes hat die Gesellschaft im Januar und Februar gut abgeschnitten. Auch weiterhin sei gute Beschäftigung gesichert, Rohstoffschwierigkeiten irgendwelcher Art beständen nicht.

Umsatzerhöhung bei Sarotti. Nach dem Geschäftsbericht der Sarotti AG., Berlin, für 1937 ist es der Gesellschaft, obwohl ein erheblicher Teil des Rohkakao-Kontingents durch die Pflichtherstellung von billigen Schokoladen und billigem Kakao in seiner Verwendung der freien Verfügung entzogen ist, durch die zusätzliche Verarbeitung inländischer Rohstoffe, z. B. Zucker und Früchte, gelungen, den Umsatz gegen das Vorjahr nach Wert und Gewicht zu erhöhen, wobei der Qualitätsgrundsatz sorgfältig beachtet wurde. Die Erfolgsrechnung für 1937 verzeichnet einen Jahresertrag von 9,09 Mill. RM. (i. V. Rohertrag 10,92 Mill. RM., dem diesmal nicht ausgewiesene übrige Aufwendungen von 3,65 Mill. RM. gegenüberstanden). Unter Einrechnung von 139 289 (135 871) RM. Vortrag errechnet sich ein Reingewinn von 849 462 (724 586) RM., der eine Dividendenerhöhung von 5 Prozent auf 6 Prozent für 11,50 Mill. RM. dividendenberechtigtes Grundkapital gestattet; auf neue Rechnung gehen 139 463 RM.

Marktgemeinschaft Isoliergewerbe genehmigt

Am 1. März 1938 hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister die am 5. Oktober 1937 zur Erreichung einer Marktordnung und zur Läuterung des Wettbewerbs im Wärme-, Kälte- und Schallschutz-Gewerbe gegründete Marktgemeinschaft genehmigt. Die langjährigen Bemühungen des deutschen Isoliergewerbes, die Grundlage zur gemeinsamen Arbeit an einer Marktordnung zu schaffen, sind damit abgeschlossen. Die Marktgemeinschaft wird demnächst, um das erstrebte Ziel zu erreichen, einen Aufruf an alle Unternehmen des Wärme-, Kälte- und Schallschutz-Gewerbes erlassen, ihr als Mitglied beizutreten. Die neugegründete Marktgemeinschaft Isoliergewerbe beabsichtigt in Zusammenarbeit mit den Organisationen der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere durch Aufstellung von Kalkulationsformblättern für alle Betriebe der Wärme-, Kälte- und Schallschutz-Technik und durch die Sicherung von Qualitätsleistung die Beseitigung einseitiger Vorteile für einzelne und die Ausschaltung des unlauteren Wettbewerbs zu erreichen.

Notizbuch des Kaufmanns

Streitigkeiten zwischen Lehrherrn und Lehrling

Bei Streitigkeiten aus einem Lehrverhältnis ist die Anrufung des Ausschusses für Lehrlingsstreitigkeiten der zuständigen Innung vorgeschrieben. Die Entscheidung dieses Ausschusses besitzt jedoch keine die Parteien bindende Kraft, es sei denn, daß er von beiden Seiten innerhalb einer Frist von einer Woche angenommen wird, und zwar ausdrücklich, also nicht etwa durch bloßes Stillschweigen. Es genügt somit, wie im Wirtschaftsblatt der Berliner Handelskammer betont wird, zur Entstehung der Bindung an den Spruch des Lehrlingsausschusses auch nicht, wenn sich eine Partei innerhalb der Wochenfrist untätig verhält. Ist nun der Spruch ohne Rechtswirksamkeit geblieben, so muß derjenige Partner des Arbeitsvertrages, der Ansprüche geltend machen will, binnen zwei Wochen nach ergangenem Spruch Klage bei dem Arbeitsgericht erheben. Unterbleibt diese Klage oder wird sie verspätet eingereicht, dann hat dies den Ausschluß der gerichtlichen Geltendmachung der vor dem Lehrlingsstreitausschuß erhobenen Ansprüche zur notwendigen Folge.

„Vertrauensspesen"

Der Ausdruck „Vertrauensspesen" bedeutet, nach einem Gutachten der Leipziger Handelskammer, daß über die Entstehung der berechneten Spesen grundsätzlich kein Nachweis erbracht werden muß. Dies gilt jedoch nur insoweit, als die berechneten Spesen eine angemessene Höhe nicht übersteigen. Wird das gewöhnliche Maß überschritten, so ist insoweit der Nachweis über die tatsächliche Entstehung dieser höheren Beträge zu führen.

Die Zellwollerzeugung der Welt

Deutschland an der Spitze

Auf Grund der bisher zur Verfügung stehenden statistischen Angaben, die allerdings für 1937 zum Teil noch nicht genau festliegen, hat das deutsche Konjunkturinstitut die Zellwollerzeugung der Welt mit rund 290 000 Tonnen veranschlagt gegen 143 500 Tonnen im Jahre 1936. Das Schaubild gibt einen Ueberblick über die Erzeugung von Zellwolle in den wichtigsten Produktionsländern für die letztvergangenen drei Kalenderjahre. Begreiflicherweise ist die Zellwollerzeugung in den Ländern am größten, die bisher am stärksten auf die Einfuhr von Rohbaumwolle angewiesen waren. Dagegen ist die Zellwoll-

erzeugung in dem größten Baumwollproduktionsland der Welt, in den Vereinigten Staaten, verhältnismäßig klein, wenn auch hier in den letzten drei Jahren ein Anwachsen der Erzeugung festzustellen ist. Größer als in USA., jedoch erheblich kleiner als in den anderen Erzeugungsländern, ist die Zellwollproduktion in Großbritannien. Mit einer Erzeugung von rund 100 000 Tonnen Zellwolle (= 34,5 Prozent der Weltproduktion) steht Deutschland an der Spitze, dahinter folgt Japan mit 77 500 Tonnen und Italien mit 71 000 Tonnen. Während Italien noch im Jahre 1936 den ersten Platz eingenommen hatte, ist es im Jahre 1937 von beiden Ländern, sowohl von Deutschland wie von Japan, überholt worden. Der Erzeugungszuwachs gerade im Jahre 1937 war in Deutschland und Japan mit etwas über 50 000 Tonnen annähernd gleich groß.

Elbe-Schiffahrt wenig verändert

Das Schiffahrtsgeschäft war in der vergangenen Woche zu Tal nicht besser als in der Woche zuvor, dagegen hatte es im Bergverkehr etwas zugenommen, was sich schon in der Leerraumabgabe, besonders bei Kähnen bemerkbar gemacht hatte. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe tonnte für das ganze Elbegebiet 374 Kähne, 131 Motorschiffe und 30 Schleppdampfer abfertigen.

Die Mittelelbe versandte kaum 20 000 t Güter. Von Hamburg gingen 74 Kähne und Motorschiffe nach der Mittelelbe. Zumeist handelte es sich hier um Kohlen, deutsche und englische, und um Futtermittel. In kleineren Mengen gingen Phosphate, Getreide, Erze, Oelfrüchte und Holz stromauf. — Der Wasserstand war günstig.

Auf der Saale herrschte ruhiges Geschäft.

Waren- und Viehmärkte

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Mehl vom 22. März. Weizen für 1000 Kilogramm, gesund und trocken, 75—77 Kilogramm, Gruppe 5: 199, 7: 201, 8: 202, 9: 203, stetig. Roggen, gesund und trocken, vereinz. Auswuchskorn zulässig, 69—71 Kilogramm, Gruppe 8: 185, 12: 189, 14: 191, 15: 192, 16: 194, stetig. Sommergerste zu Futterzecken, Gruppe 8: 174, 9: 176, 10: 178, ohne Angebot. Braugerste Gruppe 5: 220, stetig. Wintergerste zu Futterzwecken, 59—60 Kilogramm, Gruppe 8: 174, 9: 176, 10: 178, ohne Angebot. Futterhafer Gruppe 14: 174, ohne Angebot. Viktoriaerbsen 330—365, still. — Weizenmehl für 100 Kilogramm, Type 812: 29,35, stetig. Roggenmehl Type 1150: 23,20, stetig. — Weizenkleie für 100 Kilogramm 11,85, gefragt. Roggenkleie 10,85, gefragt. Allgemeine Tendenz stetig.

Zucker

Magdeburg, 22. März. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage 31,50; für März 31,50; für März/April 31,50; Tendenz ruhig, Wetter warm. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Hallischer Schlachtviehmarkt vom 22. März

Auftrieb: 268 Rinder, darunter 33 Ochsen, zum Schlachthof direkt 2 (Notschl.), 63 Bullen, 135 Kühe, zum Schlachthof direkt 30 (13 Notschl., 17 Tub.), 37 Färsen; 376 Kälber; 1327 Schweine, zum Schlachthof direkt 50 (42 Hausschl., 8 Notschl.), 233 Schafe, zum Schlachthof direkt 2 (Notschl.); 20 Spanferkel (Notschl.). Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber gut, Schafe mittel.

Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.	Für 1 Ztr. Lebendgew.	RM.
Rinder:		**Lämmer, Hammel und Schafe:**	
Ochsen:		Lämmer und Hammel:	
vollfl. ausgemäst. h. Schlachtwerts	41—43	beste Mastlämmer (Stallmastlämmer)	49—50
sonstige vollfleischige	35—39	beste jg. Masthammel (Stallmasthammel)	46—48
fleischige	31—33	mittl. Mastlämmer u. ältere Masthammel)	44—45
gering genährte	—	geringere Lämmer u. Hammel	—
Bullen:		Schafe:	
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	40—41	beste Schafe	37—42
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—37	mittlere Schafe	—
fleischige	32	geringe Schafe	—
gering genährte	—	**Schweine:**	
Kühe:		Schweine über 150 kg Lbdgew. Speckschw.	—
jüngere vollfleischige höchst. Schlachtw.	38—41	Schweine über 150 kg Lbdgew. vollfl.Schw.	55,50
sonstige vollfleischige oder gemästete	33—37	vollfl. Schw. v etwa 135 bis 150 kg Lebendgew.	54,50
fleischige	25—31	vollfl. Schw. v. etwa 120 bis 135 kg Lebendgew.	53,50
gering genährte	17—23	vollfl. Schw. v. etwa 100 bis 120 kg Lebendgew.	51,50
Färsen:		vollfl. Schw. v. etwa 80 bis 100 kg Lebendgew.	48,50
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	41—42	fleisch. Schw. v. etwa 60 bis 80 kg Lebendgew.	48,50
vollfleischige	36—38	fleisch. Schweine unter 60 kg Lebendgewicht	—
fleischige	30—32	Sauen fetteSpecksauen	57,50
gering genährte	—	Sauen andere Sauen	—
Kälber:		Altschneider	—
Sonderklasse. Doppellender bester Mast	78		
Andere Kälber:			
besteMast-u.Saugkälb.	58—63		
mittl.Mast-u Saugkälb.	51—57		
geringere Saugkälber	44—48		
geringe Kälber	26—38		

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Dessauer Schlachtviehmarkt vom 22. März. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige höchstens 41—43, sonstige vollfleischige 39—39,50; Bullen: jüngere vollfleischige höchstens 38—41, sonstige vollfleischige 34—37; Kühe: jüngere vollfleischige höchstens 39—41, sonstige vollfleischige 32—37, fleischige 25—31, gering genährte 23; Färsen: vollfleischige ausgemästete 40—42, vollfleischige 36—38; Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 60—63, mittlere Mastkälber 51—57, geringere Saugkälber 40—48, geringe Kälber 30—38; beste Mastlämmer 48—51, beste jüngere Masthammel 46, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 42—45; Schafe: beste 40—42, mittlere 34—37; Schweine über 150 Kilogramm 55,50, 135—149,5 Kilogramm 54,50, 120—134,5 Kilogramm 53,50, 100—119,5 Kilogramm 51,50, unter 99,5 Kilogramm 45—48,50; fette Specksauen und Eber (Altschneider) 52,50. Auftrieb 130 Rinder, davon 16 Ochsen, 41 Bullen, 57 Kühe, 26 Färsen, zum Schlachthof direkt 10 Kühe; 168 Kälber, zum Schlachthof direkt 1; 596 Schweine (5 Hausschlachtungen); 76 Schafe. Ueberstand nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0009

vorhanden. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber verteilt, Schafe glatt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. März. Gesamtauftrieb: 330 Rinder, davon 79 Ochsen, 32 Bullen, 183 Kühe, 36 Färsen; 560 Kälber; 931 Lämmer, Hammel und Schafe; 2047 Schweine, zusammen 3868 Tiere. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37, fleischige 31, gering genährte 18; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 42; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 50—52, beste jüngere Stallmasthammel 50—52; Schafe: beste Schafe 41—42, mittlere Schafe 40; Schweine: Fettschweine über 300 Pfund 55,50, vollfleischige von 270—300 Pfund 54,50, vollfleischige von 240—270 Pfund 53,50, vollfleischige von 200—240 Pfund 51,50, vollfleischige von 160—200 Pfund 48,50; Sauen: fette Specksauen 52,50, andere Sauen 50,50; Altschneider 52,50. Dem Schlachthof direkt zugeführt wurden vom 17. bis 21. März: 2 Kühe, 1 Kalb, 2 Schafe, 18 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe gut. Die festgesetzten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 23. März

	I. Höchst.Pr.	II. Niedr.Pr.	III. Häufig.Pr.
Ochsen	78.—	55.—	—.—
Bullen	75.—	56.—	—.—
Kühe	75.—	50.—	—.—
Färsen	78.—	59.—	—.—
Fresser	—.—	—.—	—.—
Kälber	95.—	70.—	—.—
Lämm. u. Masthamm.	94.—	80.—	87.—
Schafe	80.—	75.—	78.—
Schweine	72.—	72.—	72.—

Zahnplättchen Gebißplättchen Ia. Gummi **Gummi-Bieder**

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 22. März. Auftrieb: 426 Rinder, darunter 40 Ochsen, 83 Bullen, 220 Kühe, 83 Färsen, zum Schlachthof direkt 4 Ochsen, 10 Kühe; 815 Kälber; 350 Schafe, zum Schlachthof direkt 3; 2372 Schweine, zum Schlachthof direkt 57. Ueberstand —. Preise für 50 Kilogramm in Reichsmark für Ochsen 1: 40—42, 2: 38; Bullen 1: 40, 2: 32—36, 3: 30; Kühe 1: 40, 2: 35—36, 3: 28—30, 4: 22; Färsen 1: 41, 2: 37, 3: 32; Kälber 1: 58—63, 2: 51—57, 3: 42—48, 4: 25—38; Lämmer und Hammel 1: 47—50, 2: 44—48, 3: 40—41; Schafe 1: 38—40, 2: 35, 3: 18—25; Schweine 1: 54, 2a: 53, 2b: 52, 3: 50, 4: 47, 5: 40—47, 6: 40; Sauen 1: 51, 2: 49; Eber (Altschneider) 51. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber mittel, Schafe glatt.

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 22. März. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. März und April 0,88¾ Brief (0,86¼ Geld), Mai und Juni 0,90 (0,87½), Juli und August 0,91¼ (0,88¾), September 0,92¼ (0,90), Oktober 0,93¾ (0,92½), November 0,95 (0,92½); Tendenz stetig.

Der Warenverkehr mit Oesterreich

Durch § 3 der Verordnung über die Einführung der Reichsmarkwährung im Lande Oesterreich ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt worden, Waren österreichischen Ursprungs ganz oder teilweise für zollfrei zu erklären. Auf Grund dieser Ermächtigung sind durch Verordnung am 21. März 1938 mit Wirkung vom 26. März 1938 Waren österreichischen Ursprungs für tarifmäßig zollfrei erklärt worden. Oesterreichische Waren müssen aber, wie alle anderen Waren, zollamtlich abgefertigt werden.

Berliner Börse

Aktien und Renten weiter freundlich

Berlin, 23. März. Die Börse blieb auch heute auf einen freundlicheren Grundton gestimmt, da das Publikum mit weiteren kleinen Anschaffungen vertreten war und infolgedessen auch der berufsmäßige Handel weitere Anschaffungen vornahm.

Die sich häufenden und fast ausnahmslos eine weiter günstige Entwicklung kennzeichnenden Jahresabschlüsse bieten immer neue Anregungen und stimmen auch hinsichtlich der noch bevorstehenden Abschlußveröffentlichungen optimistisch.

Da andererseits nur ganz gelegentlich Verkäufe erfolgen und an einzelnen Marktgebieten bereits eine fühlbare Materialverknappung eingetreten ist, konnten die Kurse fast durchweg Besserungen erzielen.

Eine Bevorzugung erfuhren heute Montanwerte mit einer Steigerung von 1⅛ Prozent bei Klöckner, von ⅞ bei Mannesmann, von ¾ bei Mansfeld und ⅝ bei Rheinstahl. Sie werden darauf zurückgeführt, daß bisher auf den Markt drückende Positionslösungen beendet sind.

Bei den Braunkohlenwerten fielen Leopold-Grube mit einer Steigerung um 2¼ Prozent auf, was auf die Dividendenerhöhung zurückzuführen ist. Schon in der ersten halben Stunde stieg der Kurs weiter um etwa 2 Prozent. Ilse Bergbau gewannen 1¼.

Im übrigen sind noch Feldmühle mit einer auf Abschlußerwartungen erzielten Steigerung von ¾ Prozent zu erwähnen. Reichsbank ermäßigten sich bei kleinem Angebot um 1¼ Prozent.

Am Rentenmarkt zogen Reichsaltbesitz auf 132,70, also um 10 Pfg., an.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 22. März. Bei uneinheitlicher Kursentwicklung hatten am Aktienmarkt Dresdner Gardinen und Riebeck Bier größere Umsätze. Am Rentenmarkt zog Reichsaltbesitz auf 132,75 an. Stahlverein setzten höher mit 114,37 ein und schlossen mit 114,5. Farben gaben 1 Prozent nach.

Wasserstände am 23. März

Amtl. Mitteil. d. Elbstrom-Verwalt. + bedeutet üb., — unt. Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+51	001	—	Melnik	+46	—	—
Modrau	—18	—	001	Leitmeritz	+38	—	021
Laun	+28	—	—	Nestomitz	+70	—	022
Düben	+153	—	007	Aussig	+72	—	028
Grochlitz	+234	—	—	Dresden	+219	—	014
Trotha Ob.-P.	+248	—	—	Torgau	+338	002	—
" U.-P.	+214	—	001	Wittenberg	+358	—	002
Bernburg	+224	—	004	Roßlau	+296	—	—
Calbe Oberp.	+170	—	002	Aken	+312	—	001
" Unterp.	+306	—	002	Barby	+310	—	001
Grizehne	+310	—	002	Magdeburg	+250	—	004
Brandenburg	+226	—	002	Tangermünde	+372	—	008
" U.-P.	+131	—	001	Wittenberge	+372	—	009
Rathenow	+268	—	002	Lenzen . . v. g.	+413	—	010
" U.-P.	+190	—	002	Dömitz . . v. g.	+320	—	013
Havelberg	+252	—	008	Darchau . v. g.	+431	—	011
Nimburg	+42	001	—	Boizenburg	+337	—	011
Brandeis	+23	—	002	Hohnsdorf	—	—	—

Berliner Börse

22. März

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.665	12.695	Japan	1 Yen	0.721	0.723
Argentinien	1 Pap. Peto	0.643	0.647	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Belgien	100 Belga	41.94	42.02	Lettland	100 Lat	49.10	49.20
Brasilien	1 Milreis	0.144	0.146	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	62.15	62.27
Canada	k. kanad.	2.480	2.484	Oesterreich	100 Schilling	—.—	—.—
Dänemark	100 Kronen	55.21	55.33	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.23	11.25
England	1 Pfd. Sterl.	12.365	12.395	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	63.69	63.81
Finnland	100 finn. Mk.	5.475	5.485	Schweiz	100 Franken	57.14	57.26
Frankreich	100 Francs	7.542	7.558	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.701	8.719
Holland	100 Gulden	137.78	138.06	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.36	15.40	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	55.31	55.43	Uruguay	1 Goldpeso	1.119	1.121
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.493	2.497

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	22. 3.	21. 3.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.90	101.90
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.62	99.75
5½% Young-Anleihe	103.25	103.25
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.62	109.62
4½% " " 36	100.70	100.60
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.87	100.87
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2	100.—	—.—
4½% " " " 3, 4	100.—	—.—
4½% " " " 5, 6	100.—	—.—
5½% " Liq. Goldrt.	105.50	105.50
6% " Abfind.	108.62	108.50
Anhalter Anl. Ausl.	133.—	133.—
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% " 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.62	—.—
4½% " 18	—.—	—.—
4½% " 14	—.—	99.75
4½% " 15	99.62	—.—
4½% " 16 A 1	—.—	99.75
4½% " 17	99.75	—.—
4½% " 16 A 2	—.—	99.75
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	100.—	100.—
4½% " 28 A 1 u. 2	100.—	100.—
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	140.—	140.25
" " " S. 2	151.17	—.—
" " " ohne Ausl.	—.—	—.—

Steuergutscheine

	22. 3.	21. 3.
Fällig 1934	—.—	103.75
Fällig 1935	—.—	107.75
Fällig 1936	—.—	111.75
Fällig 1937	—.—	115.75
Fällig 1938	119.37	119.25
SteuergutscheineGr.1Durchschn.	111.62	111.60

Pfandbriefe

	22. 3.	21. 3.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% " " R. 38	100.—	100.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.60	101.60
4½% " " Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% " " Komm. S. 8	—.—	—.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% " " " Em. 5	—.—	100.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.75	101.60
4½% " " Kom.E.7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% " R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A.1 u.2	100.—	100.—
4½% " 1930 A.1 u.2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% " 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% " " " E. 26, 27	100.—	100.—
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " R. 17, 18	—.—	100.—
4½% " R. 19	—.—	100.—
4½% " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% " E. 45, 46	100.—	100.—
4½% " Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	—.—	100.—
4½% " 19	—.—	100.—
4½% " 24	—.—	—.—
4½% " 25/27	100.—	100.—
4½% " 28	100.—	—.—
4½% " 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	99.87	—.—
4½% (8) " "	100.—	100.—
4½% (7) " " Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% (6) " " Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% " " Liqu. Pf.	102.25	—.—

Aktien

	22. 3.	21. 3.
Allg. Dt. Credit-A.	105.—	105.—
Berl. Handels-Ges.	130.—	130.—
Comm. u. Priv. Bk.	123.25	123.25
Dt Bk. u. Disconto	128.—	128.—
Dresdner Bank	117.—	116.87
Hall. Bankverein	109.25	108.50
Halb. Blankb. A.-G.	99.12	99.—
Halle-Hettstedter	92.87	—.—
Hambg. Hochbahn	102.—	102.—
Nordh. Wernig. E.	63.87	63.87
Adlerhütt. Glasw.	78.75	80.—
Alsencement	185.—	185.—
Ammend. Papier	120.75	119.50
Anhalt. Kohlenw.	130.75	130.50
Anhalt. Vorzug	126.—	127.—
Augsb. Nbr. Msch.	135.50	134.50
Bachm. & Ladew.	133.50	133.50
Balke Maschinen	125.—	—.—
Basalt AG.	64.—	65.—
Bayrische Spiegel	—.—	—.—
Bergmann El.	—.—	—.—
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	90.50	90.50
Beton u. Monier	162.50	161.25
Brandenb. Elektr.	—.—	94.—
Busch & Jäger	132.50	134.—
Carton. Loschwitz	136.50	136.—
Chemisch. Buckau	—.—	—.—
Chem. Prod. Pom.	107.—	106.75
Chem. Wke. Albert	136.50	135.50
Dtsch. Schachtbau	136.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	144.75	—.—
Dortmund. Aktien	180.—	180.50
Dresdn. Gardinen	121.50	121.—
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	115.50
Dürener Metall	—.—	195.—
Dynamit Nobel	84.12	84.—
Erdmannsdorf	126.50	126.50
Erlanger Baumw.	—.—	166.50
Fahlberg List	176.—	—.—
Falkenst. Gard.	—.—	124.—
Fein-Jute-Spinn.	137.75	136.25
Fraust. Zucker	123.—	—.—
Fröbeln Zucker	129.—	129.—
Gerresheim. Glas	—.—	133.50
Gladbach Wolle	—.—	—.—
Glauziger Zucker	—.—	—.—
Görlitzer Waggon	131.—	131.—
Gritzner Masch.	47.12	47.62
Gruschwitz Textil	125.12	125.50
Hageda	121.75	124.—
Hallesche Masch.	122.37	121.75
Hemmoor Zement	205.—	205.25
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	—.—	—.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Huta Breslau	139.—	158.—
Lor. Hutschenr.	102.50	102.62
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	151.—	151.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	—.—	—.—
Kahla Porzellan	156.—	155.—
Keram. Werte	157.—	156.—
C. H. Knorr	—.—	—.—
Kötitzer Leder	158.—	158.—
Leipz. Riebeck-Br.	89.—	88.87
Leipz. Landkraft	150.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	189.50	189.25
Lindner, Gottfried	156.87	156.62
Lingnerwerk	159.50	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	107.—
Magdeburger Gas	80.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	143.50	146.50
Meyer-Kauffm.	—.—	123.25
Miag Mühlenb.	145.25	145.25
Mimosa AG.	153.50	153.50
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	144.75	143.50
Nordd. Eiswerke	136.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	138.—	138.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	112.—	—.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	206.75	206.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	—.—	—.—
Reichelbräu	—.—	99.50
Reichelt Metall	171.75	171.75
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	124.—
" Westf. Spieg.	121.—	120.25
Riebeck Montan	—.—	115.25
Rosenthal Porz.	102.—	102.75
Rositz. Zuckerraff.	—.—	90.75
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	124.75	124.50
Sachtleben AG.	186.25	—.—
Sangerh. Masch.	125.—	125.—
Sarotti	130.50	129.87
Schöfferhof-Br.	199.50	—.—
Schönebeck Met.	—.—	—.—
Fritz Schulz jun.	—.—	—.—
Siemens Glas	128.75	—.—
Staßf. Chem. Fabr.	—.—	—.—
Steatit Magnesia	170.—	168.—
Stett. Portl. Zem.	—.—	—.—
Stollwerck	127.25	127.12
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	—.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Ver. Berl. Mörtel	115.50	—.—
Verein dt. Nickel	170.—	170.—
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	54.75	54.87
Wagner Maschin.	—.—	115.75
Wanderer-Werke	—.—	175.—
Wenderoth	96.25	98.—
Wersch.-Weißenf.	130.50	130.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Wißner Metall	108.50	100.—
Wrede	—.—	—.—
Zeiß Ikon	145.—	146.62
Zeitzer Maschin.	206.—	206.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	137.—	137.50
Zuckerf. Rastenb.	—.—	95.—

Unnotierte Werte

	22. 3.	21. 3.
Burbach Kali	77.25	76.50
Oberbedarf	80.55	79.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	22. 3.	22. 3. Elab.-K.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	132.70	132.62
5% Gelsenk. Bg. 36	103.25	103.25
4½% F. Krupp 36	100.—	99.87
5% Mitteld. Stahl 36	102.75	102.75
7% Ver. Stahl B	—.—	—.—
5% do.	—.—	—.—
4½% do.	—.—	—.—
4½% do. u. Zus. Vz.	—.—	—.—
4½% do.	99.25	99.25
Banken		
Bank f. Bauind.	—.—	—.—
Reichsbank	198.50	199.87
Verkehr		
AG. f. Verkehr	135.12	135.25
Allg. L. u. Kraft	160.—	160.—
Dt. Reichsbahn	132.—	132.—
Hambg. Paket	77.—	77.—
Hbg.-Südamerika	—.—	—.—
Dt. Dampf. Hansa	—.—	—.—
Norddt. Lloyd	—.—	78.—
Aktien		
Accumulatoren	240.—	238.—
Allg. Elektr.-Ges	113.87	113.87
Aschaff. Zellstoff	143.50	142.25

	23. 3.	22. 3.
Bayer. Motoren	155.87	155.50
Bemberg, J. P.	—.—	146.—
Berger Tiefbau	154.25	15[illegible].75
Berl. Kraft A	163.—	164.—
Berl. Maschinen	143.62	143.25
Braunk. u. Brik.	—.—	198.25
Bremer Wolle	—.—	181.25
Buderus	121.—	119.75
Charl. Wasser	112.12	111.75
Chem. Heyden	160.75	—.—
Cont. Gummi	217.—	216.75
Daimler-Benz	145.50	146.—
Demag	155.37	154.75
Dt. Atlant. Tel.	—.—	124.25
Dt. Contin. Gas	120.87	120.37
Dt. Erdöl	143.—	142.87
Dt. Linoleum	—.—	176.50
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	196.50
Dt. Eisenhandel	155.50	154.50
Dierig, Chr.	—.—	17[illegible].—
Dortm. Union	—.—	224.25
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	163.50	—.—
El.-Lieferung	—.—	130.37
Elektr.-Schles.	—.—	122.25
El. Licht u. Kraft	—.—	144.25
Engelhardt-Br.	—.—	83.—
Farbenindustrie	159.25	159.—
Feldmühle	143.25	142.—
Felten u. Guill.	142.—	141.50
Ges. f. el. Untern.	150.—	149.75
Goldschmidt	146.37	146.—
Hambg. Elektr.	153.—	154.—
Harburger Gummi	—.—	195.—
Harpener Bergbau	—.—	170.—
Hoesch-Köln N.	113.37	113.25
Holzmann, Ph.	162.50	164.25
Hotelbetrieb	95.—	94.50
Ilse Bergbau	162.25	161.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	144.25	—.—
Junghans, Gebr.	123.—	122.75
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	—.—	107.50
Klöckner-Werke	119.12	118.25
Kokswerke	159.—	158.25
Lahmeyer & Co.	121.50	121.37
Laurahütte	18.87	—.—
Leopoldgrube	130.87	—.—
Mannesmann Rhr.	114.37	114.—
Mansfeld	151.—	150.25
[illegible]hütte	—.—	201.50

	23. 2.	22. 3.
Metallgesellsch.	140.37	140.—
Niederlaus. Kohle	—.—	174.25
Orenstein & Kopp.	110.50	110.37
Rhein. Braunkohle	—.—	233.50
Rhein. Elektr.	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	147.—	146.—
Rhein. Westf. El.	126.50	126.12
Rheinmetall	143.—	143.25
Rütgerswerke	—.—	154.—
Salzdetfurth	165.—	166.—
Schles. Elektr. B.	146.75	146.—
Schubert & Salzer	—.—	—.—
Schuckert & Co.	180.50	—.—
Schultheiß	95.—	94.87
Siemens & Halske	208.50	208.25
Stöhr Kammgarn	—.—	140.50
Stolberger Zink	—.—	—.—
Südd. Zucker	218.—	217.—
Thüringer Gas	—.—	141.62
Ver. Stahlwerke	114.62	114.50
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	178.—
Westd. Kaufhof	97.12	97.—
Westeregeln	107.50	107.75
Wintershall	132.75	133.50
Zellst. Waldhof	150.—	150.—

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche

	22. 3.	21. 3.
4½ Schatz d. D. R. 35	—.—	—.—
5% Dt. Reichsanl. 27	101.90	101.90
4% Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.65
5½% Young-Anl.	—.—	—.—
4½% Pr. Schatz. 36	100.50	100.50
4½ Sächs. Stsanl. 27	100.—	100.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	132.75	132.37
4½ Mein. H. Bk. E. 25	—.—	—.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	100.—	100.—
4½% (7) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
4½% (6) do., Ausg. 1-2	100.—	100.—
5½% do., Liqu.-Pf.	102.25	—.—
4% do., RM.-Pf.	96.—	96.—

Steuergutscheine

	22. 3.	21. 3.
Fällig 1934	103.50	103.50
Fällig 1935	107.50	107.50
Fällig 1936	111.50	111.50
Fällig 1937	115.50	115.50
Fällig 1938	119.37	119.25

Industrie-Oblig.

	22. 3.	21. 3.
6 Gork. Soc. Brau.	—.—	—.—
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	103.62	103.62
7½% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
Lp. Bierbr. Rieb. & Co.	102.75	102.75
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 06	102.75	102.75
5% Thür. Gas, Lpz. 14	102.75	102.75

Aktien

	22. 3.	21. 3.
Altenb. Ld.-Kraftw.	159.—	159.—
Ammendorf. Papier	119.25	120.—
Anhalter Kohle	133.50	131.—
Franz Braun, Zerbst	123.—	123.—
Cartonn. Loschwitz	136.—	135.25
Chr. Papier-Najork	116.—	116.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	—.—	151.25
Dommitzsch. Ton	156.50	156.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	167.—	—.—
Engelhardt-Br.	82.50	83.—
I. G. Farbenindustr.	159.—	160.—
Glauzig. Zuckerfbr.	153.—	153.—
Großenh. Webstuhl	142.—	142.—
Hall. Bank-Ver.	108.50	108.—
Hallesche Masch.	122.12	121.—
Heine, Leipzig	105.50	105.—
Hildebr. Mühlenw.	86.50	86.50
Hohb. Quarzporph.	—.—	—.—
Kasseler Jute	160.—	160.—
Kirchner & Co.	106.75	106.75
Knoch. Nähm.-Fbr.	126.62	126.62
Kötitzer Ledertuch	158.—	159.50
Kraftw. Sa.-Thür.	114.50	114.50
Kraftw. Thür.	180.—	180.—
Leipz. Baumwollsp.	187.—	187.—
Leipz. Brau. Riebeck	89.50	88.87
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	—.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	1[illegible].—
Lpz. Malzfbr., Schk.	78.50	78.50
Lpz. Trikotagenfbr.	132.—	131.50
Leipz. Wollkämm.	145.—	145.—
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—
Lindner, Gottfr.	156.37	157.—
Lingel-Schuh, Erfurt	138.—	138.50
Mansfeld AG.	150.25	150.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	77.—	77.25
Peniger Pat.-Papier	103.50	104.50
Pittler Werkz.-M.	206.—	205.—
Plauener Gardinen	116.75	117.—
Reudener Ziegelw.	96.—	96.—
Riquet & Co.	124.—	124.—
Rositzer Zuck.-Raff.	91.50	92.—
Sächs. Malzfbr.	130.—	130.—
Schubert & Salzer	154.50	154.50
Fr. Schulz jun., Lpz.	99.50	99.75
Seidel & Naumann	166.50	166.50
SiemensGlas, Dresd.	129.—	129.—
Stadtmühle Alsleb.	125.—	125.—
Stöhr & Co., Kammg.	140.25	140.25
Th. Elektr. u. Gasw.	182.—	182.—
Thür. Gasgesellsch.	142.25	142.—
Thür. Wollgarnsp.	180.25	180.25
Wanderer Werke	175.—	175.—
Weißenb. Papier	130.50	130.50
Wersch.-Weißt. Brk.	131.—	131.—
Zeitzer Eisengieß.	208.—	207.—
Zuckerraff. Halle	90.—	91.50

Freiverkehr

	22. 3.	21. 3.
Amnestie Rb.	103.75	103.75
Akt. Br. Cöthen	98.—	97.—
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	85.50	85.50
Dresdner Malzfbr.	65.75	65.75
Fahlberg-List	179.—	179.—
Halle-Hettst. Eisenb.	91.50	91.50
Hallesche Malzfbr.	—.—	—.—
Hallesche Röhrenw.	104.50	104.50
Hartmann, M.	12.35	12.35
Kyffhb. Artern	136.50	136.50
Riebeck Montan	115.—	115.—
Weidaer Jute	127.25	127.25
Zwickau Masch.	149.—	149.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	—.—	—.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	81.—	81.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	22. 3. G	B
Gute Hoffnung	7500	8000
Leonhardt	—	—
Michel	15800	16600
Vesta	10500	—

Aktien	22. 3.	21. 3.
Hall. Salzwerke	170.—	170.—
Wintershall	—.—	134.25

Verkäufe

Fortsetzg. v. S. 4

Federrollwagen gut erhalten (60—80 Zentner Tragkr.) zu kauf. ges. Kurt Bläß, Kohlenhandlung, Bernburg, Waisenhausstraße 11—13.

Sportwagen, gut erh., zu verk. Breitestr. 30, II. l.

Kinderwagen sehr gut erhalten, verk. Fischmann, Jacobstr. 28, Mittelhaus III. *

Kinderwagen 18 M. vk. Richter, Kepplerstr. 3.

Zu verkaufen Liegestuhl, Siedlerspaten, eisern, Winkel u. Sägen. Krohne, Ludwigstr. 15, II.

Wer inseriert wird nicht vergessen!

Kinderwagen grau, gut erhalt., zu verk. Pungs, Eichendorffstr. 21.

Moderner Kinderwagen gut erh., 35 Mk., zu verkaufen. (b Hans Weber, Halle Riemeyerstr. 9 bei Neumann.

Kindersportwagen und Laufgitter billig zu verkauf. Elsa-Brändström-Straße 62, II. r.

Schlafzimmer und Küchen verk. billig Rader, Tischlermeister, Schwetschkestr. 13.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel kft. Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Briefmarken-Sammlung kauft Liebhaber. Angeb. O. 6014 HN-Ulrichstraße. *

Gut erhalten. Radio zu kaufen gesucht. Angebote St. 694 HN-Steintor. (

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Herrenzimm., auch einz. Stücke, sucht zu kaufen Fa. Rusche, Gr. Klausstr. **7.**

Gebr. Möbel kauft lauf. Stone. Landwehrstr. 21. Tel. 353 89

Gut erhalt. Büroschreibtisch zu kaufen gesucht. Preisang. L. 1097 HN-Leipzigerstr.

Grude, klein, gebr., kauft. Angebote L. 1094 HN-Leipzigerstr. †

Paddelboot, nur gut erhalten, eventl. mit Zelt. Preisang. L. 1096 HN-Leipzigerstr. †

Allesbrenner, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote J. 5789 HN-Ulrichstr. (b

Tiermarkt

Drahthaar-Fox, 9 Monate alt, m. Stammb., Rüde, verkauft Tyrroff, Gr. Steinstr. 69.

Vieh-Auktion.

Sonnabend, d. 26. März, 11 Uhr, soll wegen Wirtschaftsaufgabe auf dem Hof des verstorbenen O. Krautsch in **Oppin** (8 Kilometer v. Halle) das vorhandene Vieh versteigert werden. Dasselbe befindet sich in sehr gutem Zustande. U. a.:

2 Arbeitspferde,
4 Milchkühe,
1 hochtr., 3 frischm.,
1 Färse, deckfähig,
1 kl. Bulle.

Die Erben.

Kaninchen verk. ab 5 Uhr († Kasseler Str. 42, am Rosengarten.

20 junge Legehühner sof. zu verkaufen Schießhaus Nietleben, (a

Offene Stellen — Männliche

Wir such. Versicherungsfachm. als **Organisationsleiter** der nachweisbar befähigt ist, mit Hilfe der vorhandenen und auszubauenden Organisation den beachtlichen Kundenkreis zu vergrößern. Die Entlohng. entspricht der Bedeutung dieser mit Aufstiegsmöglichkeit verbund. Stelle. Nur Angeb. mit Erfolgsnachw. unt. C. 433 dch. Anzeig.-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestr. 1. (i

Routinierter **Vertreter** zum Besuch von Verbrauchern in Futtermitteln für Halle a. S. gesucht. Angebote unter 2121 befördert Annoncen-Koch, Leipziger Straße 14. (ko

Jüng., kaufmänn. Angestellt. als **Expedient** gesucht. Antritt sofort Bezahlung nach Tarif. Bewerbungen erbeten unter T. 4097 an HN-Ulrichstraße. (h

Junger Arbeiter als **Packer** gesucht. Bezahlung nach Tarif. **Blindenanstalt,** Beesener Straße, im Laden. (h

Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor m.b.H. zu Halle
Schmiedstraße 4, Ecke Merseburger Straße // Fernruf: Nummer 25457 und 25914
Briketts / Koks

Für mehrere Betriebsabteilungen unseres Werkes suchen wir **Werkstattschreiber** mit technischem Verständnis und guter Handschrift. Schriftliche Angebote m. Lebenslauf, Gehaltsanspr. usw. erbeten an (h **Hallesche Röhrenwerke A.-G.,** Schließfach 205. (h

Armaturen-Schlosser und Dreher zu sofortigem Antritt **gesucht. Dicker & Werneburg** Armaturenfabrik, Turmstraße 123. (h

Ehrliches, fleißiges **Ehepaar** (Radfahrer) zum Austragen von Zeitschriften am Wochenende in Ammendorf-Döllnitz-Lochau bereits für diese Woche **gesucht** (Nebenverdienst). Sofortige Angebote an **Friedrich Lindner,** (a **Leipzig W 33,** Burgauerstraße 9.

Bäckergesellen mit Führerschein für sofort od. 15. 4. **gesucht.** Angebote unter T. 4387 an HN-Ulrichstraße. (a

Banklehrling mindestens mittlere Reife, für Merseburg zum 1. 4. **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften unter T. 3457 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Wir suchen erfahrenen Bücherrevisor für eine dringliche Steuersache. Zuschrift. K. 5790 HN-Ulrichstr. (b

Prov.-Vertreter oder Vertreterin sucht Biervertrieb Geiststraße 32. *

Bäckergeselle, junger, tüchtiger, zum 1. 4. gesucht. Angebote S. 6056 HN-Ulrichstr. *

Ausgelernt. Bäckergeselle z. 1. 4. od. später gesucht, der sich weiter in der Konditorei ausbilden möchte. * Magdeburgerstraße 104c, Feinbäckerei.

2—3 Dachdeckergesellen zum sofortig. Antritt gesucht. * Otto Rockendorf, Dachdeckermeister, Schotterey, * Krs. Merseburg.

Herrenfriseur und Bubenkopfschneid. z. 4. oder 11. April bei gut. Lohn gesucht. (a Max Warnicke, Weimar, Jakobstraße 12.

Schneider, welcher wöchentl. 1—2 Hosen mitarbeitet, gesucht. Angebote L. 1101 HN-Leipzigerstr. †

Herrenfriseur tüchtiger, sucht Probst, Halle a. S., Delitzscherstr. 6b.

Herrenfriseur jung., flotter, ges. Angebote L. 1108 HN-Leipzigerstr.

Tankwart, Kaution erwünscht wird sof. gesucht. Ang. u. H. 5968 HN-Ulrichstr. (b

Jung. Mann als Page gesucht Hotel (i Hohenzollernhof, Hindenburgstr. 65

Suche einen älteren Hofarbeiter, passend für einen Invaliden, (e Gaststätte Weinberg-Terrassen, Halle (Saale).

Kräftiger Arbeitsbursche gesucht. Zu meld. Langestraße 7, (b

Jüngerer Laufbursche per sof. gesucht. Schuh-Schüß, Leipzigerstr. 11.

Zuverlässig. Bote oder Botin mit Fahrrad für Austragen von Zeitschrift, z. Wochenend gesucht. Angeb. V. 6339 HN-Ulrichstraße. (a

3 Gespannführer stellt ein Gutsverwaltung Welfesholz bei Hettstedt. (a

Geschirrführ. zum 1. 4. stellt ein H. Gärtner, Großkugel über Halle. (†

Suche Melkerlehrling, 15—18 J., gute leichte Stelle, sof. oder 1. 4. (a W. Brist, Melkermeister, Groß-Potrems b. Laage (Meckl.).

Bäckerlehrling zum 1. April ges. Willy Ketzer, Bäckermeister, Halle (S.), Cansteinstraße 8. *

Fleischerlehrling stellt ein Willy Dönitz, Humboldtstraße 6.

Lehrling mit guter Schulbildung per 1. 4. gesucht. Schriftl. Angebote an (b Steinweg-Drogerie u. Foto, Steinweg 46/47.

Hilf Fehler vermeiden! Schreibe deutlich!

Werbt für Eure Zeitung!

Offene Stellen — Weibliche

Suche für größeren Betrieb zu sofort eine **Sekretärin** vollständig selbständig, zielbewußt und energisch. Stenographie, Schreibmaschine sowie selbständiger Briefwechsel unbedingt erforderlich. Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen, selbstgeschrieb. Lebenslauf und gutem Bild erbeten unter T. 4377 an HN-Ulrichstraße. (a

Stenotypistin auch Anfängerin, zum 1. 4. 1938, eventuell auch früher, **gesucht.** Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an (h **Dr. Stolz,** Rechtsanwalt, Leipziger Straße 58, I. (h

Geübte Stenotypistin jüngere **weibliche Bürohilfe** mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben **gesucht.** Schriftl. Angebote erbeten an **MagdeburgerLebens-Versicherung,** Halle a. S., Große Steinstraße 33.

Hiesige Großhandlung sucht zum sofortigen Antritt in gute Dauerstellung **Kontoristin oder Kontoristen** etwa 25—30 Jahre alt, für Lohn- und Gehaltsabrechnungen sowie Mahnwesen. Nur Bewerber, die mehrjährige praktische Tätigkeit in diesen Arbeiten nachweisen können u. auch perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben sind, wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften **melden unter A. 6841 an HN-Ulrichstraße.** (a

Hausschneiderin, perfekte, für sof. gesucht. Angebote L. 1091 HN-Ulrichstraße. †

Sprechstund.-Hilfe, Anfängerin, für zahnärztl. Praxis ges. Ang. S. 6336 HN-Ulrichstr. *

Perfekte Damenbekleidungs-Aenderin sucht (b Else Schulze, L.-Wuchererstr. 27

Mädchen f. Landwirtschaft sucht († Walter Frohberg, Büschdorf bei Halle, Herm.-Göringstraße 25.†

Aufwartung, zuverl. und mögl. unabh., 1—2 mal wöchentl. gesucht. Angebote C. 6183 HN-Ulrichstr. *

Anständiges Mädchen von 17—20 Jahr. mit guten Zeugnissen für Haushalt und Geschäft v. 15. 4. 1938 ges. Haamann, Magdeburgerstraße 104c.

Suche sofort oder z. 1. 4. 1938 Tagesmädch. für Geschäft und Haush., b. 16 J. Fr. Mann, Krukenbergstr. 9.

Tagesmädch., sauber u. kinderlieb, zum 1. April f. kleiner. Privathaushalt gesucht * Amselweg 36, I.

Arbeitsmädchen werden angenom. Mansfelderstr. 25

Fortsetzung S. 15

Fahrrad-Zubehör enorm billig im großen Fachgeschäft Fahrrad-Möller Halle-S., Schmeerstr. 1

Erzieherin mit Hortnerin-Vorbildung sogleich oder zum 1. Mai d. J. **gesucht.** Bezahl. nach Gruppe IV. Schriftliche Bewerbungen, Personalpapiere u. Lichtbild sogleich erb. **Blindenanstalt, Halle,** Bugenhagenstraße. (h

Facharzt sucht gewandte **Sprechstundenhilfe** Angebote unter T. 4017 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Wir suchen zu sofort oder 1. April **eine tüchtige Mamsell** sowie ein **Haus- und Küchenmädchen** **Gaststätte Weinberg-Terrassen Halle a. S.**

Solides, sauberes **Stubenmädchen** nicht unter 24 Jahren, die Näh-, Plätt- und Kochkenntnisse besitzt, mit guten Zeugnissen, bei sehr gutem Gehalt zum 1. 4. od. 15. 4. **gesucht.** Hilfe vorhanden. **Offerten unter D. 6284 erbeten an HN-Ulrichstraße.** (h

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0010
DFG

Himmelskraft

ROMAN VON HANS DOMINIK

8. Fortsetzung.

Copyright 1937 by August Scherl. Nachfolger, Berlin SW 68.

Sie kam schneller, als er es erwartete. Schon bei Tisch wurde sie ihm gebracht, und ihr Inhalt war geeignet, die gehobene Stimmung Turners zu zerstören. Da war wenig von Lob zu lesen. Gereizte Ungeduld klang aus den Worten der Depesche, und schließlich kam der bündige Auftrag, allerschnellstens Material über die Persönlichkeit eines gewissen Zacharias zu sammeln, der irgendwo in der deutschen Heide hausen müsse. Turner gewann aus dem Schriftstück den Eindruck, daß Headstone wieder einmal maßlos schlechter Laune wäre. Die Gründe für dessen augenblicklichen Gemütszustand konnte er ja nicht ahnen. Die Tatsache beispielsweise, daß ein Teil des Netzes der amerikanischen Station mit vier Tragballonen und, was das unangenehmste war, mit einem der Ingenieure der Station, sich in den Rocky Mountains selbständig gemacht hatte und mit unbekanntem Ziel davongeflogen war, war ihm begreiflicherweise unbekannt, während Headstone sie fast gleichzeitig mit der Drahtung Turners erfuhr.

An und für sich hätte ein derartiger Zwischenfall Headstone wenig geschert. Wenn so ein dreifacher Narr wie Cowper in seiner Ungeschicklichkeit mit den Ballonen davonflog, dann mochte der eben selber zusehen, wie er mit heilen Knochen wieder zur Erde zurückkäme! Das Ueble, das Headstones gallige Laune verursachte, war vielmehr der Umstand, daß die New Yorker Zeitungen den Fall aufgriffen und mit knallenden Ueberschriften weidlich ausschlachteten. Headstone schäumte vor Wut, als er die Schlagzeilen hörte, die die Zeitungsboys am Broadway ausriefen.

Infolge dieses Umstandes also fiel die Depesche an Turner in einer Form aus, daß dem der Wein nicht mehr schmecken wollte. Aergerlich zerknitterte er das Papier mit der unwillkommenen Botschaft und schob es in die Tasche — oder, genauer gesagt: er wollte es in die Tasche schieben. Daß es danebenrutschte und zu Boden glitt, entging ihm bei seiner augenblicklichen Gemütsverfassung. Mit einem Ruck stürzte er das letzte Glas Wein hinunter und begann zu überlegen.

Ueber diesen alten Tramp — diesen Zacharias — geruhte Mister Headstone jetzt möglichst Ausführliches erfahren zu wollen? Bei dem Gedanken, was er über den Mann bereits alles wußte, wurde Turner beinahe wieder vergnügt. Was er etwa noch brauchte, konnte schließlich nur eine Kleinigkeit sein: Wieder in den Heidekrug fahren, sich dort, wenn nötig, ein paar Tage vor Anker legen und den Wirt und die Gäste systematisch ausholen. Dann sollte Mr. Headstone bald Berichte erhalten, die ihn vielleicht zu einer etwas umgänglicheren Tonart veranlaßten!

Am nächsten Morgen also stieg Turner beizeiten in seinen Wagen und fuhr auf der großen Landstraße nach Osten weiter. Er beabsichtigte es so einzurichten, daß er schon am frühen Nachmittag den Heidekrug erreichte und dort noch am gleichen Tage mit seinen Nachforschungen beginnen konnte. Verschiedentlich hatte er unterwegs Gelegenheit, schwere Lastkraftwagen zu überholen. Daß sie auf ihren Nummernschildern zum großen Teil das Zeichen der Rheinprovinz trugen, brauchte schließlich nichts Besonderes zu bedeuten. Daß sie aber mehrfach große, mit feinem Draht bewickelte Kabeltrommeln geladen hatten, gab ihm allerlei zu denken. Immer wieder kam ihm, wenn er sie beim Ueberholen genauer ansah, blitzartig jene Spur in die Erinnerung, die ihm zum erstenmal im Hof der Metallwerke aufgeleuchtet war — —

Zu der gleichen Zeit ungefähr, zu der Mr. Turner von Kassel aufbrach, befand sich Zacharias zusammen mit Dr. Frank in dessen Arbeitsraum. Laboratorium konnte man es schon nicht mehr nennen, denn fast fabrikationsmäßig vollzog sich hier ein Vorgang, bei dem eine weit über die üblichen Maße hinausgehende Blitzröhre die Hauptrolle spielte, eine Röhre, die, gut zehn Meter lang und mehr als ein Meter stark und von einem schimmernden, glitzernden Licht erfüllt, den Hauptteil des saalartigen Gemachs ausmachte.

Zur einen Seite ihres Fußes stand eine jener Kabeltrommeln, über die sich Mr. Turner schon seit achtundvierzig Stunden den Kopf zerbrach. Unablässig lief, von einem Motor getrieben, der feine Draht von ihr ab, passierte das in blendendem Licht leuchtende Feld unter der Röhre und wurde auf der anderen Seite wieder auf eine Holztrommel gleicher Art aufgewickelt.

Die Behandlung war einfach und ging verhältnismäßig schnell vonstatten. Es handelte sich darum, den mit großer Geschwindigkeit unter der Röhre vorbeilaufenden Draht dem Bombardement der mit annähernder Lichtgeschwindigkeit aus der Blitzröhre tretenden Elektronen auszusetzen. In Bruchteilen von Sekunden erlangte er dadurch jene extreme Festigkeit, um die sich die Herren von der Aluminium Corporation bisher immer noch vergebens bemühten; aber auf die Geschwindigkeit der Elektronen kam es sehr genau an, wenn das wunderbare Ergebnis erreicht werden sollte. Man konnte nicht daran denken, die Anlage einfach automatisch laufen zu lassen. Unablässig betätigte Dr. Frank vor der Schalttafel die Regler, sobald die Spannung auch nur um winzige Bruchteile von dem vorgeschriebenen Wert abwich. Neben ihm stand Zacharias und schaute ihm wortlos zu.

„Eine schöne Aufgabe haben Sie mir da aufgehalst, Sie, Zacharias, und Geheimrat Bergmann", brach Dr. Frank das Schweigen. „Sind Sie sich klar darüber, was das bedeutet, die Litzendrähte für siebzig Kilometer Kabel elektrisch vorzubehandeln? Wenigstens vierzehn Tage lang werde ich damit zu tun haben — bloß, damit die Amerikaner ihre Seile bekommen. Und dabei wäre anderes, viel Wichtigeres, zu tun! Längst sollten die kalten Kathoden für unsere Station fertig sein, aber vorläufig ist nicht daran zu denken."

„Die vierzehn Tage werden vorübergehen, Doktor", meinte Zacharias trocken.

Sein Widerspruch reizte Dr. Frank noch mehr. „Und das andere, Zacharias! Das Letzte, das Größte! Sie wissen es; zu Ihnen habe ich davon gesprochen. Nur zu Ihnen, Zacharias. Zu keinem anderen bisher. Die deutsche Hochspannungstechnik wird unschlagbar sein, wenn es gelänge... Aber jetzt —? Die neue große Röhre steht ungenutzt! Wegen dieses Krams

TAPETEN für Neubaut. billig und geschmackvoll **Sommer** Leipziger Straße 32

Gardinen-Fritzsch (Arnold's)
HALLE-SAALE, GROSSE ULRICHSTR. 1

Familien-Anzeigen

Die Geburt eines gesunden Töchterchens, **Eva-Maria**, zeigen dankbar an
Pfarrer Geert Tepperberg
u. Frau Ingeborg geb. Loretz
Aussig (Elbe) Tschechoslowakei, 19. März 1938
Pestalozzistr. 2.

Statt Karten
Helmuth Raffauf
Dora Raffauf
geb. Wrycza
Vermählte
Halle, den 23. März,
Leipziger Straße 28.

Bei Heiratsanzeigen zu beachten!
Es ist empfehlenswert, Unterlagen wie Lichtbild usw. nur dann einzusenden, wenn sie ausdrücklich verlangt werden.

Heute entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Tischlermeister
Hermann Atzler
im gesegneten Alter von 87 Jahren.
In tiefer Trauer
Luise Atzler geb. Zille
Hermann Atzler u. Frau
Frieda Atzler
Gerda Atzler
Halle (Saale), Schwetschkestraße 22, part.,
Bad Kösen, den 22. März 1938.
Beerdigung am Sonnabend 11 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. (h

Am 19. März, drei Wochen nach seinem 80. Geburtstag, verschied sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater
Carl Rose
Eisenbahn-Techniker i. R.
In stiller Trauer
Elisabeth Bartling geb. Rose
Erich Bartling
Günter und Gisela Bartling
Auf Wunsch des Entschlafenen machen wir dies erst nach erfolgter Beisetzung bekannt. (h

Gediegener Schmuck
Großes Lager in Bestecken
Edles Gerät
Juwelier Tittel
1885 Goldschmiedemeister
Besteckhaus—Trauringecke—Schmeerstr. 12

Auch im Anzeigenteil sind die HN ein treuer Freund und Berater

Gardinenwäscherei
Teppichreinigung
In erstklassiger Ausführung
Kürzeste Lieferzeit
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Ruf 229 23, 296 74
Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen

An den Folgen eines Unfalles verschied heute morgen unser Werkmeister
Herr Karl Mettin
Seit länger als 32 Jahren stand der Verstorbene in unseren Diensten. In unermüdlicher, mit vorbildlicher Treue geleisteter Berufsarbeit hatte er sich unser ganzes Vertrauen erworben, war er uns als Mensch und als Arbeitskamerad immer näher gerückt und mit dem Werk verwachsen. In tiefster Trauer stehen wir an der Bahre dieses verantwortungsbewußten Mannes und lauteren Charakters, dessen vorbehaltloser Einsatz für uns und seinen Beruf ihm ein dankbares Gedenken für alle Zeiten sichert.
Böllberg/Halle a. S., den 23. März 1938. (h
Betriebsführer und Gefolgschaft der Hildebrandschen Mühlenwerke Aktiengesellschaft

Zur Konfirmation
Montblanc-Füllhalter und -Stifte, Lederschreibmappen, Gesangbücher
Friedrich Müller
Halle a. Saale, Leipziger Straße 29
Ruf 22102 und 25616

Glas
vom Herd auf den Tisch

Backschüssel m. Deckel	3.60	5.30
Auflaufform . . .	2.15	2.40
Jenaer Eierpfanne	2.15	3.40
Bratpfanne		5.40
Fischplatten . . .	2.25	4.25
Saucengießer . .	1.90	2.80
Teegläser		-.60
Kochbuch mit 100 erprobten Rezepten und vielen Abbildungen . . .		-.30

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

Ihre Möbel werden wieder **spiegelblank** durch das deutsche Möbelauffrischmittel **Kiwal**
Erhältlich in allen Drogerien.
Großlager: Hadro, G. m. b. H., Halle, Südstraße 62.

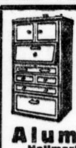
Blütenzarte Haut ohne Flecken und Sommersprossen bei Anwendung von **Pohli-Creme**
PREISE VON 90 PF. BIS 4.05 MK.
Drogerie: Helmbold & Co., Leipziger Straße 104.

Damen- u. Herrenhut-Umpresserei
Halle, Steinweg **10, Laden** und Leipziger Straße 77
Neueste Formen für **Damenhüte**
Reinigen, färben u. modernisieren von **Herrenhüten**
Billigste Preise, — sauberste Arbeit

Stempel-Schubert Halle/S. Leipzigerstr. 58 am Riebeckplatz — Stempel — Schilder

Bronchitis, Asthma
chronische Verschleimung, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh, wurden selbst in alten Fällen mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Stark schleimlösend, auswurffördernd, gewebefestigend. Reinigt, beruhigt und stärkt die angegriffenen Atemwege. In Apoth. ℳ 1.43 und 3.50. Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten! Interessante Broschüre mit Dankschreiben sowie Probe kostenlos. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/O 43

Familien-Anzeigen gehören in die HN!



Nach dem Besuch unseres Kochvortrages sind Sie bestimmt begeisterter Anhänger vom
MABAG-Heißluft-Grudeherd
Jed. Donnerstag nachm. 4 Uhr **Kochvortrag**
Kleine Anzahlung — Kleine Raten ohne Aufschlag
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium).

Unser tägliches Kochbuch

Donnerstag, den 24. März.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Möhren mit Kartoffeln und Rindfleisch.

Kleingeschnittenes Fleisch wird mit Zwiebeln in etwas Fett angebraten, die geschabten oder in Scheiben geschnittenen Möhren, Wasser und Salz hinzugegeben. Nach einiger Zeit gibt man die in Würfel geschnittenen Kartoffeln hinzu. Man kann auch Kartoffeln allein kochen, wenn man die Möhren in wenig Wasser dick einkochen läßt. Zuletzt schmeckt man das Gericht gut ab.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Spinatauflauf mit Bratenresten oder Schinken.

1 Suppenteller Spinat wird mit 2 Eiern und würfelig geschnittenen Bratenresten und deren Soße oder gekochten Schinken vermengt und in die Auflaufform gegeben. Darüber gibt man als Guß 3 Eßlöffel Büchsenmilch oder saure Sahne, 1 Ei, 2 Eßlöffel Semmelmehl und wenig Salz und Paprika. Man läßt das Gericht in der Röhre backen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Pfannkuchen mit Fleischfüllung.

Eierkuchen wird ziemlich dick gebacken, mit nachstehender Füllung belegt, vorsichtig aufgerollt und in daumendicke Scheiben geschnitten. Diese bratet man ohne weitere Fettzugabe auf beiden Seiten braun und reicht sie zu beliebiger Suppe, Kartoffelsuppe usw.

Füllung: 1/2 Eßlöffel Fett, 1/2 Eßlöffel Mehl, Zwiebel im Fett gebräunt, mit wenig Wasser oder Bratensoßenreste zu dicker Soße verrührt. Dazu Fleischreste, etwas Schinken, Speck, Würze, Salz nach Geschmack, 1 Ei.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Quarkauflauf.

150 Gramm Quark, 1 Ei, geriebene Zitronenschale, 5 Gramm Fett, Süßstoff. Der Quark wird durch ein Sieb gedrückt, mit Eigelb und Zitrone verrührt und der Eischnee untergezogen. Man füllt die Masse in eine gefettete Form, nachdem man sie mit Süßstoff abgeschmeckt hat und backt das Gericht in der Röhre.

Verdingung.
1) Klempnerarbeiten,
2) Be- u. Entwässerungsarbeiten,
3) Glaserarbeiten,
4) Tischlerarbeiten,
5) Fensterläden,
6) Elektr. Installationsarbeiten,
7) Schlosserarbeiten,
8) Malerarbeiten
für 5 Mehrfamilienhäuser an der Dölauer Straße in Cröllwitz
werden vergeben. Angebotsformulare zum Preise von je RM 1,— zu 1)–4) und 6)–8) und RM 0,50 zu 5)
sind im Büro Kefersteinstraße 2 erhältlich, woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.

Abgabetermin:
Mittwoch, den 30. März 1938, 8.30 Uhr, zu 1),
Mittwoch, den 30. März 1938, 9 Uhr, zu 2),
Mittwoch, den 30. März 1938, 9.30 Uhr, zu 3),
Mittwoch, den 30. März 1938, 10 Uhr, zu 4),
Mittwoch, den 30. März 1938, 10.30 Uhr, zu 5),
Mittwoch, den 30. März 1938, 11 Uhr, zu 6),
Mittwoch, den 30. März 1938, 11.30 Uhr, zu 7),
Mittwoch, den 30. März 1938, 12 Uhr, zu 8).
Kleinwohnungsbau Halle, Aktiengesellschaft Halle a. S., Kefersteinstr. 2

Zur Einsegnung als schönstes Geschenk
Bernstein-Schmuck
„das deutsche Gold" aus der Staatl. Bernstein-Manufaktur Königsberg
Emil Herz
Obere Leipziger Str. 45
Nähe Riebeckplatz

Annahmestellen für Färberei und chem. Reinigung in Halle und Umgebung **gesucht.** Angebote an Dr. Gast, Köthen/A., Wallstr.

Vernickeln Chrom-Becker Gr. Märkerstraße 6

Dauerwellen kompl. **4.50**
Wasserwellen . . 1.25
Färben 2.00
in bester Ausführung im Spezialgeschäft
Dauerwellen-Salon-Spezial
Geiststr. 23, gegenüb. Thalia-Theater

Schirme für Damen, Herren und Kinder
Stockschirme
Taschenschirme
Orig. „Knirps"
Große Auswahl bei
E. Karras
Inh.: Hans Herz
Leipziger Str 4

Altsilber, Altgold, Silbermünz. kauft zu Tagespr. **Georg Dunker**, Juwelier. Leipzigerstr. 16. Gen. Abrst. II/32296

Jbach-Flügel gebraucht
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 18

Gardinen wäscht und spannt Marg. Drewes, Glückenstr. 1.

Erstlingswäsche
Jübchen à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln à 35 Pf.
H. Schnee Nchf. Gr. Steinstr. 84.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Wäschetruhen über 100 Stück. Vorrätig in allen Preislagen. **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Moderner Kipplastzug, 9—10 cbm Tragfähigk., noch frei. **Tel. 332 04.**

Wer pflügt im Norden zirka 1 Morgen Feld tief um? Preisangebote U. 6118 HN-Ulrichstr. *

Beamtenww. M. 50, sucht treue Freundin. Angeb. unt. L. 1099 HN-Ulrichstraße. (b

Unterricht

Privat-Unterricht **Maschinenschreiben** Kurzschrift, Buchf. Beginn jederzeit **Walter Benner** Beesener Str. 1, II. Fernsprech. 35724

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Scharrenstr. 9, Tel. 36546

Maschineschreiben, Kurzschr. Genge, Friedrichstr. 52

Wer gibt Unterricht in Urinuntersuchung? Angebote L. 1092 HN-Leipzigerstr. †

Unterricht auf allen Gebieten vermittelt die Kleinanzeige.

Verloren Gefunden

Kanarienvogel entflogen Olearinsstr. 10, III. links.

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schafft's!

Miet-Gesuche Wohnungen

Fortsetz. v. S. 15

Berufstätig. Ehepaar sucht Stube, Ka. u. Küche. Angeb. an Willi Hesse, Halle (Saale), Merseburgerstr. 81 bei Dietrich. (f

Stube, Kammer, Küche z. 15. 4. gesucht. Miete 25—28 M. Angebote V. 6059 HN-Ulrichstr. *

Dringend! Brautpaar sucht zum 1. 4. spätest. 1. 6. 2—3-Zimm.-Wohnung, evtl. mit Bad. Angebote U. 6058 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leerer Raum z. Unterstellen v. Möbeln 1. April gesucht. Maß, Wegscheiderstr. 30

Berufstätige Dame sucht 2 leere Zim. od. kl. Wohnung. Angebote O. 6054 HN-Ulrichstr. *

Große Stube mit Kochgelegenh. ges., 12—15 Mark. Goethestr. 16, Hinterhs., Brode.

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Reichsangestellter sucht zwei möbl. Zimm. m. Küchenbenutzung u. evtl. Bad. Preisangeb. L. 1073 HN-Leipzigerstraße. (†

Möbliertes Zimmer ges. Paulusviert. od. Nord., 25 M., evtl. übernehme Beaufsichtig. der Schularb., cand. phil. Ang. P. 6245 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Fräulein sucht ab 1. April möbl. Zimmer. Angebote N. 6053 HN-Ulrichstr. *

Zimmer, saub., gut möbl., mögl. Nähe Reileck oder Paulusviertel v. berufstätig. Akademiker ges. Ausf. Preisangebote M. 6252 HN-Ulrichstr. *

Einfach möbliert. Zimmer oder gute Schlafstelle z. 1. April gesucht. Preisangeb. H. 6188 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer ges. Nähe Steintor. Ang. St. 704 HN-Steintor. (

Pension f. Obersekundan. in Familie mit Kindern gesucht. Angebote T. 3517 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer von jüng. Angest. im Paulusviertel zum 1. 4. gesucht, wenn möglich mit Unterstellraum f. Motorrad. Angeb. T. 4137 HN-Ulrichstraße. (a

Möbliertes Zimmer Nähe Moritzburg gesucht. Angebote S. 6116 HN-Ulrichstraße. *

Nett möbl., hell., freundl. nicht zu kleines Zimm. sucht Student, 10. Sem., zum 1. 4. Angeb. P. 6335 HN-Ulrichstraße. (a

Zum 1. April suchen berufstät. Dame u. Herr je ein möbl. Zimm. Nähe Café Astoria. Angebote mit Preisang. an R. Kikelmann, Saalfeld, Restaur. Bürgerbräu.

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer in gut. Hse. Nähe Franckeplatz. Preisangeb. L. 1100 HN-Leipzigerstraße. (b

Möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee Nähe Siebel-Flugzeugbau zum 1. 4. gesucht. Ang. u. G. 928 an D. Schürmann, Anz.-Mittler, Düsseldorf.

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Auto-Garage gesucht. Angebote unt. V. 6239 HN-Ulrichstraße. *

Der Versuch mit einer Kleinanzeige ist lohnend!

Heiraten

Leunaarbeiter, 35 J., sucht zw. Heirat Damenbekanntschaft, auch Witwe mit Kind angen. Angebote St. 698 HN-Fil. Steintor. (

Stütze, 33 J., 1,65 groß, gute Erscheinung, ehrlich. Charakt., möchte sol. Handwerker zw. Ehe kennen lernen, w. auch 9jähr. Jung. Vater sein könnte. Angebote P. 6115 HN-Ulrichstr. *

Handwerker, 29 J., 1,67 groß, in fester Stellg., sucht solid., strebsames Mädch. zw. bald. Heirat. Angeb. P. 6055 HN-Ulrichstraße. *

Große Anzahl Schlafstellen sofort gesucht.
Angebote mit Preissangabe erbeten unter T. 4237 an HN-Ulrichstraße. (a

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0011

hier bin ich noch nicht mal dazu gekommen, sie auszuprobieren."

Bis jetzt hatte der Alte Dr. Frank ruhig reden lassen. Jetzt hielt er es für an der Zeit, einzugreifen. „Es ist unmöglich, der United Electric Lizenzen zu geben, Doktor. Wir dürfen sie nicht in das Verfahren einweihen und es ihr überlassen, sich die Seile selber herzustellen. Ich habe mit Bergmann lang und breit darüber gesprochen, und wir waren uns einig, daß wir die Amerikaner dadurch auf eine Spur setzen würden; und schneller vielleicht, als wir dächten, würden sie auch hinter die anderen Dinge kommen, die wir noch vorhaben. Mister Headstone soll die Seile, die er braucht, zu einem erträglichen Preis von uns kaufen, aber in die Karten wollen wir uns von ihm nicht sehen lassen. Er ist ohnehin neugieriger, als uns lieb ist. Seine Agenten treiben sich hier in der nächsten Umgebung herum."

Zacharias hatte es ruhig und leidenschaftslos gesagt, aber seine letzten Worte brachten Dr. Frank in Erregung. „Agenten von Headstone, hier bei uns? Wie ist das möglich, Herr Zacharias? Warum verhaftet man diese Menschen nicht und macht sie unschädlich?"

Der Alte schüttelte den Kopf. „Glauben Sie, daß es danach besser würde, Doktor Frank? Die neuen Leute, die Headstone dann schicken würde, müßten wir erst allmählich kennenlernen. Die alten sind uns bekannt, und wir wissen genau Bescheid um sie."

„Ich weiß doch nicht, Herr Zacharias", warf Dr. Frank verzweifelt ein, „das scheint mir ein reichlich gefährliches Spiel, das Sie da treiben."

Das faltige Gesicht des Alten verzog sich zu einem Lächeln. „Gefährlich kaum, Doktor, aber zuweilen recht amüsant. Sehen Sie mal —", er griff in seine Tasche, „da habe ich zum Beispiel ein ganz lesenswertes Telegramm, das Mister Turner gestern nachmittag in Kassel von Headstone bekam. Schauen Sie mal rein! Es wird auch Sie interessieren. Turner ist daraufhin schon wieder von Kassel her unterwegs nach dem Heidekrug."

„Ja, um's Himmels willen, Zacharias —!" Erschrecken malte sich in den Zügen des Doktors. „Wie sind Sie in den Besitz dieses Telegramms gekommen?"

Zacharias lachte. „Sehr einfach, Doktor! Der Inhalt ist für Turner nicht sehr erfreulich. In einem Aerger hat er es neben die Tasche gesteckt, und da ist es unter den Tisch gefallen, ohne daß er's merkte. Einer meiner Leute, der schon von Düren aus hinter Turner her war, nahm es auf, sobald der Amerikaner den Raum verlassen hatte, und hat es mir noch in dieser Nacht gebracht. Sie sehen: Die Geschichte erklärt sich sehr natürlich. Man muß nur die Augen offenhalten."

„Und dabei bekommt man dann so etwas zu lesen?" Trotz seiner Erregung mußte Dr. Frank lachen, während er die Depesche überflog. Niedlich hat Mister Headstone Sie darin geschildert! Ein alter Tramp ohne richtigen Beruf, ein abgerissener Heideläufer, der einem Vertreter des „Electric Engineer" in fließendem Englisch wichtige Aufklärungen gibt... Wie soll man das verstehen, Herr Zacharias?"

Der Alte wurde einen Augenblick verlegen. „Ich gebe zu, daß ich damals vielleicht einen Fehler gemacht habe. Ich hätte wahrscheinlich besser getan, mich ganz dumm zu stellen; aber der Yankee war zu neugierig... Lassen wir das, Doktor! Ich möchte jetzt etwas anderes mit Ihnen besprechen."

Zacharias machte sich's in einem Stuhl bequem und fuhr sich ein paarmal durch seinen grauen Bart. „Wissen Sie", begann er nach kurzem Ueberlegen, „ich möchte mich bei Ihnen vierzehn Tage ins Quartier legen."

„Nanu?!" Dr. Frank fuhr erstaunt auf. „Selbstverständlich sind Sie mir jederzeit als Gast willkommen. Aber was soll inzwischen aus Ihren Blumen und Bienen werden?"

Zacharias winkte ab. „Darüber brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen! Ich habe hier einen tüchtigen jungen Menschen im Ort, der das übernehmen wird. Außerdem spricht er ein solches Heideplatt, daß Mister Turner sicher kein Wort davon verstehen wird, wenn er auf die Idee verfallen sollte, mich während meiner Abwesenheit zu besuchen. Nur, daß ich für längere Zeit verreist sei, wird er mit Not und Mühe aus ihm herausbekommen können."

„Kein schlechter Einfall, Herr Zacharias!" stimmte ihm Frank lachend zu. „Also betrachten Sie sich für die nächsten Wochen als mein Gast! Hoffentlich werden Sie sich ohne Ihren geliebten Garten nicht allzusehr langweilen?"

„Kein Gedanke daran, Doktor! Ich beabsichtige, hier intensiv zu arbeiten."

„Arbeiten, mein lieber Zacharias?" Dr. Frank schüttelte verwundert den Kopf. „Ich denke, Sie haben Ihrer alten Berufstätigkeit ein für allemal abgeschworen?"

„Wenn Not am Mann ist, gilt der Schwur nichts, Herr Doktor Frank! Ich halte es in der Tat für verkehrt, daß Sie hier vierzehn Tage mit der Präparation der Drähte vergeuden, die jeder einigermaßen geschickte Laborant ebensogut besorgen könnte. Da wird's der alte Zacharias am Ende wohl auch können. Diesen Nachmittag möchte ich Ihnen noch assistieren. Dann können Sie mir die Sache überlassen und sich wichtigeren Aufgaben widmen!"

Geschichte aus einem Magazin

Was war mit Mr. Cowper geschehen?

Er stand auf einer schmalen Felszacke und hatte mit Hilfe einer schweren Zange eben das letzte Tragseil abgekniffen, als er plötzlich einen Stoß bekam, der ihn von der Felszacke hinunterwarf. Instinktiv griff er im Fallen mit beiden Händen um sich und bekam ein paar Maschen des noch an den Ballonen hängenden Netzteils zu fassen. Im Selbsterhaltungstrieb klammerte er sich daran fest, suchte auch mit den Beinen einen Halt und geriet mit ihnen in zwei andere Netzmaschen. Schon im nächsten Augenblick konnte er feststellen, daß er auf diese Weise verhältnismäßig sicher saß.

Nur eins war ihm unheimlich: Das Netz, das eben noch auf der Erde lag, zum Teil immer noch in das Kieferngestrüpp verwickelt, kam vollends los und stieg, von den vier noch unbeschädigten Ballonen getragen, in die Höhe. Schon hingen seine letzten Ausläufer frei in der Luft, und immer noch ging der Aufstieg mit beträchtlicher Geschwindigkeit weiter. Klein und immer kleiner wurden die Menschen und die Mulos unten im Tal; jetzt sahen sie nur noch wie Fliegen aus, jetzt verschwammen sie gänzlich in der Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Strümpfe geg. Krampfadern Kniestücke **Gummi-Bieder**

Aurora von Königsmarck

Ein Frauenschicksal um August den Starken

Diese interessante und vielseitig unterhaltende Artikelserie, die ihre ganze Aufmerksamkeit verdient, erscheint ab 25. März in den Hallischen Nachrichten. Dem Abdruck dieser mit Bildern besonders reizvoll gestalteten Serie dürfen Sie heute schon mit großer Erwartung entgegensehen .... Sie enthüllt die abenteuerlichen Schicksale einer vom Leben mit Liebe und Glück bedachten schönen Frau und ihren Verzicht auf diese weltlichen Glücksgüter.

Beachten Sie den Beginn am kommenden Freitag!

Stadttheater Halle

Heute, Mittwoch, 20 bis geg. 22½
Fra Diavolo
Komische Oper von D. F. E. Auber.
Donnerstag 20 bis geg. 23 Uhr
Rodelinde
Oper von G. F. Händel.

Dienstag, 29. März
20 Uhr, Thaliatheater
Tanzgruppe Günther-München
mit der Solotänzerin
Maja Lex
Tanzgestaltung: Maja Lex
Musik und Tanzorchester: G. Keetman
Gesamtregie: Dorothee Günther
Karten bei Hothan, Rammelt, Stock, Roter Turm sowie KdF., Gr. Ulrichstr. 26 u. Barfüßerstr. 7

Rali
Lachen und Jubel über das Großlustspiel
der Terra-Filmkunst
Petermann ist dagegen
mit
Ernst Waldow, Fita Benkhoff, Berth. Ebbecke, H. Fischer-Köppe †
Fox-Wochenschau:
Der Gesamtbericht
über die großen Ereignisse
in Oesterreich
Werkt. 4.00 6.00 8.30 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr: **Unterhaltungs-Konzert**
Eintritt frei!
Voranzeige:
Sonnabend u. Sonntag:
Lustiges Bordfest

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Heute der beliebte
Tanzabend
Kapelle Herold

Restaurant Zur Harzburg
Harz 25
Heute Tanzabend
Neue Kapelle

TROLI
Heute letzter Tag!
Die Landstreicher
Ab Donnerstag
Lilian Harvey, Willy Fritsch in
7 Ohrfeigen
Werktags: 6.00 und 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Romane der „Berliner Illustrirten"
bringen immer etwas Besonderes!
Auch als Filme brachten sie stets überragende Erfolge!
Ab morgen Donnerstag
Ein Film voll Spannung und Atmosphäre!
Eine neue Meisterleistung des großen Charakterdarstellers
Harald Paulsen!

Ein spannungsreicher, lebensechter Film, in dem sich die dramatische Handlung auf den knappen Zeitraum v. 48 Stunden wirkungsstark konzentriert.
Frei bearbeitet nach dem vielgelesenen Roman:
„Die rote Mütze"
in der
„Berliner Illustrirten"
von G. v. Brockdorff mit Staatsschauspieler
Harald Paulsen
Viktoria von Ballasko
(noch nie sah man sie so überzeugend wie hier)
Fita Benkhoff — Hilde Körber
Ed. v. Winterstein — Elisabeth Flickenschildt
Harald Paulsen als geschmeidiger und gerissener Heiratsschwindler
übertrifft alle seine bisherigen Rollen.
Auf jeden Fall ein Tobis-Film
eigenartig, spannend und künstlerisch wertvoll,
den Sie unbedingt sehen müssen
Hierzu: Zwischen Bohrtürmen u. Wolkenkratzern.
Ein Reisebericht aus Rumänien von Kurt Wesse.
Fox tönende Wochenschau
bringt die allerneuesten Berichte aus aller Welt.
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag: „Rätsel um Beate"

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Große Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag!
Ein Film schöner Frauen und wirkungsvoller Komiker!
Das Paradies der Frauen:
Mode, Liebe und Glück!

Die lustigen Abenteuer eines reizenden Mädels von heute, mit:
Ellen Schwannecke
Rolf Wanka
Paul Henkels, Margit Symo, Erich Fiedler, Rich. Romanowsky
Dieser reizende Film ist in seinem Aufbau, seiner liebenswürdigen, lustigen Handlung und seiner flüssigen Regie von einer derartigen Fülle köstlicher Einfälle und Eindrücke, sodaß **jeder Filmfreund von Anfang bis Ende in fröhlichste Laune versetzt wird!**
Hierzu der prachtvolle Kulturfilm
Rund um Helgoland
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Heute letzter Tag
Das Mädchen mit dem guten Ruf

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Ein Film, der wahre
Heiterkeitsstürme
erzeugt!
Wenn Du eine Schwiegermutter hast
Eine tolle Komödie mit
Ida Wüst, Ralph Arthur Roberts, Suse Graf, Mady Rahl, Erwin Biegel, Ernst Dumke
Die großen Ereignisse in Oesterreich
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Görlach-Orchester
Montag, 28. März, 20 Uhr, Stadtschützenhaus
Sinfonie - Konzert
anläßl. des Abgangs d. Jahrg. 1934.
8. Sinfonie (Beethoven).
Klavier-Konzert A-dur (Liszt).
Tannhäuser-Ouvertüre (Wagner).
Freunde u. Gönner sind herzl. eingeladen. Karten zur Empore unentgeltlich beim Görlach-Orchester.

Café Bauer
Täglich nachmittags u. abends
erstmalig in Halle
Wolfgang Grellmann
langjähriger Konzertmeister des Emdé-Orchesters, Reichssender Leipzig.
Hilde von Grabow
singt Opern-Arien und Tonfilmschlager.
Täglich Montag bis Freitag
die beliebte Kaffeestunde!
Kaffee-Gedeck:
1 Kännch. Kaffee u. 1 St. Kuch. **0.63**
1 Kännch. Kaffee u. 1 St. Torte **0.72**
Eis-Gedeck:
Gemischt. Eis m. Teegebäck **0.63**
Eiskaffee od. Eisschokolade **0.63**
Div. Eisbecher nach Wahl . **0.72**

Hamburger Büfett
Markt 23 (neben Waagegebäude)
TON angebende
KONZERT- UND FAMILIEN-GASTSTÄTTE
Heute Mittwoch das beliebte
KAFFEE - KRÄNZCHEN
Donnerstag abend 20 Uhr
GROSSES PREIS-DIRIGIEREN
(4 Preise)
Es spielt die Kapelle
LOHMÜLLER
Stimmung! Stimmung!
Hier essen u. trinken Sie gut
bei reichhaltiger Auswahl u. volkstüml. Preisen

Die Arbeiten der Gausieger
im Handwerkerwettkampf können im
kleinen Saal des Reichshofes,
Halle-Saale, Burgstr. 27, bis Donnerstag, den 24. März, 18 Uhr, kostenlos besichtigt werden

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Volksbildungsstätte Halle

Während der Zeit bis zum Sonntag, dem 10. April 1938 (Reichstagswahl), fallen bei angeordnetem Gemeinschaftsempfang automatisch sämtliche Sprach- und Musikkurse aus. Aus diesem Grunde müssen am Mittwoch, dem 23. März 1938, sämtliche Kurse ausfallen. Der Vortrag von Pg. Erich Wagner „Die Stellung der Frau in der Welt" wird von Mittwoch, auf Montag, den 28. März 1938, verlegt.

Achtung! Die Schlußveranstaltung der Volksbildungsstätte am Sonnabend, dem 26. März 1938, fällt wegen der Uebertragung einer Führerrede aus.

Vom 29. bis 31. März 1938 findet die Ausstellung „Ostasiatische Kunstgegenstände" im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, statt. Ebenfalls zeigt eine Leistungsschau der Volksbildungsstätte Halle die Ergebnisse der Laienarbeitskreise und gibt einen umfassenden Ueberblick über die Tätigkeit der Volksbildungsstätte im Winterarbeitsabschnitt 1937/38. Am 31. März 1938, um 20.15 Uhr, läuft im Saal der Volksbildungsstätte der Film „Karneval am Saalestrand". An diesem Abend wird der Sommerarbeitsplan der Volksbildungsstätte kostenlos ausgegeben. Ebenfalls kann die Hörerkarte des Sommerarbeitsabschnittes für 30 Pfg. erworben werden. Dieser ermöglicht schon am 3. April 1938 einen verbilligten Besuch der Eröffnungsfeier.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

* Städtisches Amt für Vortragswesen, Donnerstag, 20 Uhr, Hörsaal 17 der Universität, Lichtbildervortrag von Dr. Hünicken „Die Baukunst des Dritten Reiches". — Freitag, den 25. März, 20 Uhr, Hörsaal 17 der Universität, Vortrag mit Lichtbildern und Film v. E. Kirschke „Auf Ferienfahrt durch Chile". Eindrücke eines deutschen Auslandslehrers in Südamerika.

Bleyle Kleider, Anzüge, Pullover, Westen, Hosen usw.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel, einschl. gute Zutaten v. 30.– Mk. an, Ia Sitz. (lfd
Meye Krukenbergstraße 2.

E. Quinque Polsterer Dekorateur **Georgstr. 11**

Werbt für Eure Zeitung!

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Donnerstag, 24. März

6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.50) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. In den Domen der Arbeit. Dazw. (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch. Aus neuen Operetten.
15.15: Bloß keine Ueberraschungen!
15.25: Volkslieder zur Laute.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Nachmittagskonzert. Dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.30: Der Tag wölbt seinen Bogen über uns. Musikal. Dichtung über den Tageslauf.
18.00: Die Babenberger und die Anfänge Oesterreichs.
18.20: Musikalisches Zwischenspiel.
18.25: Die Freundschaft der Knaben. Erzählung.
18.45: Frühlingsboten der NSV. Hörbericht.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Edvard Grieg, der Sänger Norwegens. Ein Lebensbild.
20.00: Frohsinn für Alle! (Dritter Wunschtanzabend).
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.20: Aus Hamburg: Boxer trainieren: Steve Dudas.
22.30: Frohsinn für Alle! (Fortsetz. der Sendung von 20.00.)

Deutschlandsender

Donnerstag, 24. März

6.00: Glockenspiel: Morgenruf: Wetterbericht: anschließend Industrie-Schallplatten.
6.30: Frühkonzert: dazwisch. (7.00) Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Aus Berlin: Volksliedsingen.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten, Industrie-Schallplatten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstandes.
15.15: Hausmusik einst und jetzt. Kindliche Weisen; anschließ. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause (17.00—17.10) Mutter und Sohn. Erzählung.
18.00: Violinmusik.
18.30: Soldaten von morgen. Hörbericht.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Leitfaden für betrogene Ehefrauen.
20.00: Deutschlandecho.
20.15: Zur Unterhaltung; anschließend Einführung in die folgende Sendung.
21.00: Aus Rom: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper von Gioachino Rossini.
21.40: Nachrichten.
22.00: Der Barbier von Sevilla (2. Akt).
22.50: Deutscher Seewetterbericht.
23.10: Der Barbier von Sevilla (3. Akt).

Verschiedenes

Wasserdichte Besohlung. Fußwohl Mammut oder Fußwohl grün, 2–3fach haltbarer, von „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Vervielfältig. Abschr, Vormeyer, Kirchnerstr. 21.

Preiswert u. gut kauf. Sie sämtl. **Unterzeuge** u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Gesch. **H. Schnee Nachf.**, Gr. Steinstr. 84 Gegr. 1838 (lfd

Räucherspäne rein Buche, **Brennholz**, rein Buche, à Ztr. 1.50 M. ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

28257 alle Transporte

Hosenträger sehr gr. Ausw. (e **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84

Waschgefäße, selbstgefertigt Reparaturen, kostenlose Abholg. Ernst Terpe, Böttcherei, Prinzenstraße, Bedarfsdeckgsch.

Garten-liebhaber f. sich betätigen, Laube, Land steht unentgeltlich zur Verf. Beesener-str., Nähe Stiems. Angebote S. 617 HN-Kirchstr.

Mitteldeutsche Frauen-Zeitung

50. Jahrgang 23. März 1938 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nr. 69 Seite 13

Die alte Schatulle

Von Liesbet Dill

Versteigerung der Möbel und des Hausrats.

Schwer fiel der Hammer auf den Tisch. Jedesmal, bei dem harten Klang, zuckte die blasse Frau, die in einer Ecke im Sessel saß und die Möbel mit Blicken verfolgte, zusammen.

Es war ihr, als ob das Beil eines Henkers auf den Block fiel. Mit großen Augen sah sie zu, wie fremde Hände ihre schönen, alten, blanken Möbel betasteten. Die Bilder, die die Wände ihres Hauses geschmückt, standen schon in der Ecke, die Eßzimmerstühle wurden eben aufgeladen. Die hatte ein Wirt gekauft. Zwölf Lederstühle, die einst um ihren Hochzeitstisch gestanden, um die Tauftische ihrer Kinder, der schwere Eichentisch, an dem sie obenan gesessen hatte, im Kreis froher Gäste, wurden aufgeladen, alles ging fort, der Hammer fiel und verkündete die Preise.

Die Menschen drängten und stießen sich in den engen Räumen, ohne die blasse, müde Frau zu beachten, die mit tränenlosen Augen das Treiben der Versteigerung verfolgte . . . .

Von ihren Kindern war keines gekommen. Man hatte diesen letzten, traurigen Akt der Mutter überlassen, die ihnen ja immer die Sorgen abnahm.

Nun bin ich arm, dachte sie . . Arm zu sein, bedeutete für sie, nicht mehr schenken zu können, abhängig sein, von der Güte anderer . . . . Schmerzlich zog sich ihr Herz zusammen, als zwei Damen ihre silbernen Kämme und Bürsten einpackten. Das Kristall und das Porzellan stand noch auf den Tischen und ein zerbrochener Spiegel, den niemand haben wollte . . . Sie feilschten noch wegen der Preise. Die letzten Schränke wurden fortgetragen. Der silberne Pokal, den ihr Mann einst im Rennen gewonnen, war verschwunden. Den hatte ein Händler gekauft. Er war fort . . . . Mit ihm ihre Jugend und ihre glücklichen Tage . . . .

„Wir sind bald zu Ende, gnädige Frau", sagte ein kleiner, älterer Herr im weiten Kragenmantel und beugte sich zu ihr.

Sie dankte ihm und drückte ihm wortlos die Hand.

Es war ein alter Freund des Hauses, ein Professor, der ehemalige Hauslehrer ihrer Kinder, den sie gebeten hatte, ihre antiken Möbel zu taxieren. Er war herbeigeeilt und war gewissenhaft tagelang in dem alten Haus herumgegangen und hatte alles genau untersucht und versucht, die Preise etwas zu steigern, aber es war nicht viel dabei herausgekommen.

Er nannte die Summe, die man bis jetzt herausgeboten hatte. Sie nickte und senkte die Augen . . . Ihr war, wie wenn sie einen Stoß erhalten habe. Die Summe reichte gerade für die letzte Miete, die Rechnungen und die Fahrt dritter Klasse zu ihrem Sohn . . . .

„Könnte ich wenigstens hierbleiben", sagte sie. „Mir ein Stübchen nehmen, ein paar von diesen alten Möbeln, die niemand haben will, behalten, das ist mein einziger Wunsch."

Er war nicht in Erfüllung gegangen. Sie erhob sich. Groß und schlank stand sie da, das feine, ernste, blasse Gesicht von dem schwarzen Schleier verhüllt. Sie wollte niemand sehen, niemand begrüßen.

„Nur Ihnen möchte ich so gern etwas für Ihre Mühe . . ."

Er wehrte erschrocken ab. „Mühe? Für Sie? Ich hab' es so gern getan".

Er hatte als einstiger Hauslehrer die sonnigen Glückstage miterlebt . . . Nun wurden sie beide alt . . . Plötzlich sah sie eine altmodische Schatulle, Sie war buntbemalt, stand unbeachtet auf einem Stuhl in der Ecke. Niemand hatte sie haben wollen.

„Nehmen Sie sie", hat sie und reichte sie dem treuen Freund. „Sie haben viel Mühe gehabt, ich möchte wenigstens das geben. Mein Mann kaufte sie auf unserer Hochzeitsreise in Venedig . . ."

Sie zog rasch den Schleier über ihr schmales Gesicht, nickte ihm zu und ging, denn nun wurde das Porzellan ausgerufen . . .

Am Abend saß der Professor vor der Schatulle. Er liebte diese alten Dinge, fast zärtlich berührten seine Hände das kalte Holz . . . Er sah eine schöne, junge Frau in Venedigs engen Gassen am Arm ihres jungen Mannes dahinwandern, für das Glück geschaffen . . . Und sie hatte er geliebt. Auch das ist Glück, Erinnerungen zu haben . . .

Er betrachtete das alte Ding von allen Seiten, plötzlich bemerkte er in einer Sonnenblume ein winziges Knöpfchen. Er nahm eine Nadel, drückte daran, und eine winzige Schachtel sprang heraus, in der etwas, eingewickelt in weißer Seide, lag. Er wickelte es aus seiner Umhüllung. Es war eine mit großen Brillanten besetzte Spange . . . Er sprang auf, trug sie ans Licht, die Steine funkelten ihn an . .

Am nächsten Morgen trug er die Spange zu einem Juwelier. Sie war echt, die Steine von großem Wert.

Der Juwelier nannte einen Preis, an den er erst nicht glauben wollte.

„Ich kaufe sie Ihnen sogar dafür ab", meinte der Juwelier lächelnd, nachdem er die Steine nochmals gründlich geprüft hatte.

Der Professor durchlief die Stadt und suchte seine alte Freundin. Er fand sie beim Packen, in ihrer kleinen Stube der Pension.

„Packen Sie wieder aus!" rief er ihr entgegen, und er zeigte ihr, was er gefunden hatte.

„Wo, wo?" stammelte sie.

„In der alten Schatulle!"

Einen Augenblick stand sie da wie betäubt. Es war, als ließen ihre angespannten Kräfte plötzlich nach. Er fing sie gerade noch auf und brachte sie zu ihrem Sessel . . .

„Was ist denn, wem gehört die Spange? Weshalb erschrecken Sie so?" fragte er, selbst erschrocken über ihre Bestürzung.

„Mir gehört sie!" stammelte die arme Frau. „Ich hatte sie verlegt oder verloren . . . wir glaubten damals an einen Diebstahl . . . eine Jungfer . . . vielleicht war sie es auch . . . Vielleicht hat das Mädchen die Spange in diese Schatulle versteckt, und dann die Schreiblade, von der ich selbst nichts ahnte, nicht öffnen können . . . Und nun in letzter Stunde haben Sie das entdeckt!" . . .

„Wie dankbar ich bin, aber ich habe sie Ihnen doch geschenkt."

„Sie haben mir die leere Schatulle geschenkt", sagte er ernst. „Diese Spange gehört Ihnen allein . . . Und nun lassen Sie die Koffer, bleiben Sie hier. Sie brauchen keine Angst mehr zu haben vor dem Leben . . ."

„Die alte Schatulle hat mich gerettet!" sagte sie, als ob sie es noch nicht fassen könne auf einmal wieder etwas zu besitzen, das sie vor der Not bewahrte . . ."

„Nein, Ihre Güte war's, denn mit leeren Händen schenken, das ist groß . . ."

Er neigte sich erschüttert über die feinen, verarbeiteten Hände, als seien sie noch zart und schön und ringgeschmückt . . .

Mutti erzählt . . . Aufnahme: Elisabeth Hase

Der Engel von Sibirien

Zum 50. Geburtstag Elsa Brändströms am 26. März / Von Oskar G. Foerster

Elsa Brändström
(Scherl-Wagenborg-M.)

Herbst 1914. Zwei schwedische Damen, Frau von Heidenstam und Elsa Brändström, die Tochter des schwedischen Gesandten in Petersburg, besuchen das riesige Nikolai-Krankenhaus, Petersburgs größtes Hospital, das nun 4000 verwundete Soldaten aufgenommen hat. Der Chefarzt führt die Damen durch die sauberen Säle, in denen die russischen Verwundeten liegen, in blendend weißem Bettzeug, betreut von freiwilligen Pflegerinnen aus der ersten russischen Gesellschaft. Alles macht den besten Eindruck.

Schon verabschieden sich die Besucherinnen mit dankenden und anerkennenden Worten, da fragt der Chefarzt: „Wollen Sie auch einmal unsere „Menagerie" sehen?" — Er führt sie in eine andere Abteilung des Hospitals. Vor der Tür steht ein Kosak mit aufgepflanztem Bajonett: Hier liegen die verwundeten deutschen Gefangenen! In diesen Sälen aber herrschen Unsauberkeit, Brutalität und Unmenschlichkeit. Hunderte sind hier auf unzurechenbaren Lagern zusammengepfercht, sie haben nichts als ihre schmutzige, zerfetzte Wäsche, die Ärzte geben sich nicht viel Mühe mit den deutschen „Barbaren", und Pflegerinnen sind kaum zu sehen.

Und dennoch: „Es schlug uns hier eine Welle von siebewußtem Willen, von Kraft und Zusammenhalt entgegen", so berichtet Elsa Brändström, „die scharf gegen das erdrückende Gefühl der Hilflosigkeit bei den Russen abstach. Woher kam diese Kraft bei Menschen, die gefangen mit dem Tode rangen?"

Dies Erlebnis in der „Menagerie" wurde entscheidend für die junge Schwedin. Sie erlebte täglich das Uebermaß an Elend und Not, dem viele Tausende von Gefangenen ausgesetzt waren, sie sah sie in bitterer Kälte, nur mit Hemd und Hose bekleidet, durch die Straßen ziehen, sie erfuhr, wie man sie in Vieh- und Güterwagen, ohne ausreichende Verpflegung und ärztliche Betreuung, von der Front nach den Gefangenenlagern brachte. Monatelang rollten manche Züge durch die endlosen Steppen nach Sibirien, und zuweilen wurden die Wagen zu fahrenden Särgen. Elsa Brändström besuchte die Lager in Ostrußland und fand sie zum größten Teil verwahrlost, starrend vor Schmutz, ungeheizt, von Ungeziefer und Krankheitsbakterien verseucht.

Während die Nerven der russischen Damen schon nach wenigen Monaten angesichts dieser erschütternden Not versagten, wuchs in Elsa Brändström eine unerhörte Kraft und der zielbewußte Wille, zu helfen und die Not der Gefangenen zu lindern. So begründete sie das große Hilfswerk, das unzähligen Gefangenen Trost und wirkliche Hilfe brachte. Schon im Winter 1914 erhielt sie aus Deutschland große Summen, die es ermöglichten, den Gefangenen wenigstens Kleidung und Wäsche zu übermitteln. Züge des schwedischen Roten Kreuzes brachten Kleider, Lebensmittel und Arzneien nach Rußland. Elsa Brändström besuchte die Durchgangslager bei Moskau und Kiew und sorgte, immer mit dem geheimen Widerstand der Regierung kämpfend, für menschliche Behandlung der Gefangenen. Und dann, im Herbst 1915, fuhr Elsa Brändström mit einem Gefangenenzug nach Sibirien. Sie blieb fünfeinhalb Jahre dort, freiwillig das Los von Hunderttausenden deutscher, österreichischer, ungarischer, tschechischer und bulgarischer Soldaten teilend, die in der furchtbaren Einöde Sibiriens das Höchstmaß menschlichen Elends und russischer Grausamkeit erlebten.

Im Lager von Stretensk begann sie ihre Arbeit. Es war von Flecktyphus verseucht, täglich starben Hunderte von Gefangenen. Man verlachte, die Schwedin von dem Besuch des Lagers abzuhalten — Elsa Brändström besuchte es dennoch heimlich. Was sie sah, gab ihr die Kraft, den sibirischen Kommandanten zur Rede zu stellen und ihn aufzufordern, das Lager endlich einmal selbst zu besichtigen. Erschrocken und wohl auch ein wenig eingeschüchtert, gab er der schwedischen Schwester völlige Handlungsfreiheit. Wenige Wochen später hatte sie ein Lazarett errichtet, die Baracken wurden gereinigt und desinfiziert, die Gefangenen erhielten Liebesgaben. Schon damals erhielt die Schwedin ihren Ehrennamen „Engel von Sibirien". Mußte den Gefangenen, die hier, schlechter als Tiere behandelt, einem sicheren Tode ins Angesicht schauten, diese lichte Frauengestalt, die unbekümmert durch die verpesteten Lager schritt und an den Betten der Typhus- und Pockenkranken tröstend und helfend ausharrte, nicht als ein wunderliches Engelsbild erscheinen? In den kommenden Jahren wirkte Elsa Brändström unermüdlich an der Verbesserung der sibirischen Lager. Hunderte von Schwestern, Ärzten und Helfern folgten ihr nach Sibirien, und niemand verstand es besser, dieses großzügige Hilfswerk zu organisieren, den Widerstand brutaler, fauler und mißtrauischer Kommandanten zu überwinden als sie. Ein Schimmer von Kraft und Glauben ging von ihr aus und erfüllte die großen Lager, in denen sie lebte, mit neuem Leben und Hoffen. Unzählige verdanken ihr und ihrem Werk Leben, Gesundheit und Heimkehr.

Auch als das zaristische Reich zusammenbrach, blieb Elsa Brändström auf ihrem Posten. Sie kehrte sogar im Juli 1918 von einem kurzen Aufenthalt in Moskau nach Sibirien zurück, um sich der Zehntausende anzunehmen, die nun hungernd und bettelnd durch das Land zogen. Bei der Fahrt durch die Weiße Front wurde die Schwedin verhaftet: man hielt sie für eine Spionin und verurteilte sie zum Tode innerhalb von vierundzwanzig Stunden. Im letzten Augenblick wurde sie freigesprochen, unter scharfer Bewachung reiste sie nach Sibirien. Zwei schwere Jahre folgten, die sibirischen Lager waren von allen Hilfsmöglichkeiten abgeschnitten. 1919, nach dem Sieg der Bolschewisten, wies das schwedische Rote Kreuz seine Angehörigen an, über Japan zu fliehen, da die Roten sie als Geiseln gefangennehmen würden. Elsa Brändström blieb bei ihren Gefangenen, bis im Jahre 1920 die Kriegsgefangenen Deutschlands und Rußlands ausgetauscht wurden.

Aber noch sah die tapfere Schwedin ihre Aufgabe nicht für beendet an. Als sie nach Deutschland kam, wurde ihr die wirtschaftliche Notlage des Volkes offenbar. Sie aber hatte Hunderten von Sterbenden in Sibirien versprochen, sich ihrer Angehörigen anzunehmen. Sie reiste nach Amerika und hielt Vorträge über die Kindernot, veranstaltete Sammlungen unter den Deutschamerikanern und erwarb 1924 das Gut Renforge in Sachsen, um hier ein Heim für Kinder verstorbener Gefangener einzurichten. In den folgenden sieben Jahren nahm dieses Heim rund 3000 Kinder auf, von denen viele dort ganz erzogen wurden. Das kleine Bad Marienborn richtet sie zu einem Erholungsheim für ehemalige russische Kriegsgefangene ein.

Es wäre undankbar, zu vergessen, daß zu den Schwestern, die den sibirischen Gefangenen Hilfe brachten, auch deutsch-russische Frauen gehörten. Elsa Brändström, die selbst in äußerster Bescheidenheit von ihrem Liebeswerk berichtet hat, hob auch die Arbeit ihrer Freundinnen Anni Rothe und Gräfin Uexküll dankbar hervor. Sie selbst aber war in einem Kampfe, der nicht weniger hart und bitter war als der an der Front, Führerin und Erfüllerin jener fraulich-mütterlichen Sendung, die den Frauen in Kriegszeiten erwächst. Was sie vollbrachte, kommt wohl am schönsten in jener Urkunde zum Ausdruck, mit der die Universität Tübingen ihr den Dr. jur. h. c. verlieh, der Frau, „die dem Gebot des Herzens folgte, mutig für die Bedrängten eintrat und den Schwachen half, die das Recht der Menschlichkeit siegreich verteidigte gegen die Gewalt, die Brücken schlug von Volk zu Volk und Mensch zu Mensch, stärker, als das Recht sie zu schaffen vermag."

Der Sieg der Freude

Erste zarte Lenzgedanken

Nun sollten wir alle unsere Wintersorgen, alle quälenden Befürchtungen aus der Seele hinaustagen und unsere Herzen weit und hell machen —

Denn es ist Lenz geworden.

Noch nicht so der richtige mit Blütenwundern und Fliederdolden, mit Nachtigallensang und Pirolrufen — sondern ein leiser, zärtlicher Vorfrühling mit Schneeglöckchen und Krokus und mit den ersten hellen Vogellauten. Jeden Tag aber wird von den gefiederten Sängern eine neue Note dazu erdacht, sorglam erprobt und dann angehängt an die Note von gestern, bis das ganze Lied unbedeutig zum Lobe des Schöpfers erklingt. Denn alle wollen sie mitsingen in der gewaltigen Frühlingssymphonie, die zu unserem deutschen Wald, zu unseren deutschen Hausgärten gehört.

Da sollen auch wir Frauen mit einstimmen in dies Singen und Klingen ringsum und wieder ein Liedlein wagen! Denn ein Lied befreit das Herz, es macht froh und zuversichtlich und stark. Es verjagt alle dummen Gedanken und erfreut den Körper durch die schwingende Kraft des Atems. . . .

Es werden so viel Frühlingskuren mit heilenden Säften, Kräutern und Wässern empfohlen zum Besten deines leiblichen Wohlbefindens — ebenso wichtig wie dies und heilbringender noch für dich ist eine Frühjahrskur der Seele. Du mußt dich ganz auf Freude stimmen, ganz auf Empfangsbereitschaft für alles Schöne, Liebe und Frohmachende. Viele Menschen laufen stumpf durch den Frühling. Sie sehen wohl die Sonne scheinen — aber was ist schon daran! Das war ja noch alle Jahre so und wird immer so sein. Sie zucken die Achseln über die Menschen, die so viel Gewese um eine natürliche Sache machen.

Der Sieg der Freude aber soll im Frühling triumphieren. Auch die Frau soll zeigen, daß sie froh ist und an das Licht des Lebens glaubt. Ihr Anzug schon soll es verraten. Ein helles Kleid, ein heller Aufputz, Frische und Sauberkeit erfreuen nicht nur sie selbst, sondern auch ihren Mann, ihre Kinder und alle, die ihr begegnen.

Auch das Heim, das uns im Winter oft grau und dunkel vorkam, strahlt und blitzt nun wieder vor Sauberkeit und Ordnung. Die hübschesten Decken suchen wir hervor; sie sollen nicht undenutzt für seltene Gäste im Schrank liegen, sondern uns mit ihren lichten Farben Freude schaffen und unsere Stimmung aufhellen.

Und dann wird gesungen. Ein keckes Liedel oder ein leis hingesummtes — das gilt ja gleich! Aber die Arbeit geht viel rascher vonstatten, wenn wir singen und froh sind.

Wir wollen sie mitsingen, die fröhliche Melodie des Frühlings!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0013

Es wird wieder umgezogen

Es wird wieder umgezogen. Es wird dabei wieder Inventur gemacht in dem gesamten Krimskrams, den wir täglich um uns haben, oder der in Schränken und Kästen ruht; denn unser neues Heim soll ein schöneres Heim werden. Vielleicht werden wir mit kleineren Räumen als bisher vorlieb nehmen müssen, und da gilt es, klug und bedacht auszuwählen unter Möbeln, Kommen und Gardinen, unter Bildern und Nippes. Meist schadet ein Weniger gar nichts, ja, wir werden zur Einsicht kommen, daß das Wenige, was wir behalten, mit etwas mehr Luft und Raum um sich herum viel besser zur Geltung kommt und einen erfreulichen Blickpunkt für uns und unsere Gäste bietet.

Damit wird auch in der meisten Fällen eine Frage erledigt, die viel Kopfzerbrechen zu machen pflegt. Wir wollen unser Heim schön und gemütlich gestalten, wir wollen es „schmücken". Mit einem Zuviel an Schmuck sind unsere Eltern auf falscher Fährte gewesen. Das Gegenteil aber, wie allerhand Versuche in dieser Richtung beweisen, war auch nicht das Richtige. Vielleicht kommen wir heute auf die einzig annehmbare Formel, wenn wir nicht zwischen Schmuck, also „unnützem, wenn auch hübschem Tand", und einfachen Gebrauchsgegenständen unterscheiden, sondern diese Gebrauchsgegenstände so erfreulich und dabei doch so harmonisch und klarlinig gestalten bzw. in unsere Räume eingliedern, daß sie selbst zum schönsten Schmuck unseres Heims werden. Die Farben spielen dabei eine übertragene Rolle. Um sie wirksam zur Geltung kommen zu lassen, wählen wir am besten eine ganz schlichte, helle Tapete, bringen dazu die Fenstervorhänge und den Teppich in einen schönen Einklang und stimmen danach alle übrigen Farben des Raumes ab. Wahrscheinlich sind die Möbel gegeben. Also bleibt uns die Wahl der Farben etwa beim Lampenschirm, bei der Decke des Ruhesofas, den Kissen, der Tischdecke.

Die Einordnung der Möbel in den Raum hängt von ihrer Größe ab. Auch von dem Zweck, dem sie dienen. Wir lieben heute die gemütliche Ecke mit niedrigen Möbeln. Vielleicht kann da der hohe Bücherschrank aus Aufsätzen in zwei niedrige umgewandelt werden, vielleicht können an Büfett oder Vitrine die Füße verkürzt, die Aufsätze ganz entfernt werden. Auf diese niedrigen Möbel können wir dann leicht „wirklichen" Schmuck stellen, also eine Vase, eine schöne Schale, ein Bronzefigürchen, einen Messingleuchter. Ebenso leicht und selbstverständlich ordnen sich einige wenige gute Bilder ein. Aber auch dieser „Schmuck" sollte nicht nur Selbstzweck sein, sondern in irgendeiner Beziehung zu uns stehen, sollte uns immer wieder etwas zu sagen haben, denn wir sind ja dann gezwungen, täglich in dieser Einrichtung zu leben. Bis wir dann vielleicht wieder einmal Lust bekommen — umzuziehen.

Familien-Drucksachen!
liefert schnell, sauber und preiswert
Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16

Unsere Jugend gehört aufs Land

Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft

Viele Tausende von Eltern und Kindern sollen jetzt eine Entscheidung treffen, die nicht nur für das ganze Leben der jungen Menschen entscheidend ist, sondern auch für die Gesamtheit: die Entscheidung über den zukünftigen Beruf. Jeder junge Mensch bringt verschiedene Fähigkeiten mit, und die Wahl des Berufes hängt somit häufig ab von den Aussichten, die er bietet. Eine Gruppe von Berufen, die früher fast unbeachtet blieb, ist heute ganz besonders in den Vordergrund gerückt: die Gruppe der landwirtschaftlichen Berufe. Auf dem Lande bietet sich heute für die Jugendlichen eine Fülle von Arbeitsmöglichkeiten. Zugleich erfüllt den jungen Menschen auf dem Lande das stolze Gefühl, daß seine Arbeit zweckvoll ist, und er an dem großen Ziel, der Erringung unserer Nahrungsfreiheit, mithilft. Schon der junge Mensch aber braucht dieses Gefühl, daß seine Arbeit notwendig ist, daß sie an etwas Wertvollem mitschafft, wenn er sich glücklich fühlen soll. Der Aufruf des Reichsbauernführers zur Arbeit am deutschen Boden, die Aufforderung „Pflug mit Kameras" bringt es noch einmal ganz klar zum Ausdruck, daß jeder Junge, jedes deutsche Mädel heute auf dem Lande gebraucht wird. Haben wir nicht genug Menschen, die sich der Landwirtschaft zur Verfügung stellen, so können wir nicht erwarten, daß der Boden uns ausreichend ernährt.

Wo Kinder oder vor allem Eltern noch einige Bedenken haben, kommen sie zumeist daher, daß noch Unklarheiten über die landwirtschaftlichen Berufe bestehen. Jeder landwirtschaftliche Beruf ist heute ein gelernter Beruf. Fast alle setzen nur die Volksschule voraus und geben somit wirklich allen Jugendlichen die Möglichkeit, sich je nach Neigung für eine der vielfältigen Tätigkeiten auf dem Lande zu entscheiden. Die ersten Grundkenntnisse vermitteln in einer sorgfältigen, genau vorgeschriebenen Ausbildung eine zweijährige Grundlehre, bei den Jungen die Landarbeitslehre und bei den Mädchen die ländliche Hausarbeitslehre. In anerkannten Lehrbetrieben erhalten die jungen Menschen eine sorgfältige Ausbildung, bekommen aber schon gleichzeitig, was den jungen Menschen besonders stolz macht, eine tarifliche Entlohnung. Nach diesen zwei Jahren beginnt dann die entsprechende Sonderlehre. Ein großer Teil der Jungen wird den gelernten Beruf des Landarbeiters vorziehen, der eine sehr vielseitige Tätigkeit in sich schließt. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, bei entsprechender Weiterbildung später einmal Landwirt zu werden. Wer gern für Tiere sorgt, kann Melker, Molkereifachmann, Schäfer, Schweinewärter, Geflügelzüchter, Pelztierzüchter oder Imker werden. Im Gartenbau gibt es, je nachdem ob man sich dem Obst-, Gemüse- oder Blumenbau widmen will, verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten. Die Verwaltungsberufe sind durch den landwirtschaftlichen Rechnungs- und Buchführer vertreten. Entsprechende Berufe kann das Mädchen ergreifen. Als Hausarbeitshelferin, ländliche Hauswirtschaftshelfrin oder in selbständiger Tätigkeit als geprüfte Wirtschafterin findet sie ein ebenso großes Arbeitsfeld wie als Haushaltspflegerin, als Geflügelzüchterin, Gärtnerin, Imkerin oder schließlich als Rechnungsführerin oder landwirtschaftliche Lehrerin. Die Arbeitsämter und die Landesbauernschaften geben Auskunft über alle Ausbildungsmöglichkeiten und sonstigen Einzelfragen. Wer einen gesunden und auskömmlichen Beruf, eine verantwortungsvolle und befriedigende Arbeit wünscht, wer dorthin will, wo ein tüchtiger Mensch gebraucht und geschätzt wird, der wähle einen der anerkannten und geachteten landwirtschaftlichen Berufe.

Ein Fisch mit Vergangenheit

Am bekanntesten, ja geradezu berühmt, ist der saure Hering im Zusammenhang mit dem Kater — mit dem grauen, trostlosen Erwachen nach zu feuchtfröhlicher Nacht. Und warum das? Es beweist, in welch hohem Maße gerade dieser Fisch geeignet ist, Körper und Geist zu stärken und zu erfrischen. Man tut daher klug, diese Wirkung nicht nur in obenerwähnten Ausnahmefällen zu erproben, nein, man sollte daraus die Lehre ziehen, auch im alltäglichen Leben seinem Körper gesunde Nahrung zu gönnen. Denn der Hering ist durch seinen hohen Fett- und Jodgehalt ein außerordentlich wertvolles Nahrungsmittel.

Die vielen Spielarten des Herings und seine mannigfaltigen Zubereitungsmöglichkeiten sind gewiß keiner Hausfrau unbekannt. Weniger bekannt dagegen ist vielleicht, daß der Hering eines der ältesten Nahrungsmittel ist, das schon im 11. und 12. Jahrhundert ein wichtiger Handelsartikel war. Die Hanse, jener bedeutende nordische Städtebund des Mittelalters, rechnete den Heringsvertrieb zu ihren einbringlichsten Geschäften. Vornehmlich die Ostseestädte und Schweden machten sich zu jener Zeit das reiche Heringsvorkommen an der Rügenschen Küste und weiter nach Norden hin zunutze, und zu Lande oder auf den Flüssen wurde der Hering in Mengen gesalzen und Nord-, West- und Mitteldeutschland verhandelt. Später, im 15. Jahrhundert, sicherten sich die Holländer das vertragliche Recht auf den Heringsfang in der Nordsee und begannen der Hanse das Heringsgeschäft streitig zu machen. Den ganzen Sommer und Herbst über dauerte der Kampf, und selbst im Winter wurde im Skagerrak gefischt.

Daß der Hering ein wichtiger und verbreiteter Bestandteil der Ernährung in den vergangenen Jahrhunderten war, ist uns auch durch die Kunst überliefert worden. Dort, wo wir das bunte Leben des Alltags getreu wiedergegeben finden, nämlich bei den niederländischen und niederdeutschen Malern, finden wir auch ihn dargestellt, sei es auf üppigen Stillleben, sei es bei Gelagen oder Bauernfesten.

Auch heute noch, wie in früheren Jahrhunderten, lebt ein Teil unserer Volksgemeinschaft für die Fischerei und von der Fischerei. Es ist ein hartes Brot, denn der Kampf mit dem oft schweren Wetter und dem Meer ist mit großen Gefahren verbunden. Sollte man nicht auch daran öfter denken? Man tut nicht nur der eigenen Gesundheit einen Gefallen, man hilft gleichzeitig auch anderen, wenn man öfter Hering ißt! Man lohnt des Fischers harte Arbeit! Das soll nun keine Entschuldigung sein für den Hausvater, beruhigt einen mehr über den Durst zu trinken, nein, aber eine Mahnung an die Hausfrauen: nehmt den Hering fleißig in euren Küchenzettel auf!

L. H.

Jetzt Eingemachtes prüfen!

Nur auf diese Weise kommt die Hausfrau in ihrem Haushalt der bekannten Losung: „Kampf dem Verderb" nach und bewahrt nicht nur sich selbst, sondern darüber hinaus auch den Staatshaushalt vor Verlust an wertvollen Nahrungsgütern. Deshalb sollte jede Hausfrau ihre Einmachgläser jetzt jede Woche wenigstens einmal auf ihre Haltbarkeit prüfen. Findet sie dabei gelockerte Deckel auf Gläsern mit Kompott, Gelees, Marmelade u. ä. m., so sollte sie diese unverzüglich verwenden. Sind Früchte nur leicht „angegangen", so kann sie diese noch retten, wenn sie sie nochmals hart aufkocht und sofort verbraucht. Hat sie auf Gelees und Marmeladen infolge undicht gewordener Verschlüsse eine leichte Schimmelschicht gebildet, so hebe sie diese vorsichtig ab und koche das übrige dann ebenfalls unter ständigem Umrühren auf, um es dann als Brotaufstrich zu verbrauchen. Sie kann aber davon auch wie von leicht gegorenen Fruchtsäften unter Verwendung von Sago, Grieß, Kartoffelmehl u. ä. m. noch sehr schmackhafte Suppen, Soßen und vor allem leckere Süßspeisen bereiten, die sie geschmacklich durch Beifügen von Rum, bitterer Mandel oder Zitronenschale beliebig verändern und mit Milch oder kalter Vanillensoße reichen kann.

„Morgen wird gefegt!"

Der Ruf des Schornsteinfegers auf den Höfen bedeutet für die Hausfrauen meist keine Musik. Immer wieder kommt es vor, daß durch Ritzen in den Ofenrohren, durch die Türen am Herd oder durch kleine Fugen in den Kachelöfen Ruß ins Zimmer gewirbelt wird und alles mögliche verschmutzt. Aber einige Handgriffe, rechtzeitig angebracht, können uns jede Unannehmlichkeit ersparen.

Die Ofentüren werden sorgfältig geschlossen. Außerdem können wir zwischen Oeffnung und Tür Zeitungspapier legen. Dann sehen wir die Klappen und Verbindungsstellen der Ofenrohre mit dem Schornstein nach. Manchmal ist nämlich die abschließende Lehmschicht schon vertrocknet und abgebröckelt, und durch die Risse dringt der Ruß. Manchmal ist auch der Wäschebodenboden gefährdet, und das wird dann besonders unangenehm. In solchen Fällen sehen wir, wenn der Schornsteinfeger seine Arbeit getan hat, gleich einmal nach und beseitigen den entstandenen Schaden durch feuchtes Zeitungspapier oder einen alten Scheuerlappen.

Gegen Fetthaar - jede Woche
Curelljo-Trockenhaarwäsche
erhältlich bei Friseuren und in Drogerien

Das Komplet im Frühjahr

In der Frühjahrsmode nimmt das Komplet einen großen Platz ein. Seine Vorzüge sind offensichtlich. Es ist leichter als ein Mantel und nicht so streng wie ein Kostüm. Frauen, die das Weiche und Graziöse in ihrer Kleidung lieben, weil sie erkannt haben, wie gut es zu ihrem Stil paßt, werden nicht auf ein Komplet für die kommende wärmere Jahreszeit verzichten wollen.

Ein Komplet bietet den persönlichen Wünschen der einzelnen breitesten Spielraum. Die modischen Grenzen sind hier so weit gesteckt, umfassen so viel verschiedenartige Auslegungen des Begriffes „Komplet", daß jede Frau dasjenige finden kann, was ihr vorschwebt und was sie unter Berücksichtigung alles in Betracht zu Ziehenden wählen sollte.

Figur, Alter und die Gelegenheiten, bei denen man sein Komplet in der Hauptsache gebraucht, müssen den Ausschlag geben. Aber für einen hübschen Anzug haben Frauen noch immer die Gelegenheit gefunden, um ihn mit Vergnügen zu tragen. So wird ihnen auch eins der neuen Komplets sicherlich gute Dienste leisten.

Die Mode unterscheidet Kleidkomplets und Rockkomplets. Während die Rockkomplets mehr den Kostümen ähneln und wie diese durch eine Bluse ergänzt werden, bestehen die Kleidkomplets aus einem ganzen Kleid und einem dazugehörigen dreiviertellangen Mäntelchen oder einer kürzeren Jacke, sofern nicht nach den neuesten Vorschlägen der Mode ein Cape vom Stoff des Kleides die straßenmäßige Vervollständigung übernimmt.

Kleid aus Wollgeorgette mit losem, dreiviertellangem Mantel. Schnitt K 7890

Kleid in schlichter Sportform. Dazu eine kragenlose kleine Jacke. Schnitt K 7868

Dreiteiliger Straßenanzug. Blauer Rock, rote Weste, blaues Cape. Schnitt S 1704

Komplet aus Wollseidenstoff. Dunkle Seite fürs Kleid, helle für die Jacke. Schnitt K 7935

Außerordentlich gut verwendbar sind im Frühjahr leichte Komplets aus Wollgeorgette oder Kunstseide in helleren Farben. Sie setzen sich zusammen aus einem am Hals hoch hinaufgehenden Kleid und einem offen hängenden losen Dreiviertelmantel. Der Mantel ist in seiner Futterlosigkeit angenehm leicht. Legt man ihn ab, dann zeigt sich, daß unter dem langen Ärmel des Kompletmantels das Kleid selbst nur sommerlich kurze Ärmel hat.

Sportlicher gehaltene Kleider mit Bubenkragen und Knopfschluß bekommen ein kleines kragenloses Jäckchen, das nach Smokingart in der Taille mit einem Durchstecknopf schließt. Um die Zusammengehörigkeit zu betonen, wiederholen sich die doppelten Brusttaschen des Kleides am Schoß des Jäckchens.

Unter den neuen Capekomplets sieht man besonders flotte aus blauem Wollstoffrock, roter Westenjacke und blauem Cape vom Stoff des Rockes. Das ist in seiner Farbenfrische ein Komplet, wie es sich junge Damen für ihre Spaziergänge im Frühjahr nicht besser denken können. Scheint eine milde Sonne, läßt man das Cape zu Hause, und bläst der Lenzwind einmal gar nicht vorschriftsmäßig lau, sondern recht kühl, gibt das Cape den nötigen Schutz.

Wird es aber endgültig warm, dann wäre ein Komplet aus gemusterter Abseitenseide am Platz. Die dunklere Stoffseite ergibt das Kleid, die hellere Stoffseite die Jacke. In einem solchen Komplet fühlt auch die reifere Frau sich gut und richtig angezogen.

M. Cl.

Die neuen Modeschöpfungen in der Stoff-Abteilung und neue Schnittmuster kaufen Sie bei Karstadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0014

HN Sport-Nachrichten

Nach Zörbig und zurück

Halles Bezirks-Eröffnungsfahren

Der Radfahrer-Bezirk Halle führt am kommenden Sonntagvormittag das Bezirks-Eröffnungsfahren durch. Die Strecke, die für Junioren 85,6 km und für die Jugend 30,6 km beträgt, berührt, von Halle-Trotha ausgehend, Brachwitz — Teicha — Kaltenmark — Plötz — Zörbig bis zum Wendepunkt Sandersdorf und auf demselben Wege geht es dann zurück bis nach Halle-Trotha, wo sich das Ziel befindet. Die Jugend wendet in Plötz. Den Hauptanteil der Starter stellt naturgemäß Halle, auch andere Orte wie Naumburg, Zörbig, Eisleben und Piesteritz werden ihre stärkste Streitmacht entsenden. Meldeschluß ist noch nicht gewesen.

Hallische Billard-Niederlage

Erfurt gewann mit 4835:3822 P.

In Erfurt fand ein Billard-Städtewettkampf Erfurt — Halle statt, den Erfurt überlegen gewann. Der Billardklub Erfurt erzielte 4835 P., der Hallesche Billardklub v. 1935 nur 3822 P. Die Hallenser wußten von vornherein, daß sie gegen die Ueberlegenheit der Erfurter nur eine ehrenvolle Niederlage würden herausholen können; hinzu kam, daß sie nicht ihre stärkste Mannschaft zur Stelle hatten, da Pabst und Schüler nicht mitspielen konnten. Es wurde von je vier Spielern auf kleinem Billard auf 300 P. mit Eckenabstrich und von je zwei Spielern auf großem Billard auf 200 P. 45/2 Cadre, jeder gegen jeden gespielt. Von sämtlichen Beteiligten war wieder einmal Zeller-Halle der weitaus Beste, der jedoch allein die Uebermacht der Gegner nicht bezwingen konnte. Zeller erzielte den besten Gesamtdurchschnitt von 19,81 P. bei einer Höchstserie von 92 P., gewann drei Partien und verlor nur eine gegen den besten Erfurter. Wittmer-Halle hatte nicht seine beste Tagesform, gewann aber trotzdem zwei Partien. Streitberg-Halle fand sich mit dem nicht einwandfreien Billardmaterial wie überhaupt alle Hallenser nicht zurecht. Fraubös nahm erstmalig an einem Wettkampf teil und ist noch zu schwach, um solchen starken Gegnern gefährlich zu werden. Auf großem Billard hatten beide Städte nicht ihre beste Mannschaft zur Verfügung. Dennoch waren die Hallenser hier den Erfurtern überlegen. A. Gödeke-Halle konnte seine beiden Partien gewinnen. Fritzsche-Halle verlor beide Partien, da er auf Cadrespiel noch nicht genügend vorbereitet war. Die Leistung der Erfurter war insgesamt viel ausgeglichener. In Kürze findet in Halle das Rückspiel statt, das den Gesamtsieger feststellen soll.

Reichsbahn-Frauen in Berlin

Halles Tischtennisspielerinnen kämpften mit um die „Deutsche"

Wir berichteten gestern bereits, daß die Frauen der BSG. Osram Berlin wieder deutscher Meister im Tischtennis geworden sind. An der in Berlin von acht Gaumeistern bestrittenen Endrunde nahmen auch die Frauen des Reichsbahn-TuSV. Halle teil, die — es wurde in zwei Gruppen gespielt — Berlin, Braunschweig und Krefeld als Gegner hatten.

Schon im ersten Spiel mußten die Frauen der Reichsbahn gegen Berlin antreten, und die Vertreterinnen der Reichshauptstadt zeigten dabei eine Form, die keinen Zweifel über den endgültigen Meister mehr ließ. Mit 9:0 und 27:4 Sätzen mußte die Reichsbahn die Ueberlegenheit der Berlinerinnen anerkennen. — Im zweiten Spiel hatten die Frauen der Reichsbahn den Meister von Niedersachsen als Gegner. Mit 4:2 konnten hier die Braunschweigerinnen in den Einzelspielen in Front gehen. Es gewannen hier Kießling über Thomas und Schlag über Bunte mit 3:2 bzw. 3:0. Da in den Doppelspielen Schlag-Seifert über Bunte-Scheller und Trothe-Kießling gegen Thomas-Zander mit 3:2 bzw. 3:0 den Gleichstand von 4:4 herstellten, mußte das erste Doppel die Entscheidung bringen. Mit 3:0 konnten Fiedler-Conrad über Weber-Schröder glatt siegreich bleiben und mit 5:4 Punkten und 22:11 Sätzen den Sieg für Braunschweig sicherstellen. — Das Spiel Reichsbahn — Krefeld mußte später entscheiden, welche Mannschaft um den 3. und 4. Platz kämpfen konnte. Hier waren die Krefelderinnen mit 6:3 und 19:17 Sätzen die glücklichen Sieger. Ueberraschend konnte der Gegner 2:0 in Führung kommen, doch mit je 3:0 konnten Trothe über Hirschmann und Schlag über Meinke den Gleichstand erzielen. Bereits Hauers konnte mit 3:1 über Seifert dann einen weiteren Punkt für Krefeld sicherstellen. Obwohl Kießling, im fünften Satz 18:17 im Nachteil liegend, bei 19:19 den Gleichstand erzielte, gelang es der Krefelderin Koll, durch Netz- und Kantenball zum Siege zu kommen. Auch in den Doppelspielen wurden zwei wertvolle Punkte abgegeben, lediglich Trothe-Kießling konnte über Hirschmann-Koll mit 3:1 sicherer Sieger bleiben.

*

Der Hamburger Sportverein gewann die deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Tischtennis gegen den TTC. Blauweiß-Düsseldorf/Oberkassel, der im entscheidenden Kampf mit 3:6 Punkten unterlag.

Rapid führt überlegen

Wiener Fußball in der Meisterschaft

Deutsch-Oesterreichs Fußballsport hat seine besten Mannschaften in Wien, und so sind es auch nur Wiener Vereine, welche die bisherige österreichische Nationalliga bilden. Von den berühmtesten Wiener Mannschaften, Austria, Admira, Vienna und Rapid spielt in diesem Jahre der Wiener Altmeister Rapid allein eine überragende Rolle. Mit der überlegenen Tabellenführung Rapids von 23:3 Punkten ist die Meisterschaft so gut wie entschieden, hat der Sportklub auf dem zweiten Platz doch 16:10 und die folgenden Mannschaften Wacker, Austria und der FC. Wien nur 15:11 Punkte. Dann erst folgen Vienna und Admira mit 12:14 Punkten. Den Beschluß bilden der Floridsdorfer AC. mit 10:16, der Favoritner AC. mit 9:17 und schließlich Simmering mit 3:23 Punkten.

Die Meisterschaft ist also ziemlich klar entschieden. Und am Ende der Tabelle? Simmering wird sich vor dem Abstieg nicht mehr retten können. Der Favoritner AC. hat vor allem nach seinem unentschiedenen Spiel gegen Admira noch Aussichten, den Floridsdorfer AC. zu überflügeln. Im übrigen dürfte die Fortsetzung der Wiener Meisterschaftsspiele keine großen Veränderungen mehr in dem Stand der Vereine bringen, deren Stärkeverhältnis in diesem Jahr vielleicht mit Ausnahme der Austria dem Tabellenstand entspricht.

Bei der Jahresversammlung des Englischen Leichtathletik-Verbandes (A.A.A.) gab der bisherige Ehrensekretär Douglas A. Lowe bekannt, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen könne. Man geht vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß Lowe die Haltung des Verbandes in der Frage der Olympischen Spiele nicht gebilligt hat. Der zweimalige Olympiasieger war immer das Vorbild eines ritterlichen Sportsmannes und charaktervollen Menschen, der auch in Deutschland viele Freunde besitzt. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Lord Burghley wiedergewählt.

Was gibt's auf dem Turf?

Enghien

1. R.: 1. El Signor (Galaurchi), 2. Scherzo (Gleizes), 3. Dolce (R. Bates). Tot.: Sieg 22 (Einl. 75), Platz 14, 28. — 2. R.: 1. Paris Nord (A. Bates), 2. Sirlan (Perrin), 3. Hospodar (Lock). Tot.: Sieg 30 (Einl. 42), Platz 15, 19. — 3. R.: 1. Le Dion (Bonaventure), 2. Carnet Rouge (R. Bates), 3. La Dame du Mesnil (Plaine). Tot.: Sieg 44, Platz 24, 47, 80. — 4. R.: 1. Charente (Lock), 2. Fief (Verniere), 3. Santois (Mantelet). Tot.: Sieg 66, Platz 24, 34, 23. — 5. R.: 1. Liban (A. Bates), 2. Servez Banstar (Bonneau), 3. Pellegrino (Plaine). Tot.: Sieg 44, Platz 17, 20, 20.

Voraussagen für Donnerstag, 24. März

Auteuil: 1. Halbblut-Jagdrennen, 2. Cerasus — Nador, 3. Soumoulou III — Hasparren, 4. Bronzino — Storm, 5. Valdor II — Castel Gondolfo, 6. Bastan — Antin.

Sport-Bekanntmachung

WHW.-Veranstaltung findet nicht statt

Durch die Ansetzung der Wahl am 10. April kann die WHW.-Veranstaltung des Kreises 7 Jahn am 30. März im „Stadtschützenhaus" der Gaustadt Halle nicht stattfinden. Die beteiligten Vereine erhalten demnächst weitere Anweisungen durch Rundschreiben.

Czarnowski, Kreisführer.

Quer durch den Sport / Interessante Neuigkeiten aus aller Welt

Im Alter von 47 Jahren ist in Berlin plötzlich der in Schwimmerkreisen bestens bekannte Erich Schulze (Poseidon Berlin) gestorben. Der Dahingeschiedene war einer der bekanntesten Schwimmer der Vorkriegszeit, mit Emil Rausch und Paul Arendt bildete er in den Jahren 1908 und 1909 eine unschlagbare 3 × 200-Meter-Kraulstaffel.

*

Die Mannschafts-Boxmeister der Gaue Mitte und Pommern, Punching-Magdeburg und Stettiner BC. trugen nach siebenjähriger Pause in Magdeburg wieder einmal einen Freundschaftskampf aus. Das Treffen, das nur sieben Kämpfe vom Fliegen- bis Halbschwergewicht umfaßte, wurde von Punching-Magdeburg mit 10:4 überlegen gewonnen.

*

Die Boxer der SS.-Leibstandarte Adolf Hitler geben am Karfreitag, 15. April, ein Gastspiel in Erfurt, wo sie gegen die Erfurter Boxfreunde in den Ring gehen.

*

Zum ersten Male werden in diesem Jahre die Gerät-Meister der Hitler-Jugend ermittelt. Als Austragungsort für die am 23. und 24. April stattfindenden Endkämpfe ist Stuttgart bestimmt worden.

*

Für den Fußball-Länderkampf mit Portugal, der am 24. April in Frankfurt a. M. stattfindet, sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Das Frankfurter Sportfeld hat einen Ausbau erfahren, so daß für das Länderspiel 50 000 Steh- und 8000 Sitzplätze zur Verfügung stehen.

*

Der Wiener Verein Austria, dessen Leitung einer Umbildung unterzogen wurde, hat eine Namensänderung in Aussicht genommen. Es wurde beantragt, eine Aenderung des Klubnamens in Ostmark Wien vornehmen zu können.

*

Die deutsche Steher-Meisterschaft über 100 Kilometer kommt in diesem Jahre am 7. August auf der 400 Meter langen und sieben bis neun Meter breiten Zementbahn am Reichelsdorfer Keller in Nürnberg zur Durchführung.

*

Wie die Verbandsführung bekanntgibt, werden Auslandsstarts deutscher Dauerfahrer nur im Verhältnis von 1:2 genehmigt, d. h., bei zwölf Starts müssen mindestens acht in Deutschland erfolgen. Das gleiche Verhältnis von 1:2 wird den Rennbahnleitern bei der Verpflichtung ausländischer Dauerfahrer vorgeschrieben, es sind also bei einem Feld von sechs Fahrern nur zwei Ausländer zugelassen. Für die Bezahlung der in- und ausländischen Dauerfahrer sind Mindest- und Höchstsätze festgelegt worden, doch erfolgt eine Einteilung der Fahrer zwecks Einstufung in bestimmte Vergütungsgruppen seitens des Verbandes nicht mehr.

*

Das Sechstagerennen in Paris endete mit dem Siege des belgischen Paares Kaers-Billiet mit 541 Punkten gegen die Franzosen Ignat-Diot (376 Punkte). Eine Runde zurück besetzten die Holländer Pijnenburg-Wals (449 Punkte) den dritten Platz. Drei Runden zurück wurden die Deutschen Bautz-Wengler (99 Punkte) Siebente.

*

Die in Lyon ausgetragene Billard-Weltmeisterschaft im Zweiball-Cadre mit 71 Zentimeter Abstrich wurde von dem Franzosen Côte gewonnen, der im Stichkampf über den Titelverteidiger van Belle (Belgien) mit 300:166 die Oberhand behielt. Die deutschen Teilnehmer Joachim und Sorge (beide Berlin) besetzten mit vier bzw. null Punkten den 7. und 8. Platz.

Werbespiele im Gau Oesterreich

Für den kommenden Sonntag, 27. März, und den dann folgenden Sonntag, 3. April, ist für Deutsch-Oesterreich eine größere Reihe von Werbespielen im Handball und Fußball angesetzt worden.

Der nächste Sonntag gehört dem Handball. In Wien spielt gegen den Gau Osterreich eine deutsche Nationalmannschaft in folgender Aufstellung: Lübecke (Dessau); Müller, Schmidt (beide Mannheim); Keiter (Berlin), Buchholz, Hansen (beide Königsberg); Zimmermann (Mannheim), Theilig (Hamburg), Ortmann (Breslau), Klingler (Weißenfels), Badstübner (Leipzig). Ersatz: Laqua (Weißenfels); Reich, Schauer (beide Hamburg).

Ferner gibt es Städtespiele: in Graz Berlin — Graz, in Linz Leipzig — Linz, in Salzburg Stuttgart — Salzburg, in Innsbruck Nürnberg-Fürth — Innsbruck, in Klagenfurt München — Klagenfurt.

Am 3. April ist der Fußball an der Reihe. In Wien spielt die deutsche Nationalmannschaft gegen Gau Oesterreich; außerdem sind auch hier Städtespiele vorgesehen, u. a. Dresden — Linz in Linz.

Schalke-Spiel Ostern in Halle?

Das für den 10. April nach Halle angesetzte Gaugruppenspiel zur deutschen Fußball-Meisterschaft zwischen den Meistern von Westfalen und Mitte, Schalke 04 und Dessau 05, wird angesichts der Volksabstimmung und Reichstagswahl aller Voraussicht nach an diesem Tage nicht stattfinden — die entsprechende amtliche Mitteilung ist in Kürze zu erwarten. Wie wir hören, besteht Wahrscheinlichkeit, daß das Spiel für den zweiten Osterfeiertag, 18. April, nach Halle angesetzt wird, wenn sich die für Ostern getroffenen Privatspielbindungen Schalkes lösen lassen.

Der Fall „Fortuna-Leipzig"

Neue Untersuchungen durchgeführt

Im Auftrage des Reichsfachamtsleiters Linnemann hat Brandenburgs Gaufachwart für Fußball, Oberregierungsrat Dr. Bialon, noch einmal Untersuchungen im Fall „Fortuna-Leipzig" angestellt. Dieser Verein war im Verlauf eines Verfahrens gegen seinen ehemaligen Spieler Pompe beschuldigt worden, den Spielern der ersten Mannschaft Geldzuwendungen über die vom Fachamt zugebilligten Spesen hinaus gemacht zu haben. Nachdem eine frühere Untersuchung ergebnislos verlaufen war, hat Dr. Bialon jetzt in Leipzig eine neue Untersuchung durchgeführt und darüber an Reichsfachamtsleiter Linnemann berichtet, der die endgültige Entscheidung treffen wird.

Mitte spielt in Köln

Vorschlußrunde um den Adlerpreis

Als Austragungsorte für die Spiele der Vorschlußrunde um den Adlerpreis sind Köln und München bestimmt worden. In Köln treffen sich am 3. April die Handballmannschaften der Gaue Mittelrhein und Mitte, in München die der Gaue Bayern und Schlesien.

Europameister Rudolf Ismayr (Freising) wird an der Kraftsportveranstaltung teilnehmen, die am 26. März in London stattfindet.

Vereins-Anzeigen der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Wacker Halle: Unser Fußball-Training fällt heute, Mittwoch, in der Friesenschule aus. — Eintrittskarten zur großen Kreisveranstaltung am 30. März im „Stadtschützenhaus" sind auf der Geschäftsstelle zu haben (60 und 80 Pf.).

VfL. Halle 96 e. V.: Das Handball-Training für alle Mannschaften findet ab heute nunmehr wieder regelmäßig auf dem Sportplatz am Zoo statt. Am Sonntag bitten wir die Ordner und Kassierer wiederum pünktlich um 14 Uhr im Klubhaus zu erscheinen. Es spielt Halle 96 — Sportverein 99.

Hall. Turn- und Sportverein, Handball: Spiele am Sonntag, dem 27. März: Jugend — Siebel Flugzeugwerke Jugend 10.30 Uhr auf unserem Platze, 2. — KTV. II. 14 Uhr, 1. — KTV. I. 15 Uhr; beide Spiele auf dem KTV.-Platz.

Sport — Leichte Schuhe für Training und Gymnastik — Gummi-Bieder

Offene Stellen Weibliche

Fortsetz. v. S. 10

Tagesmädch. ohne Beköstigung für Hausarb. u. Verk. z. 1. April ges. M. Schwarz, Papierhandlung, Merseburgerstraße 161.

Kindermädch. ½ oder ¾ Tag f. 1 Kind auf 1—2 Monate ges. Vorstellg. ab 19 Uhr Roth, Kopernikusstr. 10.

Mädchen. Ehrliches, fleißig. Mädchen f. Küche und Haus sofort oder 1. 4. oder spät. gesucht. Angeb. mit Zeugn.-Abschriften und Gehaltsanspr. an Gaststätte Café Rheinland, Dessau, Kühnauer Str. 51

Aelteres Alleinmädch. mit guten Zeugn. in Dauerstell. für 2-Pers.-Haushalt gesucht Am Steintor 3, II

Hausgehilfin ehrlich u. tüchtig, bis 20 Jahre, sof. gesucht, gute Behandlung, guter Lohn. Angebote unt. T. 3997 HN-Ulrichstraße.

Tüchtige Hausgehilfin mit Kochkenntn., guten Zeugnissen, nicht unter 20 J., zum 15. April ges. Hirte, Blumenstraße 3.

Aelteres Mädchen oder Frau zu Ehepaar als Wirtschafterin ges. Müller, Böllbergerweg 15a.

Junges Mädchen (16 Jahre), als Haustochter und lernende Sprechstundenhilfe bei Taschengeld zum 1. 4. 1938 gesucht. Angebote unter St. 705 erbeten an HN-Steintor.

Tagesmädch., kinderlieb, zum 1. 4. 38 ges. Angebote K. 5950 HN-Ulrichstr.

Halbtags-Mädchen bei gutem Lohn sof. oder 1. 4. ges. Hermannstr. 25, parterre links.

Junges Tagesmädch. f. Geschäftshaushalt zum 1. 4. gesucht. Gelling, Schillerstraße 33.

Hausmädchen nicht unter 18 J., f. Geschäftshaushalt z. 1. 4. ges. R. Trömel, Kl. Ulrichstr. 13.

Zuverlässige, jüng. Aufwartung einige Stunden vormitt. gesucht. Angebote T. 4317 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche Männliche

Buchhalter, Durchschreibesystem perf., sucht z. 1. 5. Stellung, auch als Lohnbuchhalter. Angebote T. 4257 HN-Ulrichstraße.

Stellen-Gesuche Weibliche

Beschäftigung im Büro für nachmittags gesucht. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmasch. vorhanden. Angebote unt. T. 3977 HN-Ulrichstr.

Kontoristin, perf. in Stenogr. u. Maschineschrb., Kenntn. in Buchführg., sucht zum 1. Mai Stellung. Angebote L. 1093 HN-Leipzigerstr.

Junge Kontoristin, flotte Maschinenschreiberin, gute Allgemeinbildung, sucht Stellg. 1. 5. Angebote F. 6246 HN-Ulrichstr.

19j. Mädchen sucht z. 1. April Stellung. Angeb. u. R. an HN-Fil. Unterröblingen.

Wer könnte eine ältere, noch rüst. Frau aufs Land einstellen f. Hausarb. u. Kind. (a. Kleintierzucht) für 1. 4.? Angeb. A. 6181 HN-Ulrichstraße.

Mädchen, welches 1 J. die Handelsschule bes. hat, sucht Stellg. als Kontoristin od. Stenotypistin (Anfängerin). Angeb. B. 6242 HN-Ulrichstraße.

2 Mädchen, 16 und 17 Jahre, welche schon in Stell. war., suchen z. 1. 4. od. 15. 4. Stellg. in Privathaushalt. Angeb. C. 6163 HN-Ulrichstraße.

Mädchen vom Lande, 25 Jahre, sucht Stellung z. 1. 4. in gut bürgerlich. Haushalt. Angeb. m. Gehaltsangabe an Hilda Schütze, Badingen, Krs. Stendal (Altm.).

Junge Frau sucht Beschäftig. Angebote D. 6244 HN-Ulrichstr.

Mädel, 18jähr., mit gut. Koch- und Nähkenntnissen, sucht Stellung bei ält. Ehep. od. alleinst. Dame (Familienanschluß). Angeb. A. 6281 HN-Ulrichstraße.

Jg. Mädchen v. Lande, welches schon d. Landjahr gemacht hat, sucht sich anderweit. zu verbess. in Haush. Zu erfragen Fährhaus, Rothenburg.

Wirtschafterin, 28 J., sucht sof. Stellg. in frauenlosem Haushalt. Angebote T. 4157 HN-Ulrichstr.

Jg. Mädchen sucht Stellg. zum 1. 4. Ang. E. 6185 HN-Ulrichstr.

Lehrerstochter (Thür.) Anfg. 30, im Haush. durchaus erfahr., sucht Pflichtenkreis in gut., ruhig., evtl. auch frauenlosem Hause zur Führg. des Haushalts. Angebote erbeten unt. T. 4197 HN-Ulrichstraße.

Junges, 16jähriges Mädchen, welches schon im Haush. war, sucht zum 1. 4. Stellg. Angeb. erbet. an Gertraud Dietrich Gerbstedt, Adolf-Hitler-Str. 19.

Sauberes 17jähr. Mädel sucht z. 1. 4. 1938 Stellg. als Hausgehilfin. Zuschrift. an Fr. Nagel Wettin a. S., Böhnitzmarkt 139a.

Ostermädchen vom Lande sucht z. 1. 4. od. später Stellg. in Haush. Angebote HN-Fil. Gütz über Halle.

Suche für meine Tochter Beschäftigung in Haushalt m. Familienanschl. zur Ableist. d. Pflichtjahres. R. Zeuschner, Könnern

Tagesmädch. Suche für meine Tochter (17 J.) Stellg. als Hausgehilfin, Haush.- und etwas Kochkenntnisse vorhd. (Pflichtjahr). Anfragen erbet. unt. O. 6283 HN-Ulrichstraße.

Junges Mädchen, welch. Ostern die Schule verl., sucht Stellg. als Haustochter. Angebote T. 4297 HN-Ulrichstraße.

Jg. Mädchen aus Schles. sucht sof. Stellung als Haustochter mit Familienanschluß in einem besseren Haushalt. Ange. B. 6282 HN-Ulrichstraße.

36jähr. Frau, Haus, Garten erfahr., sucht Dauerstellung in gutem frauenlos. Haush. Angebote T. 4357 HN-Ulrichstr.

Wirtschafterin, 30, sucht sofort Stellg. Angebote V. 6119 HN-Ulrichstraße.

Junge Frau sucht Beschäftig. f. halbe oder ganze Tage. Angebote B. 6122 HN-Ulrichstraße.

Frühjahrsschau „WIE MODERNE MENSCHEN WOHNEN"

Des starken Besuches wegen verlängern wir unsere Möbelschau bis 5. April 1938

Möbel- und Einrichtungshaus **Reinicke & Andag**

Abteilung II: Möbelfabrik

Halle-Saale, Große Klausstraße 40 (am Markt)

Alleinverkauf der Dreiklang-Möbel für den hiesigen Bezirk

Besichtigung der Möbelschau zwanglos und unverbindlich!

6-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, 130 RM., ab 1. Juli zu vermieten. Ang. u. L. 1090 an HN-Leipziger Straße.

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, 4. Stock, 1. 5. od. früher zu verm. Angeb. u. L. 1088 HN-Leipzigerstr.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Stube, Kammer, Küche 30,—, vermietet Fleischerstr. 32, p.

Sonniges möbliert. Zimmer 1. 4. frei Kaiserstr. 1, I. rechts.

Möbliertes Zimmer sof. oder später frei. Schwabe, Beesenerstr. 239.

2—3 möbl. Zimmer, Küche, Balkon, Zubehör ab 1. 4. zu vermieten Besichtig. 11—5 Advokatenweg 21, 2 Treppen links.

Freundliches möbliert. Zimmer (Zentrum) 1. 4. zu vermieten Schmeerstr. 21, II

Möbliertes Zimmer, 2 Bett., Kochraum, verm. Hedebornstr. 3, hochparterre.

Gut möbliert. Zimmer an gebild. Herrn zu vermieten Schwetschkestr. 10, I. links.

Gut möbliert. Zimmer vermietet Gottesackerstr. 15, I., am Leipziger Turm.

Möbliertes Zimmer vermietet Steinweg 11, II. r.

Sehr gut möbliert. Zimm. 1. 4. verm. Alter Markt 4, II. r.

Möbliertes Zimm. frei Flottwellstr. 27a, p. r.

Schönes möbliert. Zimm. mit voll. Pension preisw. zum 1. 4. zu verm. An der Moritzkirche 2, pt.

Schlafstelle vermietet Meckelstr. 16, ptr.

Zimmer

Zimmer, 2 schöne, Kochherd, Nebengelaß an Alleinstehende abzug. (Cröllwitz). Angebote U. 6238 HN-Ulrichstr.

Zimmer, leer oder möbl., einzelne Person zu vermieten Falkenweg 26.

Freundliches 2fenstr. Zimmer, leer, Stadtmitte, an alleinst. Frau zum 1. 4. 1938 zu vermieten. Angebote J. 6189 HN-Ulrichstraße.

Läden, Magazine

Laden, 2 Büroräume sofort Gr. Nikolaistr. 6.

3 Büroräume 1. 4. frei Hindenburgstr. 47

Lagerkeller, ca. 80 qm, Steinweg, hell, trock., z. 1. Apr. 38 f. 30,— Mk. mon. z. vm. Steinicke, Steinweg 20a, 8-12 Uhr

Garagen frei Curt Köhler & Co., Großgarage-Süd, Pfännerhöhe Nr. 71/2, Ruf 265 47.

Garagen Nähe Riebeckplatz zu vermieten Königstr. 16.

Eckladen ca. 50 qm, 2 Schaufenster 25 qm Ladenstube, gr. hell trockener Keller, Mk. 175.-, zum 1. April 1938, Halle a. S., Königstr. 6, zu vermieten. Näh.: Drebinger, Mühlweg 16.

Garage, 7½×3½, frei Langestr. 8.

Miet-Gesuche Wohnungen

Allein-Ehepaar sucht sof. Stube, Kammer, Küche und Zubehör bis 40 Mark. Angeb. unt. T. 1717 HN-Ulrichstraße.

Aelteres Ehepaar (Akademiker) sucht z. 1. Oktober ruhige 4—5-Zim.-Wohnung in gut. Hause. Angebote T. 2497 HN-Ulrichstraße.

Passendorf—Schlettau 2 Zim. u. Küche sucht Maurer (2 Person.), spätest. 15. April. Angeb. Kelle, Teutschenthal.

Stube, Kammer, Küche für sof. od. spät. ges. Ang. F. 6186 HN-Ulrichstr.

Tausche 4½-Zimmer-Wohng. im Süd. gegen 4½—5-Zimm.-Wohnung im Norden zum 1. 5. 1938 oder früher. Ang. mit Preis u. K. 6050 HN-Ulrichstr.

Drei-Zimm.-Wohnung mit Bad an gut. Lage z. 1. April od. später gesucht. Mietpreis 50 bis 75,—. Angebote L. 1096 HN-Leipzigerstraße.

Junges Ehepaar sucht 1—2-Zimm.-Wohnung, pünktliche Mietezahler. Angebote P. 6175 HN-Ulrichstr.

Pensioniert. oberer Beamter (2 Person.) sucht sonnige 4-Zimm.-Wohnung Nähe Rannischer Platz (Bad, Balkon), Inkl.), 1. Oktober evtl. 1. Juli. Angeb. M. 6052 HN-Ulrichstraße.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad sofort ges. Ang. L. 1095 HN-Leipzigerstr.

Ingenieur sucht 2—3-Zimm.-Wohng. mit Kü., evtl. Bad, Halle-Süd zum 1. April oder 1. Mai. Angebote an Krohn, Karosseriewerk Kühn.

Suche z. 1. od. 15. Mai eine 2—3-Zimm.-Wohng. in Halle oder Umgebung. Kurt Hempel, Eisleben, Paul-Berckstr. 58.

2½—3-Zim.-Vorderwohnung (Inkl.), bis 40,— monatl., sucht jetzt od. später alleinsteh. ält. Ehepaar. Angeb. 820 HN-Fil. Steinweg 25.

Stube, Kammer, Küche zum 1. 4. 38 von pünktl. Mietezahl. ges. Ang. U. 6338 HN-Ulrichstr.

Wohnung, 2—3 Zimm., von alleinst. Ehepaar per bald gesucht. Miete bis 65.— Angebote L. 1102 HN-Leipzigerstr.

2-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Küche, bis 25 M. monatlich sofort oder später gesucht. Off. unter 434 an Anzeig.-Vermittlg. Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Fortsetzung S. 11

5-6-Zimmer-Wohnung von versetztem Reichsbeamten per 1. 4. oder später gesucht. Angeb. mit Preis unter A. 6241 an HN-Ulrichstraße.

Wir suchen für technischen Angestellten **2—3-Zimmerwohnung** eventuell auch in Vorort. **Hallesche Röhrenwerke A.-G.** Halle (Saale). Schließfach 205.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0015

Kreuzer „Emden" auf großer Fahrt

Bei deutschen Freunden auf Sumatra / Von Kapitänleutnant (Ing.) Hoffbauer

IV.

Für eine Schilderung des Aufenthalts der „Emden" in Belawan (Sumatra) kann ich nur diese Ueberschrift wählen, um gleich zu sagen, wie herzlich wir dort aufgenommen wurden und welche Stimmung unseren Aufenthalt beherrschte.

Belawan, der Haupthafen der Ostküste, liegt an der Mündung eines Flusses. An der wettläufigen Pieranlage können auch große Ueberseedampfer festmachen. Durch eine Bahnlinie und eine Autostraße ist Belawan mit dem etwa 25 km entfernten Medan, der Hauptstadt der Provinz Deli, seit kurzem auch Hauptstadt ganz Sumatras, verbunden. Medan hat etwa 75 000 Einwohner. Die Stadt macht mit ihren breiten, sauberen Straßen und den vielen eingestreuten Grünflächen einen sehr guten Eindruck. Sehenswert sind der Sultanspalast und der Wohnsitz des Residenten mit den bei besonderen Festlichkeiten nachts bunt angestrahlten Springbrunnen. Eine besondere „Attraktion" für uns war das Schwimmbad, eins der schönsten in Niederländisch-Indien. Es wird aus den Bergen mit Quellwasser in dauerndem Durchfluß gespeist.

Zum Einlaufen der „Emden" hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Pier versammelt und bereitete uns einen begeisterten Empfang. Nach dem Festmachen kamen die Deutschen zu einer kurzen Begrüßung an Bord. Hunderte von Kilometern hatten manche zurückgelegt, um diese Stunde miterleben zu können. Mit großem Hallo wurde u. a. ein alter Elefantenjäger begrüßt, der schon Jahrzehnte auf Sumatra lebt: ein unverfälschter Heimatdialekt ist ihm aber treugeblieben. Besonders herzlich war die Begrüßung zwischen „alten Bekannten" von früheren Kreuzerbesuchen her. Auch ich fand einige bekannte Gesichter wieder, darunter auch Herrn G., der schon für mich und zwei Kameraden einen dreitägigen Aufenthalt in seinem Hotel in den Bergen vorbereitet hatte.

16.30 Uhr Start! Zunächst ging's nach Medan: schnell die Luftpost erledigt und weiter „Richtung ins Innere". Durch Tabakpflanzungen und dichte Bambuswälder führt die ausgezeichnete Straße bis an den Fuß der Berge; dann in geradezu abenteuerlichen Steil- und Haarnadelkurven bergan! Zwischendurch eröffnen sich wundervolle Ausblicke über das durchfahrene Flachland bis zum fernen Ozean. Nach etwa ¾ Stunden erreichen wir nach Ueberschreiten eines Passes die Hochebene. Steil ragen rechts die höchsten Vulkane der Ostküste, der Sibajak und der Sinabung, empor. Auf ihnen entspringen heiße Schwefelquellen, deren Dämpfe die Bergspitzen wie Wolken verhüllen und deren Geruch wir auf der Straße wahrnehmen können. Als besonderen Genuß empfinden wir die angenehme Kühle, es mögen etwa 22° C sein. Wir durchfahren Brastagi, eine größere Ortschaft mit einem Kurhotel, das von den Europäern aus dem Flachlande gern aufgesucht wird. Inzwischen ist es dunkel geworden und nach etwa einer halben Stunde haben wir unser Ziel, das Hotel in Kabban Djahé, erreicht. Ein Freudenschrei aus dem Baderaum! Einer von uns hat die Brause probiert, aus der für unsere Begriffe eiskaltes Wasser strömt. Schlotternd stehen wir bald darunter und genießen!

Nach dem Abendbrot sitzen wir noch lange mit unseren Gastgebern und müssen ihnen aus der Heimat erzählen: Sie waren vor zehn Jahren das letztemal in Deutschland. Nach herrlichem Schlummer beschätigen wir nach dem Frühstück zunächst die Hotelanlage. Sie besteht aus einzelnen Häuschen, die über eine weite Gartenanlage verteilt sind. Am Stall stehen bereits die Pferde „klar". Kavalleristen sind glücklicherweise nicht in der Nähe, als wir auf einem Reitweg „davonsprengen". Der Weg führt über hügeliges Gelände und große Wiesenflächen, in die hier und da entzückende Bungalows eingestreut sind. In der Ferne ragen bläulich schimmernde Berge am Rande dieser etwa 1600 m ansteigenden Hochfläche. Nach 1½ Stunden sind wir zurück und haben — es klingt unwahrscheinlich — nicht einen Tropfen Schweiß vergossen. Am Nachmittag besuchen wir die deutsche Schule in Kabban Djahé. Es ist die einzige auf Sumatra und fast alle deutschen Kinder, deren Eltern nicht zu weit entfernt wohnen, besuchen sie. Es ist gerade Gesangstunde, die aber durch unser Erscheinen jäh unterbrochen wird. Es ist gar nicht einfach, erst einmal wieder Ruhe in die „Gesellschaft" zu bringen. Dann aber erklingen deutsche Lieder, die uns die Kinder mit strahlenden Augen vorsingen. Wir müssen natürlich auch ein Lied zum besten geben. Zwei Obermatrosen von der „Emden", die Gäste der Schule sind, können uns wirkungsvoll unterstützen. Ob unser Gesang sehr schön war? Dem Beifall nach, ja! Dann sollen wir natürlich von unserer Reise und von der Heimat erzählen. Was gibt es da für Fragen, die meisten der Kinder kennen Deutschland ja nur aus dem Unterricht.

Nach dem Kaffeetrinken machen wir uns zu einem Kampong auf. Ein Kampong ist ein Dorf, in dem die Eingeborenen, die Bataker, wohnen. Die Leute leben noch auf einer der alleruntersten Kulturstufen. Zwischen und in den Hütten, in denen in fürchterlicher Enge und im Zustand der Unsauberkeit oft mehrere Familien wohnen, sausen schwarze Schweine (wahrhafte „Haustiere") umher. Arbeiten sieht man eigentlich nur die Frauen. Sie werden von den Männern gekauft, die dann den Begriff „Arbeit" sofort ausschalten. Die gerade zubereitete Abendmahlzeit bestand aus einem undefinierbaren Brei, der einen nicht besonders verlockenden Duft verbreitete. Nebenbei gesagt, gilt dort ein fetter Hund als besondere Delikatesse. Wir hatten bald genug gesehen und gerochen und traten den Heimweg an.

Am nächsten Morgen fuhren wir zu dem etwa 50 Kilometer entfernten Toba-Meer, einem rund 100 Kilometer langen Bergsee. Es ist wohl das Schönste, was Sumatra in seinem bisher kolonisierten Teil zu bieten vermag. Gegen 10 Uhr sehen wir von den Bergen herab Harangaol, unser Ziel. Wir müssen halten! So unerhört schön ist der Blick von dort oben auf den blauen Bergsee!

In steilen Windungen geht es bergab. Wir halten schließlich vor einem kleinen Gasthaus direkt am Strande. Umziehen zum Baden und dann hinein in die kristallklaren Fluten! Wir legen uns auf den flachen Strand und strecken nur unsere Köpfe aus dem Wasser. Ringsum die hohen, steilen Berge, der blaue Himmel und die blaue Flut. Alles Schöne findet ein allzu rasches Ende. So geht es zurück. Der Abschied wird uns schwer...

Fast jedem, ob Offizier oder Mann, wurde Gelegenheit geboten, zwei bis drei Tage an Land bei deutschen Familien zu sein und die Schönheiten Sumatras zu genießen. In wahrer Volksgemeinschaft verbrachte die deutsche Kolonie mit uns die Zeit unseres Aufenthaltes und immer wieder werden wir uns voller Dankbarkeit der Auslandsdeutschen auf Sumatra erinnern.

Einmal muß auch die schöne Zeit auf Sumatra ein Ende nehmen. Zum Abschied von Belawan hatten sich unsere deutschen und holländischen Freunde eingefunden, um uns noch einen letzten Gruß zuzuwinken. Richtung Soerabaja auf Java ging nun die Fahrt. In Soerabaja bemühten sich die deutsche Kolonie und die Holländer sehr um uns.

Der Unterschied zwischen den holländischen Kolonien Java und Sumatra besteht darin, daß Java bereits ganz erschlossen und der Kolonialwirtschaft nutzbar gemacht ist, während Sumatra etwa erst zu einem Fünftel kolonisiert ist. In diesem Teil Sumatras ist die Provinz Deli mit ihren großen Pflanzungen besonders ertragreich. Das Hauptgeschäft liegt augenblicklich im Tabak, der dort als Zigarrendeckblatt gezüchtet wird. Die gesamte Ernte wird nach Holland verschickt, wo sie zur Zigarrenfabrikation verwandt wird. Im Tabakbau liegt ein großes Risiko, da die Ernteerträge der Menge und der Güte nach sehr durch die Witterung beeinflußt werden. Lange regenarme Zeiten sind der größte Feind der Tabakpflanze. Die Gummiplantagen liegen mehr in den höheren Bezirken. Nach dem „boom" der Jahre 1923 bis 1925, in denen phantastische Preise für Rohgummi gezahlt wurden, kam der unvermeidliche Krach. Erst seit ein bis zwei Jahren beginnt der Markt sich wieder zu beleben.

Dringt man von Deli nach Norden in die Provinz Atjeh vor, verliert sich der Weg schließlich in undurchdringlichem Urwald oder, wie man dort sagt, Urbusch. Noch heute ist der Stamm der Atjeher nicht unterworfen. Das sehr friegerische Volk hat unter Ausnutzung des unübersichtlichen Geländes eine sehr gefährliche, überraschende Kampftaktik entwickelt. Auch im südlichen Teil Sumatras gibt es noch weite Landstrecken, die noch nie ein Europäer betreten hat. Man darf dabei nicht außer acht lassen, daß Sumatra etwa 3½mal so groß ist wie Java, Java aber fünfmal soviel Einwohner hat. Die Bevölkerungsdichte beträgt auf Java 31 Köpfe auf einen Quadratkilometer. Allein sechs Städte haben über 100 000 Einwohner. Batavia, die Hauptstadt, erreicht fast eine halbe Million.

Java nun schon klar, daß das „Gesicht" Javas ein ganz anderes sein muß. Autostraßen und Eisenbahnen durchziehen die ganze Insel und verbinden die größeren Städte miteinander. Von Batavia erreicht man im täglich verkehrenden Nachtexpreß in 13 Stunden Soerabaja und durcheilt dabei fast die ganze Insel der Länge nach.

Soerabaja, eine Stadt von 377 000 Einwohnern, ist neben einem bedeutenden Handelshafen Hauptliegehafen der holländischen Kriegsmarine. Hauptausfuhr erstreckt sich auf Kaffee, Tee, Tabak, Zinnerz und Rohrzucker. Die Stadt selbst liegt etwa 10 Kilometer landeinwärts, da der z. T. sumpfige Küstenstreifen sehr ungesund und fiebergefährlich ist. Die Geschäftsstraßen machen einen europäischen Eindruck. In der Vorstadt findet man wieder die in bunten Gärten gelegenen Bungalows der Europäer. Aber selbst in einem so lustig gebauten Hause ist die Hitze oft unerträglich. In ein bis zwei Stunden jedoch kann man mit dem Wagen in den Bergen sein und sich abkühlen. In der herrlichen Gebirgsnatur sind entzückende Erholungsplätze mit kühlen Schwimmbädern, Tennisplätzen usw. angelegt. Auch wir fanden wieder reichlich Gelegenheit, diese Annehmlichkeiten zu genießen.

Die „niederländisch-indische Zeit", die wir alle in dankbarer Erinnerung behalten werden, ist vorbei — nun geht es bereits westwärts, der Heimat entgegen.

Arbeitskameraden aus Oesterreich auf KdF.-Besuch in Berlin

Die ersten 2000 KdF.-Fahrer aus Oesterreich wurden bei ihrer Ankunft in der Reichshauptstadt herzlich begrüßt. Unser Bild zeigt, wie die Oesterreicher ihren Berliner Arbeitskameraden ein Ständchen darbringen. — (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Neues aus aller Welt

3000 Mandelbäume blühen

Frühling an der Deutschen Weinstraße

Durch die sonnigen Märztage hat sich die Mandelblüte in diesem Jahre wie nie zuvor gleichzeitig entfaltet, so daß an der Deutschen Weinstraße allein zwischen Neustadt und Bad Dürkheim über 3000 Mandelbäume in prachtvoller Blüte stehen. Ein Glanzstück bildet die Mandelallee zwischen Neustadt und Gimmeldingen mit mehreren 100 Mandelbäumen in ihrer weißen und rosaroten Blütenpracht.

Betrunken am Steuer

24 Stunden später im Gefängnis

Auf der Reichsstraße von Ichtershausen nach Arnstadt i. Thür. wurde in der Nacht zum Montag der 24jährige Kraft aus Ichtershausen, der mit seiner Frau auf dem Heimweg war, kurz vor Ichtershausen durch einen von einem Betrunkenen gesteuerten Kraftwagen totgefahren. Der Lenker und Wagenbesitzer, der 36 Jahre alte Albert Wachter aus Arnstadt, wurde sofort verhaftet und dem Schnellrichter zugeführt, der ihn am Montag, noch keine 24 Stunden nach dem Unfall, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilte.

Wachter hatte am Sonntag mit zwei Freunden eine Zechreise unternommen. Sie hatten in Haarhausen, Tiefthal, Erfurt und Ichtershausen mehr Bier getrunken als sie vertragen konnten. Auf der Heimfahrt von Ichtershausen verlor Wachter auf der schnurgeraden Straße nach Arnstadt die Gewalt über seinen Wagen, der dann auf die linke Straßenseite raste, den Fußgänger überfuhr, gegen einen Baum prallte und zertrümmert auf dem Acker liegenblieb.

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Mit der Petroleumkanne am Ofen!

Um sich schnell Kaffee kochen zu können, wollte die achtundvierzigjährige Witwe Reinhilde Stegmann in Schweina (Kreis Meiningen) das Herdfeuer mit Petroleum entzünden (!). Die Petroleumkanne explodierte ihr in der Hand. Mit brennenden Kleidern flüchtete sie aus dem Küchenfenster auf das in gleicher Höhe mit dem Fenster liegende Dach eines Fabrikgebäudes und verbrannte bei lebendigem Leibe.

In Bildern und in der Praxis

Geschichte eines Autounfalls

Vor einigen Tagen ereignete sich im Schwarzwald ein schwerer Autounfall, bei dem zwei Personen ums Leben kamen. Der Autolenker, der 34jährige O. N. aus Freudenstadt, der selbst einen schweren Beckenbruch davongetragen hat, gab bei der polizeilichen Vernehmung seine Schuld zu. Er hatte während der Fahrt seinen Mitfahrern Photographien von einem Autounfall im Jahre 1933 gezeigt. Während man sich diese Bilder ansah, fuhr der Wagen im 80-Kilometer-Tempo weiter, geriet aus der Fahrbahn und zerschellte an einem Baum.

Bei „Eisbärs" gab's Familienzuwachs

Ein seltenes Ereignis

Bisher ist es in Europa erst zweimal — in Leipzig und Petersburg — vorgekommen, daß in der Gefangenschaft geborene Junge von Eisbären großgezogen werden konnten. Vor einiger Zeit hat nun auch die Eisbärin in den Tiergrotten von Bremerhaven ein Junges geworfen. Es ist gelungen, den kleinen Eisbären soweit großzuziehen, daß seine weitere Entwicklung nicht mehr gefährdet ist. Es wurde daher vor kurzem zum ersten Male der Oeffentlichkeit gezeigt.

Der deutsche Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner traf zu einem längeren Erholungsaufenthalt in Bad Homburg ein, in dessen Kurpark schon 1930 ein Brunnen zu Ehren des großen Forschers errichtet wurde.

Das NSV.-Bild der Woche

Die letzte Reichsstraßensammlung des WHW. 1937/38 wird wiederum von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Als Abzeichen gelangen zehn verschiedene Frühlingsblumen aus Kunstharz zum Verkauf, die wegen ihrer netten Ausführung sicher gern gekauft werden und dem WHW. einen erfolgreichen Abschluß sichern werden. Unser Bild zeigt den Kreiswalter der DAF. und einen Betriebsführer bei der WHW.-Sammlung in einem Großbetrieb unseres Gaues.

Der Verteidiger der Armen

Erst jetzt, nach seinem Tode ist der Wohltäter bekannt geworden, der schon seit vielen Jahren in Griechenland für die Verteidigung armer Menschen sorgte, die ohne verbrecherische Veranlagung, lediglich unter dem Druck wirtschaftlicher Not einmal vom Wege des Gesetzes abgewichen waren. In solchen Fällen erbielt der überraschte Angeklagte plötzlich den Besuch eines der besten Anwälte Griechenlands, der mit großem Eifer sich der Sache annahm und nach der Freisprechung oder der Verbüßung einer kurzen Freiheitsstrafe dem Gestrauchelten die Mittel zur Gründung einer ehrlichen Existenz verschaffte. Niemand erfuhr jemals von dem Verteidiger, wer der geheimnisvolle Auftraggeber und Wohltäter war. Jetzt aber ist das Testament des kürzlich verstorbenen Bankiers Theodor Nikopoulos für rechtsgültig erklärt worden, das die Lösung des Rätsels bringt. Nikopoulos hat nämlich den größten Teil seines Vermögens zu einer Stiftung gemacht, mit der seine Lebensaufgabe fortgesetzt werden soll: einmal aus Not gestrauchelte Menschen mit gutem Kern durch Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage vom Absinken ins Verbrechertum abzuhalten.

Der als vielfacher Millionär gestorbene Nikopoulos ist durch tragische Vorgänge in seiner Jugend zu der besonderen Art seiner Wohltätigkeit veranlaßt worden. Als mittelloser junger Mann hatte er sich verliebt in die Tochter eines vermögenden Reichsstadtmannes, der die Einwilligung zur Heirat verweigerte. Ohne väterlichen Segen und väterlicher Mitgift folgte das Mädchen dem Geliebten nach Paris, wo die Heirat stattfand. Die jungen Eheleute hatten zunächst mit bitterster Not zu kämpfen. Als Theodor Nikopoulos endlich nach langer Suche eines Abends glückstrahlend in die armselige Wohnung heimkehrte, um seiner jungen Frau mitzuteilen, daß er eine gute Anstellung gefunden habe, war seine Gattin nicht da. Er erfuhr erst am nächsten Morgen, daß seine Frau vorläufig festgenommen sei. Die Hungernde hatte in ihrer Verzweiflung Lebensmittel aus einem Restaurant stehlen wollen und war dabei gefaßt und der Polizei übergeben worden. Strafrechtlich hätte es sich um einen ganz leichten Fall gehandelt, aber als Nikopoulos im Arrestlokal erschien, wurde ihm eine niederschmetternde Mitteilung gemacht: Die junge Frau hatte sich aus Scham und Verzweiflung in ihrer Zelle erhängt. Der auf so tragische Weise zum Witwer gewordene Grieche hat diesen schweren Schlag nie vergessen können. Das furchtbare Erlebnis seiner Jugend bestimmte auch die Richtung, in der sich später der Wohltätigkeitssinn des reichen Finanzmannes betätigte.

Das Storchenderby entschieden

Der Preis wird zwischen vier Müttern geteilt

Endlich hat der Streit um die Siegerinnen des kanadischen „Storchen-Derbys" von Ontario sein Ende gefunden. Man entfernt sich des sonderbaren Testamentes, das man beim Tode von Mr. Millar vorfand, der ein reicher Brauereibesitzer war, aber als Rechtsgelehrter mit allen Finessen eines letzten Willens gut umzugehen wußte. Für ihn, einen radiaten Junggesellen, galt es, ein Testament zu machen, das exzentrisch genug war und trotzdem nirgendwo angefochten werden konnte. Mr. Charles Vance Millar verfiel auf den Gedanken, die finderreichste Mutter von Ontario in seinem letzten Willen mit einer Prämie von sage und schreibe 500 000 Dollar zu beglücken. Der „Rekord" mußte in einem Zeitraume von zehn Jahren geschlagen werden. Bereits bei der Testamentseröffnung gab es schon Streit, denn die Verwandtschaft des Verstorbenen verlangte die Nichtigkeitserklärung des Testamentes. Der Kampf ging bis in die obersten Instanzen. Das Testament Millars war aber so klar abgefaßt, daß seine Gültigkeit außer Frage stand.

So konnte denn nach vielem Hin und Her das „Storchenderby" seinen Anfang nehmen, das, vom Verfasser des Testaments aus offenbarer Ironie gewünscht, nach amerikanischer Ansicht schließlich aber doch einem guten Zweck diente — wenn das ganze Drum und Dran uns auch kaum verständlich war. Nachdem zehn Jahre jetzt verstrichen waren, meldeten sich sechs Mütter, die den Preis begehrten. Wen Mütter erhoben aber Einspruch gegen die Einbeziehung zweier weiterer Preisträgerinnen mit der Behauptung, daß diese nicht einwandfrei nachzuweisen vermöchten, ob ihre neun Kinder legal geboren waren. Auch hier ein Kampf durch alle Instanzen. Nun hat das höchste Gericht von Ontario die besagten zwei Mütter ausgeschlossen und den verbliebenen vier Müttern die 500 000 Dollar endgültig zuerkannt, so daß jede der Frauen 125 000 Dollar erhält. Es handelt sich um Frau Anna Smith, Gattin eines Feuerwehrmannes, Frau Isabella MacLeod, deren Mann Angestellter ist, Frau Lucy Tinkler, ebenfalls Angestellten-Gattin, und die Frau eines Zimmermanns, Kathleen Nagle.

*

Das sonderbare Testament des Herrn Millar enthielt übrigens noch eine Reihe weiterer Geschmacklosigkeiten. So hinterließ der seltsame Witzbold einer Vereinigung gegen das Glücksspiel Anteile am Jockey-Klub von Ontario (!) und einer antialkoholischen Vereinigung in Toronto Aktien einer katholischen Bierbrauerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193803233/fragment/page=0016